



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838



vom 03. August 2023

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



**Graudenz / poln. Grudziądz, Wassertor, Speicher, Turm der Pfarrkirche, Klimek der Festung
Archiv Hanke, 27.07.2023, P1680236JPG**

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten
Seite A f: Impressum

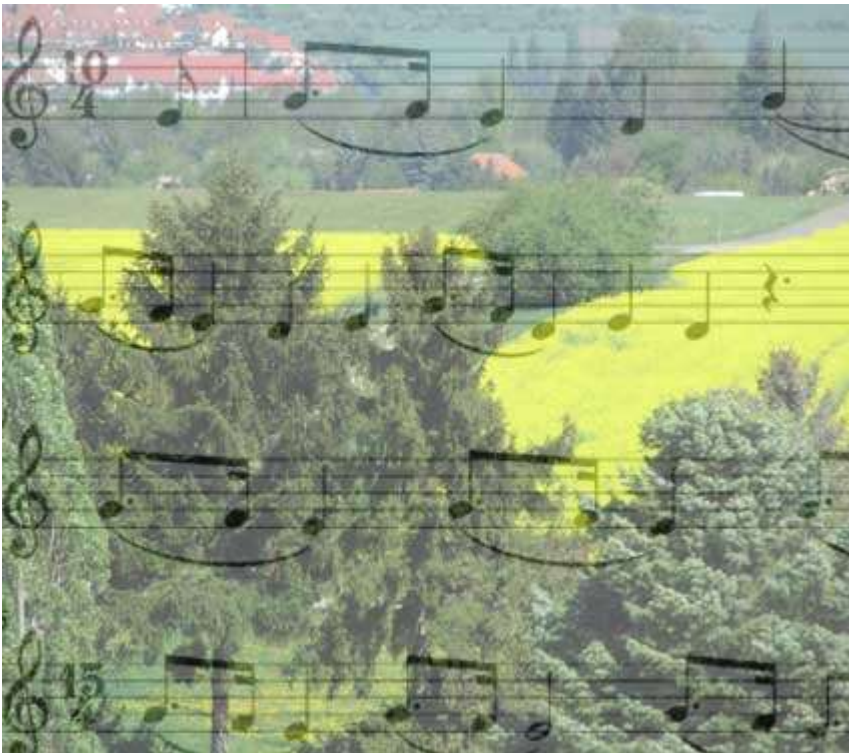
Danach Inhaltsverzeichnis Seiten A I ff. usw.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen



[Heino – Thema](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=IVHctD6XwEY>



Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Joseph von Eichendorff

Aus der Feder des großen romantischen Dichters Joseph von Eichendorff (1788 - 1857) stammt der Text des folgenden Liedes. Die Musik dazu komponierte Friedrich Theodor Fröhlich (1803 - 1879).

Das Lied ist eingebettet in die Eichendorff-Novelle "Aus dem Leben eines Taugenichts". Sie handelt von einem Müllerssohn, den sein Vater auf Wanderschaft schickt, damit der verträumte junge Mann den Ernst des Lebens kennenlernen soll. Von Fernweh getrieben bricht er sofort in Richtung Italien auf. Er ist jemand, der jeder Situation das Beste abgewinnt, und so sieht er auch seine Wanderschaft als eine Gunst an. Voll Gottvertrauen macht er sich auf den abenteuerlichen Weg.

Florian Russi

The image shows a musical score for the hymn 'Wem Gott will rechte Gunst erweisen'. It consists of three staves of music in 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff contains the lyrics: 'Wem Gott wil rech - te Gunst er - wei - sen, den'. The second staff contains: 'schickt er in die wei - te Welt, dem_ will er sei - ne Wun - der'. The third staff contains: 'wei - sen in Berg und Tal und Strom und Feld.'

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot,
Sie wissen nur von Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not um Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was soll ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehle und frischer Brust?

Den lieben Gott laß ich nun walten,
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach aufs best' bestellt.

[https://www.deutschland-
lese.de/streifzuege/lieder/fruehlingslieder/wem-gott-will-rechte-gunst-
erweisen/](https://www.deutschland-lese.de/streifzuege/lieder/fruehlingslieder/wem-gott-will-rechte-gunst-erweisen/)



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

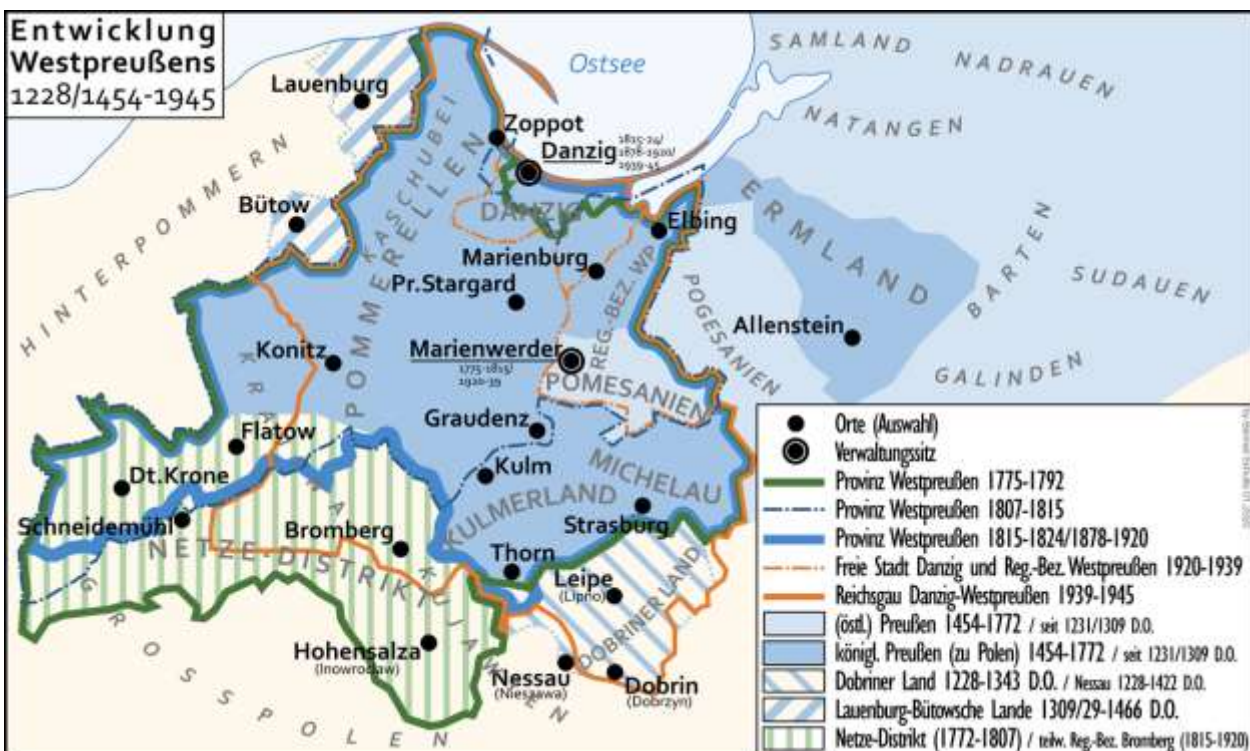
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

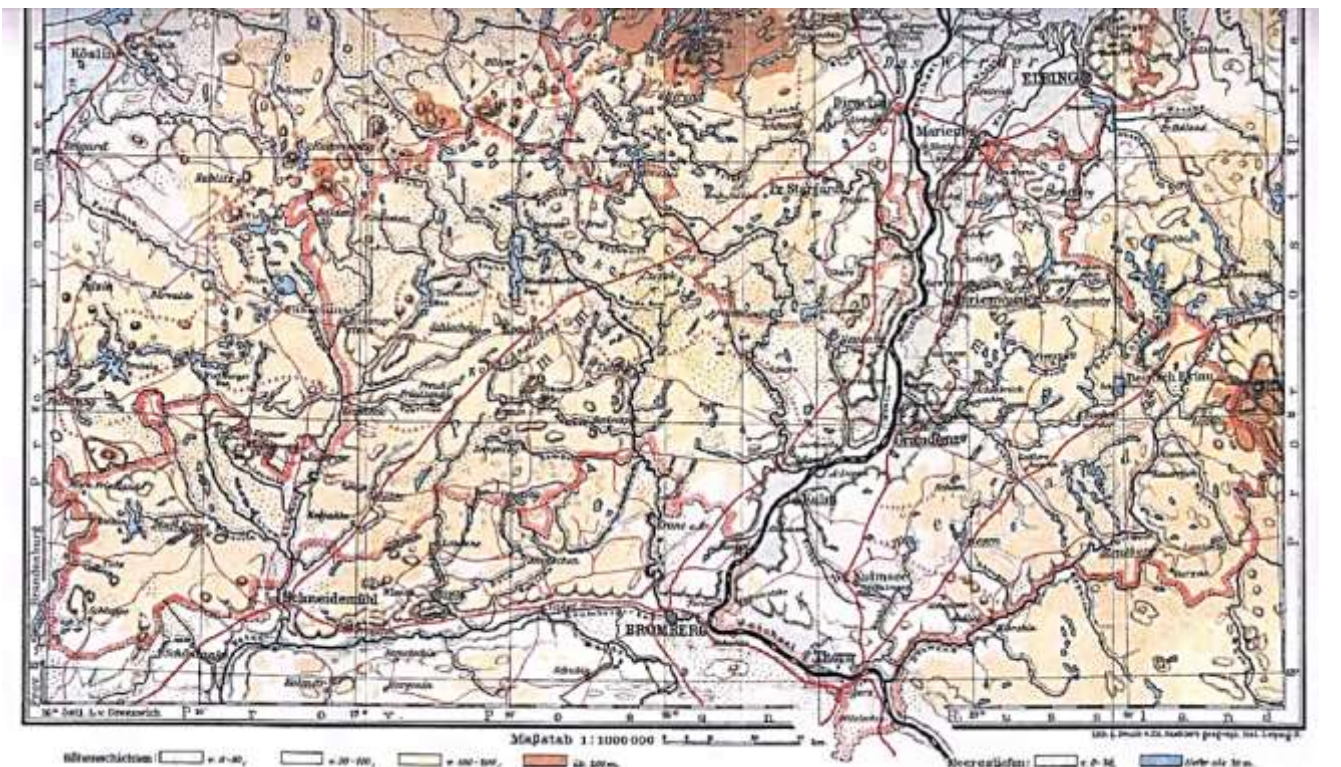
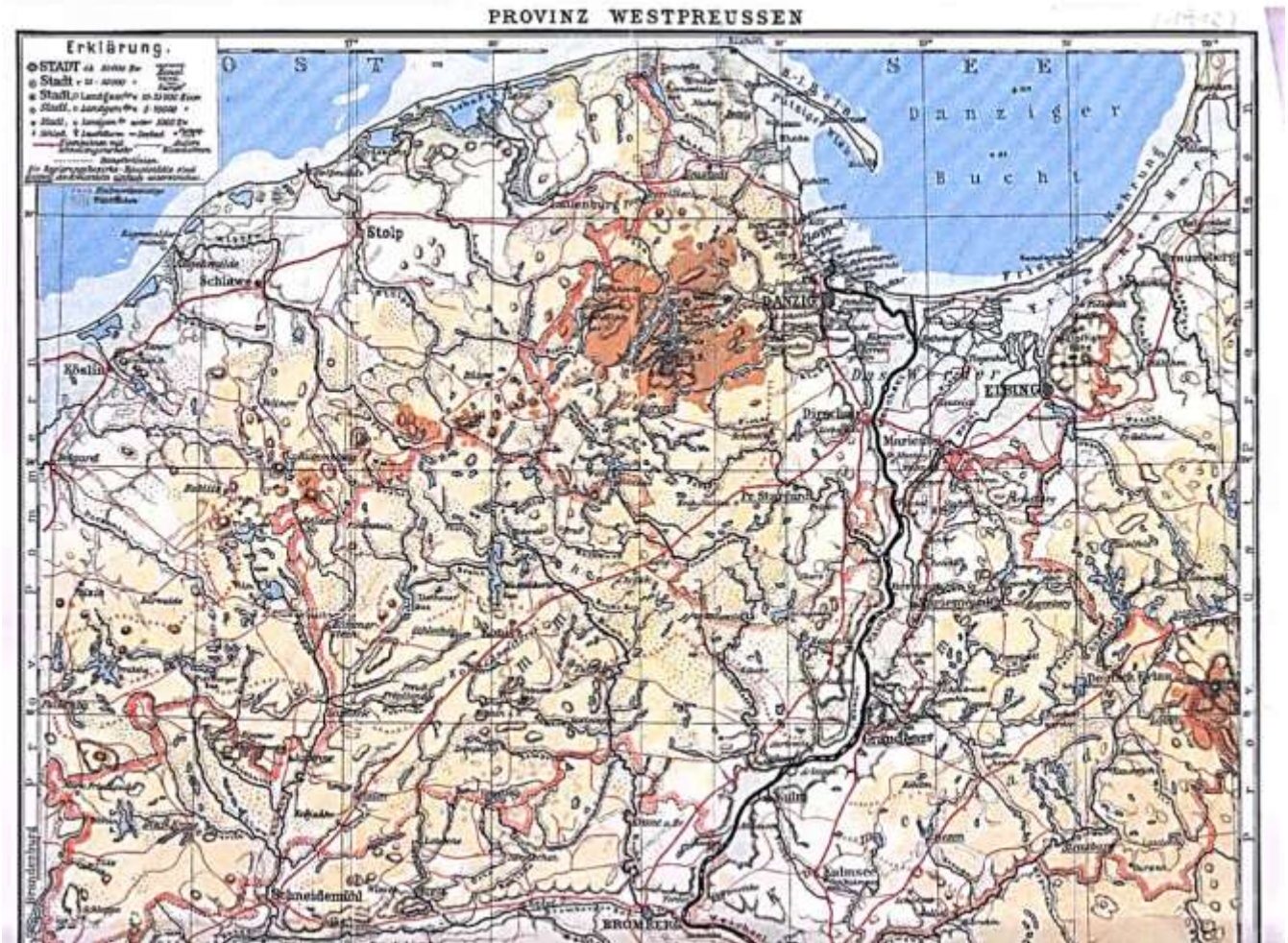


Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woivodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%80Westpreussen.png>



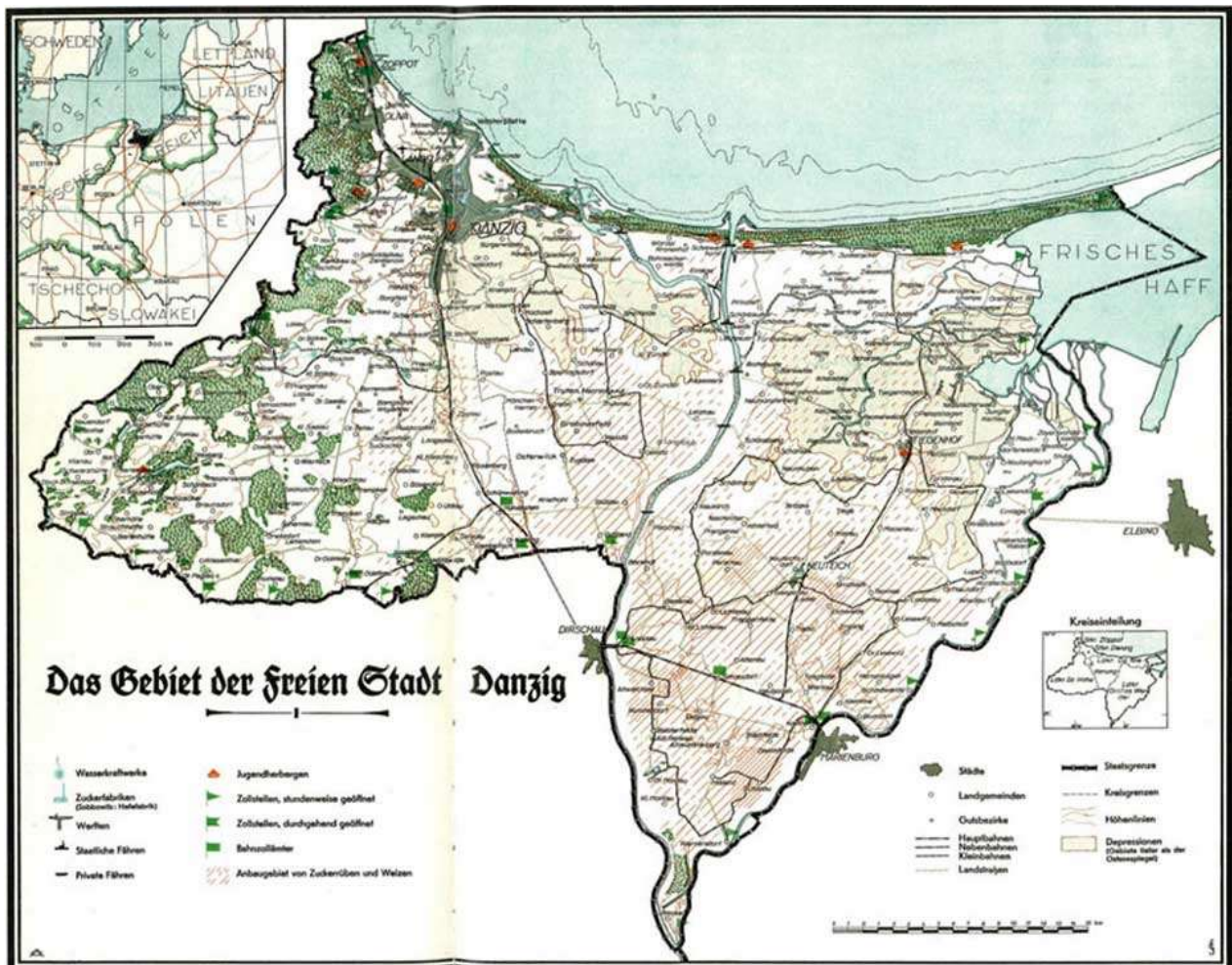
Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945

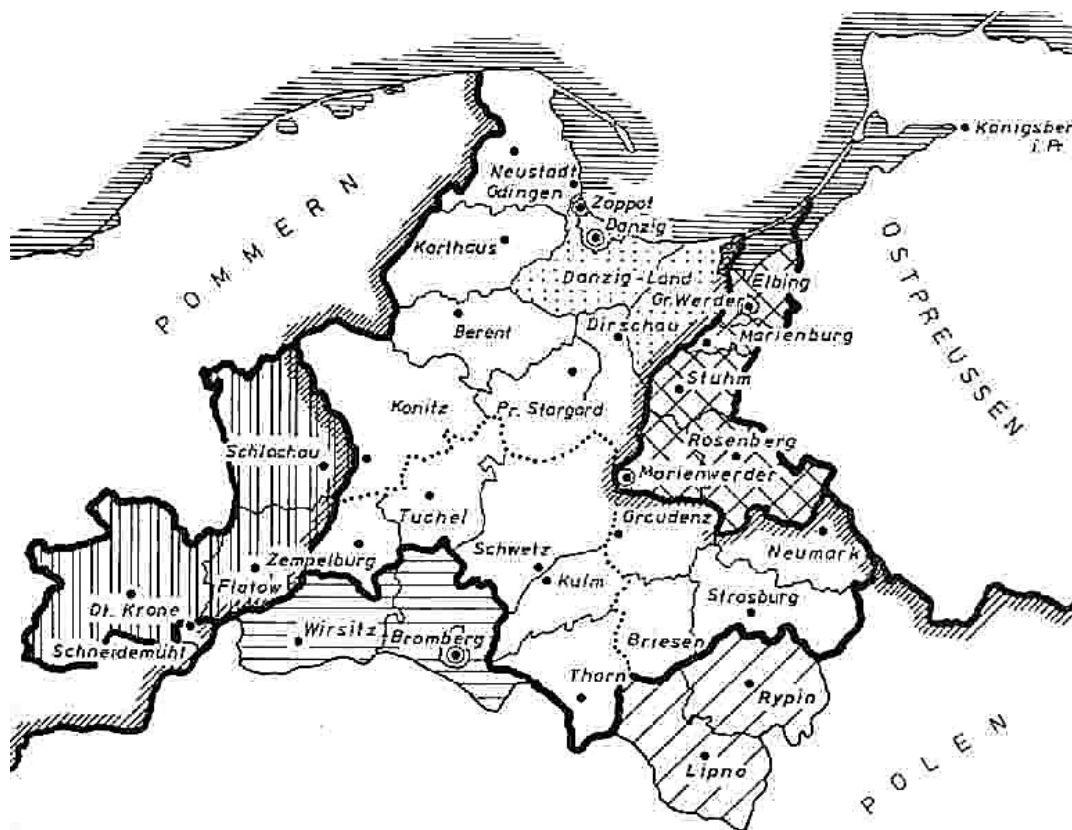
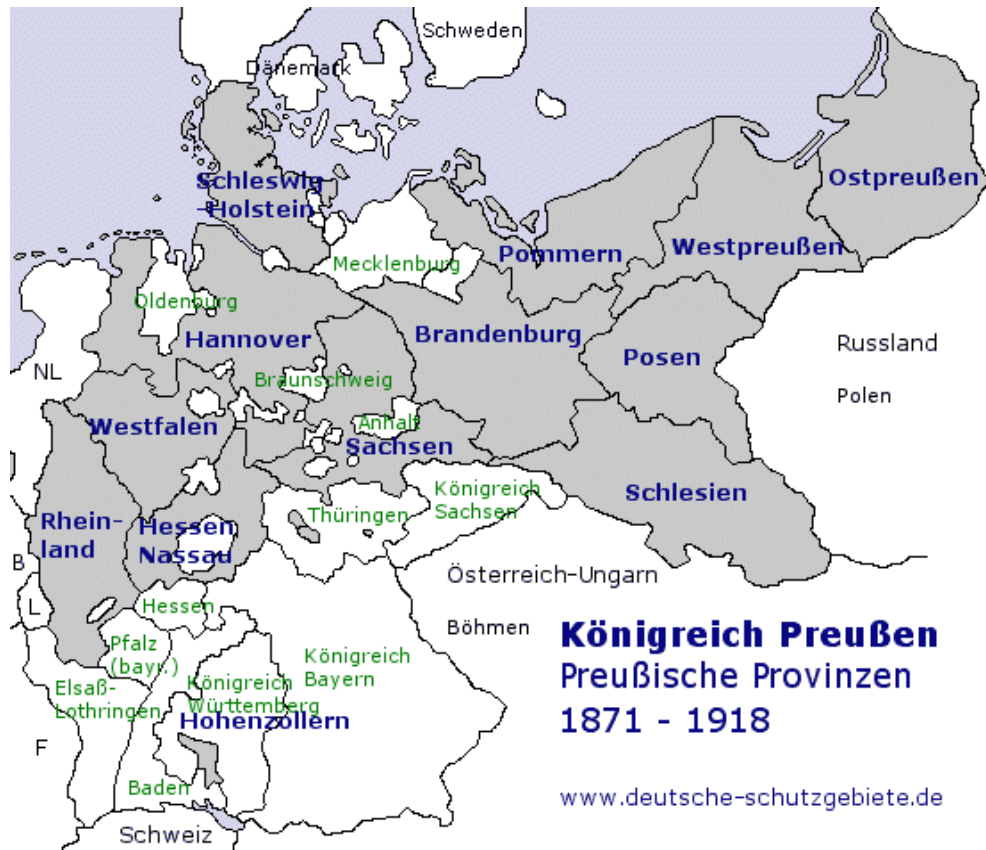




Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 838 vom 03.08.2023:

31.07.2023, 12:00 Uhr (vereinzelt auch früher)

Der nächste Rundbrief Nr. 839 erscheint) voraussichtlich, am 07.09.2023.

Redaktionsschluss für AWR-839: Montag, 04.09.2023, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Wem Gott will rechte Gunst erweisen. Von Joseph von Eichendorff

Seite Aaa - Aac

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A a
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A b
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A c
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A d
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A e
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A f

Rechtsradikal?

Seite A 0

A. a) Editorial

Seiten A 1 - A 2

EDITORIAL: Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe

Seite A 3 – A 20

- 01)** Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht: Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen? Von Reinhard M. W. Hanke
- 02)** »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«. Von Dr. Jürgen Martens
- 03)** H E I M A T - nur ein Gefühl!? Von Thomas Kinzel
- 04)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*
- 05)** Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“
- 06)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 07)** Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut *Pressemitteilung vom 27. Februar 2023*
- 08)** Paramentschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 09)** Der Danziger Paramentschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 10)** Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 11)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

A. c) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 21 – A 25

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56
Du musst denken

Seite A 24

Seite A 25

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seiten A 26 – A 27

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
 - 01) Deutschsprachig oder deutsch?
 - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 28

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten A 29 – A 70**

- 01) DOD. Deutscher Ostdienst. Nachrichtendienst des Bundes der Vertriebenen. 65. Jahrgang, Nr. 3, 2003 *-Beiträge in den Themenblöcken-*
- 02) Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen: Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB)
- 03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 04) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 05) 26.Landestreffen der Ostpreußen in Anklam, 16. September 2023
- 06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. Juni 2023, Nr. 6 *- Auszug –*
- 07) Der Westpreuße / Unser Danzig. 75. Jahrgang, Sommer 2023 *-Auszug-*
- 08) Der Westpreuße/Unser Danzig. Beilage LN zu Heft 2 Sommer 2023, 75.Jg. *-Auszug-*
- 09) 14.10.2023: Gesprächskreis Westpreußen: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breit-sprecher und weiteren Teilnehmern
- 10) 14.08.2023: Westpreußen auf dem Wasser: Nach Werder (Havel)
- 11) 02.09.2023: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)
- 12) 14.09.2023, Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek:
Dr. Hans W e i n e r t: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen
- 13) AGOM-Wanderung in Potsdam
- 14) Stammtisch Breslau Berlin
- 15) 08. bis 10.10.23: Danzig – Posen – Reise des Bundes der Danziger e. V.

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 71– A 81**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig
- 1. Bericht –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig
- 04) 09.09.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis
Schneidemühl
- 05) Glogauer Heimatbund

A. h) Vortragsveranstaltungen

Seiten A 82 – A 103

- 01) Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 02) AG Ostmitteleuropa:
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 03) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 04) 14.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann.
Vortrag von Dr. Frank Piontek, Bayreuth
- 05) 19.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Winzige, unscheinbare Sonnen. Lesung mit Texten von Wolfgang Borchert
- 06) 15.06.2023, utb: Neuer (welcher?) Humanismus im Lichte der Werteökonomie. Vortrag von Prof. Przemysław Czapliński, Universität Posen
Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig
- 07) Preußische Gesellschaft: *Keine Veranstaltung zu unseren Themen!*
- 08) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: *Keine Thematik für uns*
- 09) Verein für die Geschichte Berlins: Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 10) 30.08.2023, Literaturhaus Berlin: Grundsetzlich »Die Staatsgewalt geht vom Volke aus«: Schönberger, Augstein, Schlott.
Reihe Grundsetzlich
- 11) 17.08.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Hausgäste im August: Anuar Duisenbinov, Wioletta Greg, Fred Khumalo und Andra Rotaru in Lesung und Gespräch
- 12) 29.08.2023, Topographie des Terrors: Allein gegen Hitler. Leben und Tat des Johann Georg Elser. Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin.
Buchpräsentation. Moderation Dr. Erika Bucholtz, Berlin
- 13) Brandenburg-Preußen-Museum: Zurzeit keine Vortragsveranstaltung
- 14) 17.10.2023, Deutsche Gesellschaft: Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
- 15) 26.08.2023, Kulturprojekte Berlin: Lange Nacht der Museen

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

Seiten A 104 – A 113

- 01) 31.05. bis 27.08.2023, Kommunale Galerie: Ono Ludwig - Aus der Dunkelheit ins Licht. Malerei | Fotografie | Tuschezeichnung
- 02) 12.07. bis 27.08.2023, Kommunale Galerie: "Guck mal so!". Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule für Fotografie. Eröffnung am Dienstag, 11. Juli 2023, 18 Uhr
- 03) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04) 20.07. 31.08.2023, VHS Tempelhof-Schöneberg: „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“. –
Fotoausstellung von Rafael Herlich

- 05)** 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 114 – A 145

- 01)** Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer.
Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen.
Von Dieter Göllner
- 02)** Westpreußisches Landesmuseum (WLM) sucht neuen Direktor.
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!
- 03)** 23.06.2023 – 17.09.2023, Westpreußisches Landesmuseum: Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.
Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023
- 04)** 09.08. bis 03.10.2023, WLM: Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“
anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023.
Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr
- 05)** 12.08.2023, WLM: Theaterworkshop "Kleine Gesten - Große Wirkung"
- 06)** Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.
„Fremde – Freunde, Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“.
Beitrag im DOD.
- 07)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 08)** Lehdorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.
Gastgeberin der Preisverteilung war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg. Von Dieter Göllner
- 09)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 10)** Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog.
Sonderschau mit Neuerwerbungen. Von Dieter Göllner
- 11)** Ab 30.06.2023: Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"
- 12)** Noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung
- 13)** Haus Schlesien, Königswinter: Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol.
Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner
- 14)** Bilder und Texte einer Zeichenexkursion
- 15)** Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...
- 16)** Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 86
--	--------------------------

- 01) Charlottenburg – Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins
- 02) verehrt, vergessen, verachtet, verstanden? Kriegerdenkmäler als Zeichen (in) der Zeit
- 03) Ideen in Gärten – Weimar, Wörlitz und Gotha im Netzwerk der Aufklärung. Kulturtransfer und kulturelles Erbe
- 04) Preußische Herrschaft im Alltag. Die Kriegs- und Domänenkammer Minden 1723 bis 1806
- 05) Newsletter Nr. 2 zum 54. Deutschen #Historikertag - Sonderveranstaltungen, Begleitprogramm und Fachausstellung
- 06) Historikertag 2023: Podiumsdiskussionen
- 07) Historikertag 2023: Wissenschaftsgeschichte
- 08) Historikertag 2023: Globalgeschichte
- 09) Historikertag 2023: Digitale Geschichtswissenschaft
- 10) Historikertag 2023: Geschichtsmethodik/-theorie
- 11) Historikertag 2023: Geschichtsdidaktik
- 12) Historikertag 2023: Geschlechtergeschichte
- 13) Historikertag 2023: Wirtschaftsgeschichte
- 14) Historikertag 2023: Sozialgeschichte
- 15) Digitales Edieren gestern, heute und morgen
- 16) Universitäten für Fürsten, Land und Leute? 'Landesuniversitäten' in Spätmittelalter und Früher Neuzeit
- 17) Bauernkrieg im Vergleich: Tirol und Thüringen
- 18) Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1713–1918)
- 19) Tief verwurzelt und rausgerissen. Künstler aus Berlin und der Ukraine im Exil
- 20) Grüner Wohnen. Pflanzenkulturen um 1800 und um 1900
- 21) Geschichtsdidaktisch forschen. Theorie und Empirie im Dialog
- 22) Friedensmacher, Multiplikatoren und Profiteure: Akteure des Westfälischen Friedenskongresses
- 23) Schlesien-Kolloquium 2023
- 24) Kommunikation von und mit Reichsbürgern
- 25) Krieg ausstellen. Museale Repräsentation von Gewalt in der didaktischen Reflexion
- 26) "Kunstschutz" im Ersten Weltkrieg und die Historiographien zu Kunst und Kultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Akteure – Netzwerke – Konzepte
- 27) Quo vadis DEFA-Forschung? Neue Perspektiven im Umgang mit dem Filmerbe der DDR
- 28) Kindheit und Jugend im östlichen Europa (Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa)

B. b) Berichte von Fachtagungen

Seiten B 87 – B 106

- 01) 11. Kartengeschichtliches Kolloquium
- 02) 10. Deutsch-Schweizerischer Studententag für Osteuropäische Geschichte
- 03) 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch. Musik – Theologie
– Kulturgeschichte
- 04) Fragile Fürstenherrschaft im spätmittelalterlichen Europa

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 107 – B 134

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023) 7/8
- 02) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 71 (2023), 3
- 03) Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 45 (2023), 1–2
- 04) Journal on European History of Law 14 (2022), 2
- 05) Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft 119 (2023), 1
- 06) Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag 31 (2023), 1
- 07) DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 (2023), 7
- 08) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) 72 (2023), 2
- 09) SPIEGELUNGEN 18 (2023), 1.23
- 10) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 7-8

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Seiten B 135 – B 141

A. Besprechungen (Seite B 135)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seiten B 136 – B 137)

- 01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz
- 02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.):
Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.
- 05)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten.
ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.
Rezensent: Dr. Lothar Mundt, Berlin
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin
- 07)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.
= Krieg in der Geschichte. Band 118.
ISSN 2629-7418.
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).
€ 79,00.
Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 138 – B 141)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

Seite B IV zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.

- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 15) Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 16) 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17) Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 18) Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 19) Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.).
Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft.
Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten.
ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20) Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
- 21) Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.
= Krieg in der Geschichte. Band 118.
ISSN 2629-7418.
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).
€ 79,00.

- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs.
(Paderborn) Brill / Schönningh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C III)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 16
---------------------------	--------------------------

- 01) „Charta“- Jahrestagsfeier in Stuttgart
- 02) Internationaler Tag der indigenen Völker am 09. August 2023
- 03) Früheres „Gegenbekenntnis“ kein Ablehnungsgrund.
BVFG-Änderungen in der Spätaussiedleraufnahme in Vorbereitung
- 04) Zusagen der Bundesregierung in der Spätaussiedleraufnahme werden nicht eingehalten. Armutszeugnis für die Ampel-Fraktionen
- 05) A.E.Johann-Gesellschaft. Sommer Newsletter 2023
- 06) Agnieszka Pufelska ist Preisträgerin des Jubiläumsprogramms 40 Jahre Stiftung Preußische Seehandlung. Jubiläumspreis für Wissenschaft
- 07) Kopernikus-Gruppe: Zivilgesellschaft stärken. Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft
- 08) Aufruf zum Mitmachen: Jugendliche entwickeln Ideen für das “Deutsch-Polnische Haus”
- 09) Gedenkversammlung zum 84. Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen
- 10) Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse
- 11) ASV-Kulturprogramm für August
- 12) Budweis wird europäische Kulturhauptstadt 2028

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 17 –C 65
--	--------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 17 – C 29)

- 01) Der 246. Kiezspaziergang führt durch Westend
- 02) Bezirksbürgermeisterin besucht Rundgang zum 100jährigen Bestehen der Messe Berlin
- 03) Webseiten-Veröffentlichung Netzwerk Zukunftsmut 60+
- 04) Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ - zeitgenössische Positionen zur Architektur im Schatten der Mauer
- 05) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944
- 06) Jugendverkehrsschule bietet kostenloses E-Scooter-, E-Bike- und Pedelec-Training an
- 07) Picknickflitzer: Das besondere Leihrad mit Mehrwegausstattung stellt sich Vor
- 08) Das Möhrchenheft „Artenvielfalt & Naturschutz“ für Berliner Grundschüler ist da
- 09) Was tun bei Hitze? Bezirkliche Hitzeaktionsplanung

Seite C II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

- 10) Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorff-insel als „Idee für die Schwammhauptstadt“ ausgewählt
- 11) Der Super-Ferien-Pass 2023/2024 erscheint

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 30 - C 46)

- 01) Ausstellung im Gutshaus Steglitz: „Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet“ Dubuffet, Chassac, Soutter, Wölfli, Gill, Held - vom 16.09.2023 bis 25.02.2024
- 02) Kranzniederlegung am 13.08.2023
- 03) Kreativ-Workshops für ukrainische Geflüchtete in der Schwartzschen Villa
- 04) Werden Sie Teil des Wahlamtes für die Durchführung der Briefwahl in Steglitz-Zehlendorf
- 05) „Zehlendorf-Mitte“ in das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ aufgenommen
- 06) Sandra Vásquez de la Horra, Käthe-Kollwitz-Preisträgerin 2023, stellt noch bis 27. August im Gutshaus Steglitz aus
- 07) Steglitz-Zehlendorf sucht die Bezirkshelden 2023
- 08) Verleihung der Bezirksmedaille der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf
- 09) Der 12. RegioTalk im Theater der Shakespeare Company: „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 47 – C 65)

- 01) Schwerbelastungskörper erstmals bei der Langen Nacht der Museen
- 02) Einführung eines kontinuierlichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
- 03) Autorinnenlesung mit Susanne Schmidt in der Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg
- 04) Lesezirkel „Starke Seiten – Starke Meinungen“
- 05) Tempelhof-Schöneberg gedenkt der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944
- 06) Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“ im Rathaus Schöneberg
- 07) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besucht den Langen Freitag am Bayerischen Platz
- 08) Tempelhof-Schöneberg hisst die Flagge der Mayors for Peace
- 09) Im Süden Berlins entsteht ein neuer Modell-Campus
- 10) „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“ – Ausstellungseröffnung und Begleitprogramm

- 01) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs auf JUWOST-Tagung
- 02) Auf dem Weg zum Deutsch-Polnischen Haus in Berlin
- 03) Polen-Stammtisch zum Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen (Deutsch-Polnischer Ort) am 30. Juni 2023
- 04) Klaus Iohannis mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis geehrt. Jean-Claude Juncker: „Minderheitenrechte sind Menschenrechte“
- 05) „Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“. Staatspräsident Klaus Iohannis im Gespräch
- 06) „Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“. Im Austausch mit Kommissionspräsident a. D. Jean-Claude Juncker
- 07) Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius
- 08) „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“
- 09) „Vertreibungen sind immer ein Verbrechen“. Gedenkstunde am nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung
- 10) Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet. Sudetendeutscher Tag in Regensburg
- 11) Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen. Schlesier trafen sich in Hannover, 9.-11. Juni 2023. Von Heinz-Werner Flegler
- 12) „Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“. 70 Jahre Bundesvertriebenengesetz – eine Erfolgsgeschichte
- 13) Eine Deportation als Lehrstück. Greifswald und Stettin erinnern gemeinsam an die Abschiebung deutscher Juden. Von Peter Pragal
- 14) Kult ein Denkmal. Breslau feiert die Sanierung von Hugo Lederers Fechterbrunnen. Von Peter Pragal
- 15) Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV. BdV-Verdienstmedaille für Peter Beuth und Norbert Kartmann
- 16) „Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen. Peter Beuth und Margarethe Ziegler-Raschdorf gratulieren BdV in Hessen zum Jubiläum
- 17) Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest. Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert. Von Dieter Göllner
- 18) Egon Primas zu Gast in Oberschlesien. Langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen
- 19) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats
- 20) 75. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen
- 21) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

- 22)** Perspektiven der Forschung zur Geschichte der Ukraine
Die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Frau Dr. Iryna Tybinka, zu
Gast im Nordost-Institut

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen Seiten C 105 – C 114

- 01)** Museum „Unsere Deutschen“ in Aussig

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen
Seite C 115**

- Keine Berichte -

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe Seiten C 116 – C 119

- 01)** 78. Jahrestag des Massakers von Aussig
02) 140. Geburtstag von Franz Kafka
03) Personalien nach dem DOD

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde Seiten D 1 – D 44

Schlesien (Seite D 1)

01) 750 Jahre Schweidnitzer Keller

Böhmen und Mähren (Seiten D 2 - D 42)

- 01) „Nachlaß“ Dr. Walter Becher im Bayerischen Hauptstaatsarchiv
- 02) Sudetendeutsche Heimatstuben
- 03) Reaktion zu „Nobelpreis jetzt!“
- 04) Kinderschicksale in den Wirren der Nachkriegszeit. Buchvorstellung
- 05) 375 Jahre Belagerung von Prag
- 06) Das Ende der schwarz-weißen Ära
- 07) Harrachsdorfer Glashütte älteste auf der Welt?
- 08) Jeschken-Fernsehturm wurde vor 50 Jahren eröffnet
- 09) Neues Mehrzweckzentrum in Fleißen
- 10) Vergessenes Ballett von Paul Wranitzky
- 11) Neue Lehrpfade erinnern an „verschwundene“ Siedlungen
- 12) Brünner Versöhnungsmarsch erinnerte an die vielen Toten der Wilden Vertreibung
- 13) „Brünner“ Lied der Woche
- 14) Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten
- 15) Znaimer Gurken sind in Gefahr

Österreich (Seiten D 43 – D 44)

- 01) „Wer kam, wer blieb, wer verließ Österreich“ – eine Korrektur!
- 02) SL Kärnten: Kulturreise nach Siebenbürgen

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Wir übernehmen immer weniger Beiträge aus „Unser Mitteleuropa“, für Putin-Propaganda sind wir uns zu schade!

Die Redaktion

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VI)

Großgliederung Europas

Seite E 0

E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten E 1 – E 21

Predigtkreis & Freedom-House-Index, Niedergang der Freiheit weltweit fast gestoppt & Ann-Marie, Opfer von Brokstedt – Wenn das einzige Kind getötet wird & Will die SPD auch Judenhasser einbürgern?

E. b) Themen global, die uns auch bewegen **Seiten E 22 – E 48**

- 01)** Tschetschenien – Russland als neuer Garant für Informationssicherheit
- 02)** Studie: 96 Prozent (!) der US-Klimadaten sind verfälscht
- 03)** Die China-USA Beziehungen am Scheideweg: die diplomatische Weisheit von Kissingers China-Besuch
- 04)** Die Menschenrechtsindustrie und der krypto-religiöse nationale – und transnationale Komplex
- 05)** Der Klimawandel-Alarmismus ist eine Lüge, die aufhören muss.
Von DRIEU GODEFRIDI
- 06)** Dr. Steiner: „Klima-Katastrophe findet nur in Mainstream-Medien und Politik statt“
- 07)** Papst gab Soros-Sohn und Bill Clinton Privataudienz

E. c) Wanderungen und Einwanderungen **Seite E 49**

- Keine Berichte -

E. d) Länder weltweit – im Überblick **Seiten E 50 – E 74**

- 01)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.07.2023
- 02)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 21.07.2023
- 03)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 12.07.2023
- 04)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.07.2023

E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a. **Seiten E 75 – E 79**

- Keine Berichte –

E. f) Europa, Europa und die Welt

Seiten E 80 – E 93

01) Wie souverän sind die Staaten Europas? Von JOCHEN RITTER

Europäische Union (EU) (Seiten E 85 - E 93)

01) Zuwanderungspotenziale besser nutzen. Medieninformation

02) Planen Ungarn und Polen den EU-Austritt mit EFTA-Mitgliedschaft?

03) Sperrung sozialer Plattformen ab August bei nicht definierten „sozialen Unruhen“

04) Ein Schritt zur Bargeldabschaffung. Digitaler Euro: Geradewegs in den Finanz-Faschismus. Ein Kommentar von ERNST WOLFF

E. g) Mitteleuropa

Seite E 94

- Keine Berichte -

E. h) BR Deutschland und nahe Staaten

Seiten E 95 – E 184

Niederlande (Seiten E 95 – E 102)

01) Niederlande – Immobilienverkauf nur noch mit Genehmigung der Wohnsitzgemeinde

02) Niederlande: Supermarktkette stoppt Verkauf von Messern wegen „zunehmenden Messerstechereien“

03) Analyse: NL-Kabinett von Soros-Schwab-Günstling Rutte scheitert an Flüchtlingskrise +UPDATE 10.07.+ Rutte erklärt Ausscheiden aus Politik
Von unserem Auslandskorrespondenten ELMAR FORSTER

BR Deutschland (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 95 – E 191)

01) Strafanzeige gegen deutsche Bundesregierung wegen Hochverrat und Völkermord. Von REDAKTION

02) Keine Protestwahl. Von Ed Koch

03) Deutschland am

04) ACHTUNG REICHELT!

Habecks Horror-Prognose über die eigene Politik: Bald „keine Industrie mehr“ in Deutschland!

05) Abgewrackt – Wie Deutschland ruiniert wird

06) Was sind die Gründe des deutschen Rechtsrucks?
Von WOLFGANG HÜBNER

07) An die Kandare nehmen – die Jugend von heute. Von Ed Koch

08) Sommerloch. Von Ed Koch

09) Dammbbruch. Von Ed Koch

- 10) ACHTUNG REICHELT! Anzeige nach Regenbogen-Kritik. Berliner Regierung will Reichelt wegsperren
- 11) Und jetzt zur neuen Umfrage
- 12) Klima-Kleber-Terror immer unerträglicher – Staat schaut zu und straft anständige Bürger
- 13) ACHTUNG REICHELT! Deutschland darf nicht werden wie unsere Freibäder! Von JULIAN REICHELT
- 14) AfD-Landrat Sesselmann: „Demokratie-Check“ bestanden! Doch die Schikane geht weiter
- 15) Rausgeschmissen. Von Ed Koch
- 16) ACHTUNG REICHELT! Regierung endlich weg! Aber leider nur im Urlaub... Von JULIAN REICHELT
- 17) Genese und Funktion der bundesrepublikanischen Elite
- 18) Dr. Curio (AfD) zur Entwicklung in Frankreich in Hinblick auf Zukunftsperspektive für Deutschland
- 19) BeSCHEUERT. Von Ed Koch
- 20) Habecks Heizungsgesetz von Bundesverfassungsgericht gestoppt
- 21) Es läuft nicht gut für Grün. Von Ed Koch
- 22) Über die Demaskierung unserer Scheindemokratie.
Ein Gastbeitrag von RALPH ZEDLER
- 23) ACHTUNG REICHELT! Frankreich in Flammen. Letzte Warnung für Deutschland! Von Julian Reichelt

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 146 – E 179)

- 01) Im August in die *ufa*Fabrik
- 02) Summer in the City. Von Ed Cook
- 03) Rockmusik Made in Germany. Von Sven Wardin mit Unterstützung von Mandy Melzer
- 04) Ticket für die Zukunft. Von Ed Koch
- 05) Als hätten wir keine anderen Probleme. Von Ed Koch
- 06) Kekse. Von Ed Koch
- 07) Alternative Ferienangebote. Von Ed Koch
- 08) Die wahre Rote Insel. Von Ed Koch
- 09) Badespaß. Von Ed Koch
- 10) Herzenssache
- 11) Reinhard Müller zum Siebzigsten. Von Ed Koch
- 12) Unverzichtbar: Das Ehrenamt. Von Ed Koch
- 13) Frauen in den Maschinenraum. Von Ed Koch
- 14) Schreckminuten beim Hoffest. Von Ed Koch
- 15) M*). Von Ed Koch

Österreich (Seite E 180 – E 182)

- 01)** Dr. Norbert van Handel – Demonstrationswahnsinn und ein Sonnenhut für den Kanzler

Südtirol (Seiten E 183– E 184)

- 01)** Südtiroler Toponomastik

E. i) Ostmitteleuropa

Seiten E 185 – E 200

Polen (Seiten E 185 – E 186)

- 01)** Wahl zur Miss Polen: Keine Transen, keine Quoten-Minderheiten

Tschechien (Seiten E 187 - E 194)

- 01)** Tiefpunkt seit 2016: Die Hälfte der Tschechen misstraut der EU
02) Verfassungsgericht weist Klage des Deutschen Ordens ab
03) Neuer Bischof von Ostrau-Troppau ernannt
04) Deutsch-tschechischer Wirtschaftspreis ausgeschrieben
05) Selenskyj auf Blitz-Besuch in Prag
06) Visegrád-Vorsitz: Fiala attackiert Ungarns und Polens Europapolitik
07) Spannungen zwischen Rom und ukrainischen Flüchtlingen

Ungarn (Seiten E 195 – E 198)

- 01)** Acht Jahre ungarischer Grenzzaun: Eine Million Migranten abgehalten
02) Viktor Orbán: „Der Westen will Krieg.“

Serbien (Seiten E 199 – E 200)

- 01)** Serbischer Präsident Vučić: Deutschland finanziert Massenproteste gegen Serbien

E. j) Osteuropa

Seiten E 201– E 230

Ukraine (Seiten E 201 – E 202)

- 01)** „WSJ“: Ukrainer fehlen Kampffahrzeuge für Rückeroberung

R u s s l a n d (Seiten E 203 - E 230)

- 01)** Interview: "Im Gegenteil, Putin ist sogar stärker geworden"
- 02)** Afghanistan – Erinnerungen in Russland
- 03)** Sergej Lawrow Interview: „Europa identifiziert sich mit Rassismus, Russophobie und Nazismus“

D. k) Kaukasusgebiet / Türkei

Seite E 231

- Keine Berichte -

E. l) Südosteuropa

Seite E 232

- Keine Berichte -

E. m) Süd- und Westeuropa

Seiten E 233 – E 238

- 01)** Meloni will knapp 500.000 reguläre Arbeitsmigranten: Präfekturen denken bereits an Zwangsbeschlagnahmungen von Immobilien

E. n) Nordwest- und Nordeuropa

Seite E 239

- Keine Berichte -



Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Wem Gott will rechte Gunst erweisen. Von Joseph von Eichendorff

Seite Aaa - Aac

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A a
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A b
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A c
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A d
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A e
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A f

Rechtsradikal?

Seite A 0

A. a) Editorial

Seiten A 1 - A 2

EDITORIAL: Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annemuseum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe

Seite A 3 – A 20

- 01)** Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht: Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen? Von Reinhard M. W. Hanke
- 02)** »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«. Von Dr. Jürgen Martens
- 03)** H E I M A T - nur ein Gefühl!? Von Thomas Kinzel
- 04)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*
- 05)** Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“
- 06)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 07)** Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut *Pressemitteilung vom 27. Februar 2023*
- 08)** Paramentschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 09)** Der Danziger Paramentschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 10)** Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 11)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

A. c) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 21 – A 25

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56
Du musst denken

Seite A 24

Seite A 25

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seiten A 26 – A 27

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
 - 01) Deutschsprachig oder deutsch?
 - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 28

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten A 29 – A 70**

- 01) DOD. Deutscher Ostdienst. Nachrichtendienst des Bundes der Vertriebenen. 65. Jahrgang, Nr. 3, 2003 *-Beiträge in den Themenblöcken-*
- 02) Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen: Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB)
- 03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 04) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 05) 26.Landestreffen der Ostpreußen in Ankam, 16. September 2023
- 06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. Juni 2023, Nr. 6 *- Auszug –*
- 07) Der Westpreuße / Unser Danzig. 75. Jahrgang, Sommer 2023 *-Auszug-*
- 08) Der Westpreuße/Unser Danzig. Beilage LN zu Heft 2 Sommer 2023, 75.Jg. *-Auszug-*
- 09) 14.10.2023: Gesprächskreis Westpreußen: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breit-sprecher und weiteren Teilnehmern
- 10) 14.08.2023: Westpreußen auf dem Wasser: Nach Werder (Havel)
- 11) 02.09.2023: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)
- 12) 14.09.2023, Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek:
Dr. Hans W e i n e r t: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen
- 13) AGOM-Wanderung in Potsdam
- 14) Stammtisch Breslau Berlin
- 15) 08. bis 10.10.23: Danzig – Posen – Reise des Bundes der Danziger e. V.

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 71– A 81**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig
- 1. Bericht –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig
- 04) 09.09.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis
Schneidemühl
- 05) Glogauer Heimatbund

A. h) Vortragsveranstaltungen

Seiten A 82 – A 103

- 01) Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 02) AG Ostmitteleuropa:
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 03) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 04) 14.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann.
Vortrag von Dr. Frank Piontek, Bayreuth
- 05) 19.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Winzige, unscheinbare Sonnen. Lesung mit Texten von Wolfgang Borchert
- 06) 15.06.2023, utb: Neuer (welcher?) Humanismus im Lichte der Werteökonomie. Vortrag von Prof. Przemysław Czapliński, Universität Posen
Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig
- 07) Preußische Gesellschaft: *Keine Veranstaltung zu unseren Themen!*
- 08) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: *Keine Thematik für uns*
- 09) Verein für die Geschichte Berlins: Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 10) 30.08.2023, Literaturhaus Berlin: Grundsetzlich »Die Staatsgewalt geht vom Volke aus«: Schönberger, Augstein, Schlott.
Reihe Grundsetzlich
- 11) 17.08.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Hausgäste im August: Anuar Duisenbinov, Wioletta Greg, Fred Khumalo und Andra Rotaru in Lesung und Gespräch
- 12) 29.08.2023, Topographie des Terrors: Allein gegen Hitler. Leben und Tat des Johann Georg Elser. Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin.
Buchpräsentation. Moderation Dr. Erika Bucholtz, Berlin
- 13) Brandenburg-Preußen-Museum: Zurzeit keine Vortragsveranstaltung
- 14) 17.10.2023, Deutsche Gesellschaft: Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
- 15) 26.08.2023, Kulturprojekte Berlin: Lange Nacht der Museen

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

Seiten A 104 – A 113

- 01) 31.05. bis 27.08.2023, Kommunale Galerie: Ono Ludwig - Aus der Dunkelheit ins Licht. Malerei | Fotografie | Tuschezeichnung
- 02) 12.07. bis 27.08.2023, Kommunale Galerie: "Guck mal so!". Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule für Fotografie. Eröffnung am Dienstag, 11. Juli 2023, 18 Uhr
- 03) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04) 20.07. 31.08.2023, VHS Tempelhof-Schöneberg: „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“. –
Fotoausstellung von Rafael Herlich

- 05)** 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 114 – A 145

- 01)** Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer.
Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen.
Von Dieter Göllner
- 02)** Westpreußisches Landesmuseum (WLM) sucht neuen Direktor.
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!
- 03)** 23.06.2023 – 17.09.2023, Westpreußisches Landesmuseum: Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.
Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023
- 04)** 09.08. bis 03.10.2023, WLM: Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“
anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023.
Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr
- 05)** 12.08.2023, WLM: Theaterworkshop "Kleine Gesten - Große Wirkung"
- 06)** Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.
„Fremde – Freunde, Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“.
Beitrag im DOD.
- 07)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 08)** Lehdorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.
Gastgeberin der Preisverteilung war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg. Von Dieter Göllner
- 09)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 10)** Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog.
Sonderschau mit Neuerwerbungen. Von Dieter Göllner
- 11)** Ab 30.06.2023: Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"
- 12)** Noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung
- 13)** Haus Schlesien, Königswinter: Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol.
Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner
- 14)** Bilder und Texte einer Zeichenexkursion
- 15)** Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...
- 16)** Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen

Teil A

A. a) Editorial

Seiten A 1 – A 2

Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

Unser wichtigstes Anliegen ist weiterhin die **Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022**, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben. Mittlerweile hat auch die Katholische Kirche nachgezogen und „Glocken, die von den Nazis den Polen gestohlen worden sind“ in Elbing / Westpreußen „zurückgegeben“. Dass in Elbing und andernorts vor Ende des Zweiten Weltkriegs gar keine Polen gelebt haben, ist wohl den Medien und dem an der Übergabe beteiligten katholischen Bischof Gebhard Fürst entgangen. Der Bischof wurde von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) begleitet, dessen Familie im Ermland (Ostpreußen) zu Hause war.

<https://www.sueddeutsche.de/politik/kirche-elblag-bischof-fuerst-gibt-mit-kretschmann-geraubte-glocken-zurueck-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-230625-99-179223>

Wer hat unterschrieben? Leute wie Du und Ich: Keine Vertreter von Regierungsstellen, kaum herausragende Funktionsträger von Parteien, keine der für Kultur zuständigen Einrichtungen, ja, nur wenige „namhafte“ Vertreter der Verbände, die die Heimatvertriebenen vertreten sollen. Verbände, Parteien usw., die die in ihren Satzungen niedergelegten Ziele der Mitglieder unterlaufen, wie der Bund der Vertriebenen (BdV) und die im BdV versammelten Landsmannschaften, auch unsere eigene... Subventionsängste?

Aber auch die CDU/CSU unterschreibt nicht: Begründung des Vorsitzenden der Vertriebenenengruppe der Bundestagsfraktion: Solange die zuständigen (?) Vertriebenenverbände nicht unterschreiben, unterschreibt auch die CDU/CSU-Bundestagsfraktion nicht, d.h. das Schicksal unseres, des deutschen Volkes Kulturgut ist diesen Volksvertretern nicht einmal ein müdes Lächeln wert!

Und die anderen Parteien? Die Zustimmung für die AfD lebt von der Ablehnung der BRD als Einwanderungsland. Recht so, aber die Vertriebenen haben auch hier keine Stimme!

Ein ausgewachsener Skandal unserer „Volksvertreter“!

Auch die regionale Verteilung der Unterschriften spricht Bände: wenig Zustimmung im Süden (Sudetendeutsche? Südtirol?), keine Zustimmung von

den Gruppen der deutschen Bevölkerung in Polen und anderen Vertreibungsgebieten – trotz mündlicher Zusage! Hier die nicht unbegründete Furcht vor weiteren Sanktionen!

Es geht in diesem Falle um Danziger Paramente, in der Grundsatzfrage geht es aber um die Sicherung von deutschem Kulturgut allgemein vor der unkontrollierten Weggabe ins Ausland. Es geht letztendlich um eine Gesetzesvorlage, die derartige Aktionen persönlicher Profilierung verhindern. Auf den § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz ist hier nachdrücklich zu verweisen!

Und wer hat der EKD geraten, Ihre verdammenswerte Aktion als „Rückgabe“ zu bezeichnen?

Liebe Empfänger unserer Mitteilung, unterschreiben Sie. Zeigen Sie den unverantwortlich beiseitestehenden Verantwortlichen in Politik, Institutionen und Verbänden – und nicht zuletzt in ihrem persönlichen Umfeld - die rote Laterne:

<https://www.openpetition.de/petition/unterzeichner/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum/unterschreiben>

Eine Dokumentation unserer bisherigen Bemühungen (Pressemitteilungen, Korrespondenz usw.) finden Sie gesammelt unter:

<https://www.ostdeutsche-museen.de>



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

01) Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht:

Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen?

Die „Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e.V.“ – so der volle richtige Name, beschlossen von einer Delegiertenversammlung auf Vorschlag von Martin Stender, Bonn – hat ein Bundesorgan, das in zwei Ausgaben vierteljährlich erscheint. Neben der Hauptausgabe „Der Westpreuße/Unser Danzig“ gibt es zeitgleich eine Beilage „Der Westpreuße/Unser Danzig. Landsmannschaftliche Nachrichten“. Diese Beilage bringt u.a. Mitteilungen der (anerkannten) westpreußischen Heimatkreise und der Landesgruppen, die diesen Verein seit ihrer Gründung getragen haben. Während die Hauptausgabe einem großen Interessentenkreis erreicht, wird die Beilage - die zwar im Abonnementspreis eingeschlossen ist – offensichtlich einem gewissen Interessentenkreis nicht zugestellt. Das ist eine Vermutung, genährt aus Berichten von Empfängern der „Hauptausgabe“. So wird für Westpreußen geworben. Daran ist erst einmal nichts zu tadeln.

Bei der Behandlung des Themas „Danziger Paramente nach Polen“ spielen diese Tatsachen jedoch eine bedeutende Rolle. Dr. Jürgen Martens hat sich, auf den hier folgenden Seiten A 5 bis A 6, mit dem in der „Hauptausgabe“ veröffentlichten Beitrag von Tilman Asmus Fischer „<Rückkehr> – nicht: <Rückgabe>“. Zur Diskussion um den Danziger Paramentschatz“ befasst. Der Beitrag von Tilman Asmus Fischer kann übrigens auf den Seiten A 55 bis A 57 dieses AGOMWBW-Rundbriefes Nr.838 vom 03.08.2023 nachgelesen werden. In diesem Beitrag wie auch in sonst in dem zweiteiligen Bundesorgan findet sich kein Hinweis auf die Petitions-Initiative der Berliner Landesgruppe u.a. gegen die Abgabe der im Lübecker Annen-Museum aufbewahrten Danziger Paramente.

Nicht in der Hauptausgabe, in Nachbarschaft zum „Fischer-Beitrag“, aber in der Beilage von „Der Westpreuße/Unser Danzig“ findet sich auf den Seiten 7 bis 8 - unter der Überschrift <„Diskussion“ „Auseinandersetzungen um den Danziger Paramentschatz. Eine Stellungnahme von Jochen Gruch, dem Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig“> - eine ablehnende Stimme zum EKD-Beschluss. Jochen Gruch sagt darin u.a.: „Die Entscheidung der UEK, den Danziger Paramentschatz an die Marienkirche in Danzig <zurückzugeben>, geschieht nicht im luftleeren Raum, sie bewegt sich in mehreren Zusammenhängen: kulturellen, politischen, moralischen und innerkirchlichen. Aber egal unter welchem Aspekt ich sie betrachte, ich halte diese Entscheidung für völlig falsch und kann nicht anders, als ihre Revision bzw. Nicht-Umsetzung zu fordern...“ Die „Petition Danziger Paramente“ wird auch hier – wie oben bereits ausgeführt - mit keinem Wort erwähnt. Interessant der hier beigefügte Kommentar der „DW-LN-Redaktion“: „...sind wir bemüht, die unterschiedlichen Positionen – soweit sie den Argumentations- und Stilprinzipien dieser Zeitung entsprechen – in aller Breite abzubilden...“ Aha, aha, aha! Die Stellungnahme von Jochen Gruch mit dieser Erläuterung der LN-Redaktion können Sie hier im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 auf den Seiten A 62 bis A 63 nachlesen!

Übrigens: Tilman Asmus Fischer, ein Sohn des Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Erik Fischer (Musikwissenschaftler) hat im Zweitstudium Theologie studiert und ist zurzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Homiletik, Liturgik und Kirchentheorie der Humboldt-Universität Berlin. Das nicht-westpreußische Thema des diesjährigen Westpreußen-Kongresses (s. A 53) hat wohl auch hier bzw. in einer Veranstaltung der Evangelischen Gemeinde von Berlin-Rixdorf seine Quelle. Tilman A. Fischer ist im Netz ungemein gut präsent, schreibt als freier Autor auch Berichte über Tagungen, bei denen er nicht dabei war.... Da er der Redaktion von „Der Westpreuße/Unser Danzig“ angehört, wird er auch nicht – wie andere Autoren dem Leser vorgestellt. Eine großartige Karriere ist vorgezeichnet! – Hk -

02) »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«

So lautet der Titel eines Beitrags von Tilman Asmus Fischer im Organ der Westpreußischen-Gesellschaft *Der Westpreuße / Unser Danzig* 2/2023 zur Thematik des Danziger Paramentenschatzes.

Es ist nicht ersichtlich, worauf der Beitrag eigentlich abzielt. Ist er als Sprachrohr der UEK/EKD zu interpretieren, oder aber will sich das Bundesorgan der einstigen Landsmannschaft Westpreußen für Polen als Partner interessant machen? Der Leser des Beitrags dürfte kaum den Eindruck gewinnen, als würden deutsche Interessen vertreten.

Noch am 6. November 2018 ließ der damalige Präses der EKD, Bischof Heinrich Bedford-Strohm auf Nachfrage mitteilen, es sei nicht beabsichtigt, die Danziger Paramente nach Danzig zurückzugeben, zugleich ließ die Kirchenleitung wissen, daß am 18. Januar 2019 im Lübecker St. Annen-Museum Teile des Danziger Paramentenschatzes wieder präsentiert werden.

Etwa dreieinhalb Jahre später war es die Nachfolgerin von Bischof Bedford-Strohm, Präses Dr. h. c. Anette Kurschus, die in einer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 mitteilen ließ, es sei die Absicht der UEK in der EKD, ihr Eigentum an den Danziger Paramenten *auf die Marienkirche Gdańsk zu übertragen und die Paramente an ihren Herkunftsort zurückkehren zu lassen*. Eine frustrierende Aussage! Mit keinem Wort wird darauf hingewiesen, daß die EKD nur treuhänderisches Eigentum an den Paramenten besitzt – das gilt im übrigen für ihr „gesamtes Eigentum“, das sie von den untergegangenen evangelischen Gemeinden des historischen deutschen Ostens übernommen hat -; sie hätte demnach die Zustimmung der früheren deutschen Gemeindeglieder und deren Nachkommen einholen müssen. Dies unterließ die evangelische Kirche.

Die Danziger Marienkirche war die Hauptkirche aller deutschen und zugleich evangelischen Christen seit der Reformation (1525) in Danzig. Diese Tatsache erwähnen die Pressemitteilung und der Beitrag im *Der Westpreuße / Unser Danzig* nicht, ebenso wird verschwiegen, daß die heutige Stadt Danzig eine deutsche Gründung im frühen 13. Jahrhundert war und auch nach der Inkorporierung in die Krone Polens (1466) zu keinem Zeitpunkt ihren deutschen Charakter verlor. Erst mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung 1945 und der Ansiedlung von Polen wird aus dem deutschen Danzig das polnische Gdańsk. Was ergibt sich daraus für den Danziger Paramentenschatz? Es handelt sich um **einmaliges deutsches Kulturgut**, auf das die heutige Danziger Marienkirche und das Erzbistum Danzig keinen wie auch immer gearteten Rechtsanspruch besitzen. Dieses deutsche Kulturgut muß in Deutschland verbleiben. Zu erinnern ist daran, daß von den ursprünglich 289 Paramententeilen, die der letzte evangelische Pfarrer an St. Marien, Pastor Dr. Gerhard Gülzow, mit treuen Gemeindegliedern vor der Vernichtung durch die Rote Armee Ende 1944 letztlich nach Lübeck über Thüringen retten konnte, bereits 186 Teile von der DDR-Regierung 1961 nach Polen überstellt wurden. Sie befinden sich im Danziger Nationalmuseum, ebenso wie ein einst der Marienkirche gehörender Memling-Altar. Es ist keineswegs zu erwarten, daß das Danziger Nationalmuseum diese wertvollen mittelalterlichen Relikte der Marienkirche übergibt, wenn diese mit den in Lübeck bewahrten

Paramenten in einem eigens dafür zu schaffenden Museumsgebäude bei der Kirche zusammengeführt werden sollen. Das erhofft sich zumindest das Erzbistum Danzig. Bis das Museumsgebäude geplant und fertiggestellt ist, verbleibt der Paramentenschatz ohnehin in Lübeck.

Auf die deutsche Vergangenheit Danzigs sowie die der Marienkirche geht auch der Beitrag in *Der Westpreuße / Unser Danzig* nicht ein. Ob bewußt oder unbewußt, muß offenbleiben; es liegt jedoch eine Mißachtung geschichtlicher Tatsachen vor. Von einem offiziellen Organ der Westpreußen muß man eine andere Verhaltensweise erwarten. Und so verwundert es nicht, daß in dem Beitrag »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe« die Unterstützung der Petition (<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>) *Verbleib des 1944 geretteten Danziger Paramentenschatzes im Lübecker St. Annen-Museum* nicht erfolgt. Die notwendige Unterstützung der Petition durch den Bundesvorstand der Westpreußischen Gesellschaft/Lands-mannschaft Westpreußen erfolgt bedauerlicherweise nicht.

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

03) HEIMAT - nur ein Gefühl!?

Das wünscht sich wohl so manche Politikerin, mancher Politiker und Menschen die dem oberflächlichen Zeitgeist huldigen. Wenn man Aussagen hört, wie unlängst bei einem Vortrag in Hannover¹ von einem für seine Verdienste ausgezeichneten Journalisten geäußert, „. . . Heimat wird mit jedem Menschen neu geboren. Sie ist nichts, was unweigerlich vererbt wird“, dann stockt einem der Atem. Das würde alle über Jahrtausende gewachsenen (Hoch-)Kulturen, für die wir uns einsetzen, ad absurdum führen. In anderen Ländern verweisen wir ganz schnell auf Minderheitenrechte und Schutz von deren Kulturgut. Nur in unserem Lande wird gegensätzlich entschieden und gehandelt. Wie anders soll man es verstehen, wenn das historische Schlesien, Ost-/Westpreußen, (Hinter-)Pommern, das Sudetenland etc., auch über etwa neunhundert Jahre gewachsen, auf das Thema Flucht und Vertreibung reduziert werden?

Für die natürlich wir – die Deutschen – ausschließlich und generationsübergreifend verantwortlich sein sollen. Und um der moralischen Rechtfertigung gleich noch einen Gegenwartsvergleich beizufügen, wird die Integration der mehr als 12 Mio. deutschen Heimatvertriebenen nach 1945 als erfolgreiche Migrationsgeschichte dargestellt. Zur Erinnerung, Migration² ist eine freiwillige Verlegung des Lebensmittelpunktes über größere Entfernungen und Landesgrenzen hinweg. Damit ist der Schritt nicht weit, die im Riesengebirgsmuseum Hirschberg (Jelenia Góra) auf fünf Zeilen beschränkte Flucht- und Vertreibungsdarstellung der deutschen Bevölkerung als Völkerwanderung zu deklassieren und dies mit Verweis auf eine beispielhafte Ausstellung und Zusammenarbeit mit dem SMG³ von deutscher Seite unwidersprochen zu legitimieren.

Offiziell wird gerne auf die Leistungen nach § 96 BVFG verwiesen. Nur faktisch stehen die deutschen Heimatvertriebenen auf einem Abstellgleis mit den bekannten Auswirkungen. Mit ihrem Kulturgut rühmt man sich zwar gerne, vor allem nach wissenschaftlichen Aspekten, aber die Menschen bleiben auf der Strecke. Insbesondere wenn es um die ostdeutschen Heimatstuben und deren Bestände geht. Von den aufgestockten 2,39 Milliarden Euro, die der diesjährige Gesamtetat der Bundesregierung für Kultur und Medien (Claudia Roth MdB) beträgt, flossen 2020 lediglich 1,3% in die Verwendung für § 96 BVFG. Die Fördermittel für

Seite A 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

die ostdeutschen Landesmuseen stagnieren seit Jahren. Im Gegenteil, u. a. beim SMG wurden sie massiv gekürzt⁴, wodurch ein Ankauf von Exponaten nicht mehr möglich ist. Der verfügbare Etat des Kulturreferates für Schlesien⁵ weist für 2022 und 2023 jeweils etwa 20.000 Euro aus.

Demzufolge kann nachvollzogen werden, dass die Förderung von nach 1945 entstandenen Heimatvereinigungen in der politischen Landschaft nahezu jedwede Bedeutung verloren hat. Gerne argumentiert man mit fehlendem Interesse der Nachgeborenen. Nur wie soll Interesse entstehen, wenn die ostdeutsche Kulturgeschichte in den Schulen nicht mehr oder nur noch rudimentär⁶ vermittelt wird? Und das Erinnern zum rückwärtsgewandten, oft rechts verorteten Gedankengut stigmatisiert wird!

Veranschaulicht man sich die in Berlin im Juni 2021 eröffnete Dauerausstellung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, wird deutlich, dass die deutschen Vertriebenen nur noch zur Legitimierung derzeitiger Migrationsbewegungen genügen.

Es muss in aller Deutlichkeit gesagt werden, die Vertreibung als Folge des zweiten Weltkrieges war ein Kriegsverbrechen u. a. an den ostdeutschen Volksstämmen. Keinesfalls war es eine Migration und weniger noch eine Völkerwanderung. Eine Grundforderung von § 96 BVFG ist, deren Kultur(gut) umfassend zu schützen, zu fördern und in Deutschland zu erhalten. Einer dauerhaften Verbringung ins Ausland – wie aktuell im Fall der „Danziger Paramente“⁷ vorgesehen – gilt es entgegenzuwirken. Dabei noch von einer Rückführung zu sprechen, ist Hohn, denn es waren deutsche Danziger, die die wertvollen Paramente aus der von ihnen vor Jahrhunderten gebauten Marienkirche vor der Zerstörung durch Russen gerettet haben. „Aus dem Auge, aus dem Sinn und es kostet nichts mehr“, so ließe sich dieses leidige Kapitel des Umgangs mit deutschem Kulturgut überschreiben.

Der Verfasser dieser Zeilen weiß wovon er spricht, der jahrelange Versuch die museale Sammlung einschließlich der Archivalien einer schlesischen Heimatstube⁸ mit 70-jähriger Historie und 770-jähriger Stadtgeschichte in eine deutsche Museumsinstitution mit entsprechender Präsentation zu überführen, kann als gescheitert betrachtet werden.

Heimat – nur ein Gefühl. Das kann heute so, morgen anders und plötzlich auch gänzlich weg sein. Welche Aussage in einer pluralistischen Gesellschaft, die sich in der Welt Beispielhaftigkeit anmaßt. Hut ab vor dem gelebten Nationalbewusstsein unserer osteuropäischen EU-Nachbarn!

Thomas Kinzel, Werder (Havel), Vorsitzender des Glogauer Heimatbundes e. V.

¹ Zeitschrift Heimatland (Heimatbund Niedersachsen), Heft 3/Juli 2023

² <http://www.bpb.de/themen/migration-integration/dossier-migration/504450/was-ist-migration>

³ Schlesisches Museum zu Görlitz

⁴ Minus 14,2% 2022 gegenüber 2021

⁵ Lt. Auskunft Bundesministerium für Kultur und Medien

⁶ <http://deutsches-schulportal.de/kolumnen/kreidestaub-geschichtsunterricht-die-welt-retten-in-nur-45-minuten>

⁷ <http://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

⁸ Glogauer Heimatbund e.V., Hannover

04) Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*

Der gesamte Vorgang zum EKD-Beschluss und zu den Paramenten findet sich ab sofort auf den Seiten <https://www.ostdeutsche-museen.de>, die angesprochene Petition für Ihre Unterschrift finden Sie hier:

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

LW Pressemitteilung

14. Juni 2023

Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland

Als erste Frau predigte am 3. Juni 2023 Bischöfin Petra Bosse-Huber in der bis 1945 evangelischen Marienkirche in Danzig.

Spitzenvertreter der Union Evangelischer Kirchen/Evangelische Kirche in Deutschland (UEK/EKD) trafen sich erneut mit Vertretern des Erzbistums Danzig und der Danziger Marienkirche, um ein Expertengremium zu berufen. Dieses soll – wie die EKD betont – die sogenannte **Heimkehr der Paramente nach Danzig** begleiten.

Paramente ist der Sammelbegriff für Textilien, die in der Liturgie des Gottesdienstes zum Einsatz kommen. Dazu gehören die liturgischen Gewänder der Geistlichen, aber auch die Textilien, die zur Auskleidung der Altäre dienen sowie weitere Textilien zur Verwendung in der Messfeier.

Die EKU/EKD ist nach dem Untergang der evangelischen Gemeinden östlich von Oder und Neiße treuhänderische Eigentümerin von deren einstigem Besitz geworden. Nachdem der Altar der Heiligen Dreifaltigkeit bereits im vorigen Jahr von Berlin nach Danzig von der EKD verschenkt worden ist, soll nun auch der in Lübeck bewahrte Danziger Paramentenschatz – über Jahrzehnte im Lübecker St. Annen-Museum auch öffentlich gezeigt - Lübeck Richtung Danziger Marienkirche verlassen. Eine museale Unterbringung der Textilien mit konservatorischer Betreuung an der Marienkirche ist zwar angedacht, kann aber zeitnah nicht verwirklicht werden.

Eine Kooperation des Erzbistums Danzig mit dem Danziger Nationalmuseum, das bereits 183 Teile des Paramentenschatzes sowie Hans Memlings großformatiges Triptychon aus der Danziger Marienkirche beherbergt, ist nicht bekannt. Der Memling-Altar war ebenfalls in den Westen ausgelagert worden, er wurde von der Roten Armee 1945 in Thüringen beschlagnahmt und ist dann 1951 nach Danzig überführt worden. Der Zeitgenosse fragt verwundert, welcher weitere deutsche Kulturbesitz aus den historischen Ostgebieten als nächstes für eine Geschenkaktion der EKD zur Verfügung gestellt wird.

Die noch bis zum **30. Oktober** laufende Petition hat zum Ziel, die EKD zum Umdenken zu bewegen. Zahlreiche Unterstützer der Petition haben vielfältige Anregungen gemacht, wie ein versöhnlicher Ausgleich im Sinne der Ökumene zwischen der EKD und dem Erzbistum Danzig aussehen könnte, ohne dass der noch in Lübeck bewahrte Danziger Paramentenschatz nach Danzig verschenkt wird.

Seite A 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Die EKD zeigt sich völlig unnachtsichtig trotz vieler Eingaben betroffener Deutscher. Auch persönliche Gespräche haben zu keinem Umdenken geführt. Befremdlich stimmt zudem, daß Politik (Bundesregierung, Parteien) und einschlägige Vertriebenenorganisationen nicht vehement der Aktion der EKD widersprechen und auf Eingaben reagieren.

Daher nochmals die Bitte an alle, die sich für den Erhalt deutschen Kulturgutes einsetzen wollen: Unterzeichnen Sie die offene Petition, gerichtet an die EKD, unter dem Link

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

Eine vollständige Dokumentation zu den Danziger Paramenten wird auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

Eine Zeichnung der Petition ist bis zum 15. Juli 2023 möglich.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin


www.westpreussen-berlin.de, danzig.westpreussen.berlin@gmail.com
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533

Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!



Abbildung aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu Danzig, S. 103

05) Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“. Bitte ausgefüllt senden an LM Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, <danzig.westpreussen.berlin@gmail.com>



openPetition

Verbleib des 1944 geretteten Danziger Parlamentsschatzes im Lübecker St. Annen-Museum

1	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
2	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
3	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
4	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
5	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
6	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
7	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
8	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
9	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
10	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift

Datenschutzklärung

Dieser Unterschriftenbogen wird auf www.openpetition.de als PDF hochgeladen. Von Ihrem Datum werden Postleitzahl und Ort gespeichert, damit Ihre Unterstützung gezählt werden kann. Wenn Sie per E-Mail informiert werden möchten, wählen Sie in die Speicherung Ihrer E-Mail-Adresse ein. Dauer: Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen.

Hinweis

Eintragung nur persönlich und handschriftlich. Nur einmal pro weiter online oder handschriftlich unterschreiben. Diese Liste bis zum **16.06.23** postalisch an Dr. Jürgen Mariens, Am Halenberg 14, 03099 Königswinter oder eingeschickt/photografiert per Email an dr.juergen.mariens@online.de

Bitte, schicken Sie die ausgefüllte oder teil-ausgefüllte Unterschriftenliste an: Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz. danzig.westpreussen.berlin@gmail.com Ruf-Nummer: 030-257 97 533 (Anrufannahmer, Fernabfrage)

06) Pressemitteilung

27. März 2023

**Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins
Ausland**

Die Presseerklärung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vom 27. Februar 2023 wurde von der evangelischen Kirchenleitung vollständig ignoriert. Auch die Verbände sowie die Politik reagierten bisher nicht (Stand: 28.03.2023).

Dafür haben zahlreiche Privatpersonen, auch im Namen von Gruppierungen, in denen sie tätig sind, ihr vollständiges Unverständnis zum *Letter of Intend* (zu deutsch: Absichtserklärung) der Spitze der EKD in ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 geäußert. Verbittert zeigten sie sich gegenüber dem schamlosen Umgang EKD mit deutschem Kulturgut aus dem historischen deutschen Osten. Dem Erzbisum Danzig will die EKD die einmaligen geistlichen Textilien, den Danziger Paramentenschatz, übergeben. Die Paramente wurden Ende 1944 von dem letzten evangelischen Pastor an St. Marien zu Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow – alten Lübeckern noch als Pastor an der Lutherkirche vertraut - unter Lebensgefahr nach Thüringen gerettet. 186 Teile dieser Paramente übergab 1961 die damalige DDR-Regierung an Polen. 103 Paramente konnte Pastor Gülzow in Lübeck zusammenführen; sie befinden sich seit vielen Jahren im Lübecker St. Annen-Museum – konservatorisch behandelt mit Mitteln des deutschen Steuerzahlers – und werden dort der Öffentlichkeit präsentiert. Die Paramente sollen nunmehr ohne polnische Gegenleistung in die Danziger Marienkirche überführt werden. Bemerkenswert an dem kirchlichen Umgang mit deutschem Kulturgut ist überdies, daß ein Bewahrungsort für die Paramente in Danzig nicht vorhanden ist, sondern erst geschaffen werden muß. Auch wenn die EKD Eigentümerin des Kirchengutes der 1944/45 untergegangenen evangelischen Gemeinden ist, so bewahrt sie dieses Eigentum nur treuhänderisch. Bei einer Schenkung oder Veräußerung ist das entsprechende Einverständnis der einstigen Gemeindemitglieder einzuholen. Dieses Einverständnis wurde der EKD zu keinem Zeitpunkt von den einstigen evangelischen Gläubigen der Marienkirche zu Danzig erteilt; sie handelt auch in diesem Fall verantwortungslos.

Freunde des Danziger Paramentenschatzes setzen sich für seinen Verbleib im Lübecker St. Annen-Museum ein. Sie haben eine offene Petition an die EKD unter dem Link

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>
initiiert.

Eine **vollständige Dokumentation** zu den Danziger Paramenten ist auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, danzig.westpreussen.berlin@gmail.com

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533



Abbildung aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu Danzig, S. 103

07) Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut

LW

Pressemitteilung 27. Februar 2023

Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut

Unter größter Lebensgefahr rettete der letzte evangelische Pastor an St. Marien in Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow, mit einigen Getreuen rund 286 unermesslich wertvolle liturgische Textilien (bekannt als Danziger Paramentenschatz) Ende 1944 vor der anstürmenden Roten Armee. Auf verschlungenen Pfaden gelangten sie teils nach Bayern und teils nach Thüringen.

1961 übergab die DDR-Regierung den Thüringer Teil der Paramente – 183 Stücke – an Polen. Sie werden heute im Danziger Nationalmuseum verwahrt. Der Danziger Pastor Gülzow konnte nach dem Zweiten Weltkrieg insgesamt 103 Paramententeile in Lübeck zusammenführen. Zunächst bewahrt in seinem Pfarrhaus an der Lübecker Lutherkirche – hier war er nach Flucht und Vertreibung Pfarrer –, waren die Paramente von 1964 bis 1990 für die Öffentlichkeit in St. Marien zu Lübeck zugänglich. Da die Mariengemeinde in Danzig als Eigentümerin der Sammlung nicht mehr existierte, ging sie in den Besitz der Evangelischen Kirche der Union (EKU) mit Sitz in Berlin über. Es zeigte sich bald, dass St. Marien zu Lübeck nicht der geeignete Ort zur Bewahrung der Danziger Paramente war. Deshalb schloss die EKU als Eigentümerin der Sammlung einen Vertrag mit der Stadt Lübeck, die eine Überführung in das St. Annen-Museum ermöglichte. In einer eigens gefertigten Paramentenkammer wurden die liturgischen Gewänder ab 1990 dort gezeigt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt erhob Polen Ansprüche auf Überführung der Paramente nach Danzig. Ob ein Zusammenhang mit diesen sog. „Rückforderungsansprüchen“ und der Schließung der Paramentenkammer nach wenigen Jahren der öffentlichen Zugänglichkeit im St. Annen-Museum besteht, kann hier nicht nachgegangen werden. Jedenfalls wurden die Paramente im Museumsmagazin eingelagert und fachmännisch betreut.

Auf einer Tagung des Kulturwerks Danzig und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft im Oktober 2018 wurde intensiv die Frage diskutiert, was künftig angesichts der polnischen Ansprüche mit den Danziger Paramenten geschehe. Die EKD, Rechtsnachfolgerin der EKU, hatte in einem Schreiben erklärt, dass eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen

nicht vorgesehen sei. Fast zeitgleich wurden in der am 18.01.2019 eröffneten großartigen Präsentation Teile der Danziger Paramente im St. Annen-Museum wiederum gezeigt.

Dann überraschte die Leitung der EKD mit ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 die interessierte Öffentlichkeit mit folgender Ankündigung: *"Stadt und Erzbistum Gdańsk freuen sich sehr, dass [...] demnächst auch der Paramentschatz [aus Lübeck, Zusatz] nach Hause kommt", sagte der Erzbischof Tadeusz Wojda bei der Unterzeichnung des Letter of Intent im Kirchenamt der EKD. [...]* Die Unterzeichnung der Vereinbarung fand am 8. Dezember 2022 statt.

Der Baubeginn der Danziger Marienkirche geht auf das Jahr 1343 zurück, die Fertigstellung erfolgte 1503. Mit der Reformation 1525 wurde die Marienkirche evangelisch, und diente den deutschen evangelischen Christen in Danzig bis zur Flucht und Vertreibung 1944/45 als Gotteshaus.

Unverständlich ist, dass die EKD ohne polnische Gegenleistung die Danziger Paramenten-Sammlung aus der Obhut des St. Annen-Museums – dort wurden die liturgischen Textilien mit öffentlichen Steuergeldern über Jahrzehnte konservatorisch betreut und somit bewahrt – entfernen will und als Geschenk an das katholische Erzbistum Gdańsk abgibt.

Bisher haben nur wenige Privatpersonen sich mit kritischen Eingaben an die Leitung der EKD gegen deren Absicht gewandt, dieses unschätzbar wertvolle deutsche Kulturgut aus Danzig, über Jahrhunderte von der evangelischen Danziger Marienkirchengemeinde getreulich bewahrt und schließlich am Ende des zweiten Weltkriegs von Pastor Gülzow in den Westen gerettet, abzugeben. Alle Deutschen, denen die deutsche Geschichte – auch die Geschichte der historischen Reichsgebiete östlich von Oder und Neiße – etwas bedeuten, sind aufgefordert, gegen die Absicht der EKD mit Eingaben zu protestieren. Die Verbände der Vertriebenen und ihre Kultureinrichtungen müssen mit allem Nachdruck den Erhalt des deutschen Kulturguts für uns Deutsche fordern und durchsetzen.

Letztendlich muss die bundesdeutsche Politik die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, dass solche Transfers von deutschem Kulturgut ins Ausland nicht mehr möglich sind. Parteien, Bundes- und Landesregierungen müssen hierzu alles Nötige schnellstens in die Wege leiten.

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
www.westpreussen-berlin.de, danzig.westpreussen.berlin@gmail.com
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533

08) Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

Im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes

Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

Offen und konstruktiv verliefen Kennenlernen und Austausch zwischen dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und dem Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke, am 27. April 2023 am Sitz der EKD in Hannover. Der Termin hatte sich am Rande der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen ergeben, wo Fabritius in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ ansprach.

Dem Kirchenamtspräsidenten gegenüber betonte der BdV-Präsident, ihm liege am Herzen, den bestehenden Dialog mit der EKD fortzuführen und zu vertiefen. Gemeinsam ging man daher unter anderem der Frage auf den Grund, „zu wem die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in den Gremien der EKD aktuell gehören“, wie es Dr. Fabritius vor dem Hintergrund einiger Wechsel im Personaltableau mit einem Augenzwinkern ausdrückte. Dr. Anke erklärte, die Zuständigkeit im Kirchenamt liege – wie in der Zeit des Vizepräsidenten Dr. Thies Gundlach – grundsätzlich im Bereich „Kirchliche Handlungsfelder“, das aktuell noch vom Kirchenamtsvizepräsidenten, Bischof Dr. Horst Gorski, aber nach dessen baldiger Pensionierung von Bischof Dr. Stephan



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (l.) und der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke (r.).

Schaede geleitet werde. Je nach Thema könne aber auch die Auslandsabteilung unter der Kirchenamtsvizepräsidentin, Bischöfin Petra Bosse-Huber, angesprochen werden. Mit den beiden Vizepräsidenten sowie Prälantin Anne Gidion in Berlin ständen somit hochrangige Vertreter der EKD für Reden und Grußworte zur Verfügung. Chancen einer erneuten Berufung eines Beauftragten des Rates der EKD für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge sah Anke nicht. Diese Position hatte zuletzt Kirchenpräsident i.R. Helge Klassohn inne, der für sein Wirken 2018 vom BdV mit der Ehrenplakette ausgezeichnet wurde.

„Kirche auch Heimat“

In aller Kürze tauschten sich die Gesprächspartner außerdem über die durch die Union Evangelischer Kirchen (UEK) beabsichtigte Schenkung des Danziger Paramentenschatzes an die heute katholische Marienkirche Gdańsk und das Erzbistum Danzig aus. Dabei spielten rechtliche Fragen schon aufgrund der Zuständigkeit für das Thema weniger eine Rolle. Vielmehr äußerte Fabritius den Wunsch, dass die Vertriebenen und ihre Nachfahren – genauso wie die Spätaussiedler – in solche Planungen und Entwicklungen von vornherein stärker und mit mehr Empathie eingebunden würden, wodurch sowohl ihre konstruktiven Beiträge zu Verständigungsprozessen als auch ihre Sorgen und Bedenken mit einfließen könnten. Letztlich sei „Kirche auch Heimat – gerade für die Vertriebenen und Spätaussiedler“, so der BdV-Präsident.



Bei der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen hatte der BdV-Präsident in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ angesprochen.

09) Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff

Der Danziger Paramentenschatz

Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung

Eine von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung in Danzig-Oliva bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an. Der ausführlicher Tagungsbericht ist im Internet veröffentlicht worden. Unter den textilen Kunstwerken des späten Mittelalters ist es den Paramenten aus der Danziger Marienkirche in jüngster Zeit gelungen, nicht zuletzt aufgrund ihrer Qualität und ihres umfangreichen Bestandes, ein breiteres Interesse zu finden. Die von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an.



Nach einer Begrüßung durch Geschäftsführer Thomas Konhäuser sprach die Schirmherrin und Generalkonsulin, Cornelia Pieper, ihren Dank für die Wahl Danzigs als Tagungsort aus. Die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung bezeichnete sie als wichtigen Beitrag zur Pflege der deutsch-polnischen Freundschaft. Angesichts einer zu beobachtenden, einseitigen Berichterstattung sei es bedeutsam, dass kein „Auseinanderdividieren“ stattfände.

Stefan Samerski, Spiritus Rector der Tagung, und Ernst Gierlich, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, definierten im Folgenden die Inhalte und Ziele der Tagung. Neben der bisherigen kunsthistorischen Forschung gelte es nun, die sozial- und wirtschaftshistorischen Bedingungen sowie die mit den Paramenten verbundenen Frömmigkeitsaspekte in den Blick zu nehmen. Damit leiteten sie zum ersten Vortrag über, der als Keynote mit dem Thema „Danzig als Zentrum transregionalen künstlerischen Austauschs an der Schwelle zur Neuzeit“ in die Tagung einstimmte.

Gerhard Weilandt gab einen Überblick über die funktionalen Kontexte des Hanseraumes. In seinem Vortrag fokussierte sich Weilandt auf die Altäre der Marienkirche und folgte dabei den Spuren eines ihrer Meisterwerke: Hans Memlings Weltgerichtsaltar, gemalt in Brügge um 1467. Das Triptychon, verschifft und verladen, sollte Florenz als Bestimmungsort nie erreichen, denn die Ladung wurde von der „Peter von Danzig“ gekapert und nach Danzig verbracht. Trotz jahrelanger Proteste verblieb das Werk in Danzig und wurde als Altar der St. Georgs-Bruderschaft zu einem der bekanntesten Werke der Kunstgeschichte.



Der Heilige Georg als Chormantelschild ist Teil eines Chormantels.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Das erste Panel unter dem Titel „Der Danziger Kontext“ wurde von Tomasz Torbus eröffnet. Er behandelte die Stellung der Stadt an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert. Torbus beschrieb Danzig als autonome Republik, de facto ein Stadtstaat innerhalb des polnischen Königreiches. Politik, Kunst und Architektur Danzigs am Ausgang des Mittelalters waren durch ihre Lage an der Ostsee bestimmt. Mit einem der größten Umschlaghäfen Europas war die Stadt mehr mit dem Ostseeraum als mit dem binnenländischen Königreich verbunden. In diesem Zusammenhang warnte Torbus vor einer nationalen Kontaminierung Danzigs, die sowohl für die deutsche als auch für die polnische Geschichtsschreibung festgestellt werden kann. Die komplexe Stadtgeschichte sah Torbus verwoben mit der Geschichte des Deutschen Ordens und seiner rivalisierenden Beziehung zur Stadt Danzig und zum Königreich Polen. Die einzigartige künstlerische Entwicklung Danzigs, konstatierte Torbus, konnte sich noch bis in das späte 16. Jahrhundert fortsetzen, als es mit Bauten wie dem Grünen Tor zu einem Zentrum des Manierismus avancierte. Im Sog polnisch-schwedischer Auseinandersetzungen nahm ab 1569 die künstlerische Bedeutung im gleichen Maße ab, wie der Bau von Fortifikationen an Bedeutung gewann.

Die Folgen der Reformation für Gesellschaft und Kirche wurden anhand eines Vortrags von Sławomir Kościelak deutlich. Danzig um 1520 war eine der größten Städte im nördlichen

Europa und hatte als solche zwar internationale Verbindungen, kämpfte aber mit Begleiterscheinungen eines Bevölkerungswachstums wie der Verarmung der unteren Bevölkerungsschichten. Die traditionellen Verbindungen nach Deutschland brachten neben Handelsgütern auch die Lehren Martin Luthers in die Stadt. Insbesondere eine junge, teils in Wittenberg ausgebildete Generation, stand der neuen religiösen Bewegung aufgeschlossen gegenüber. Gleichzeitig war der prozentuale Anteil katholischer Würdenträger an der Gesamtbevölkerung überraschend klein. Aus einer von Kościelak erstellten Bevölkerungsstatistik ließ sich bis Mitte des 17. Jahrhunderts ein Anstieg der protestantischen Bevölkerung auf bis zu 87,8 Prozent ablesen. Konsequenzen dieser Entwicklung waren zunächst eine innen- wie außenpolitische Stärkung Danzigs. Eine Beförderung der Wissenschaft sowie eine Verbreitung des Calvinismus konstatierte Kościelak ebenfalls. Gleichzeitig begünstigte diese Entwicklung ein vermehrtes Streben der Bürgerschaft nach Kultur und Bildung, ablesbar in der steigenden Zahl von höheren Schulen, Druckereien sowie Buch- und Verlagsanstalten. Mit dem zunehmenden Konflikt zwischen Lutheranern und Calvinisten sowie der Genehmigung zur Gründung eines außerhalb der Stadtmauern gelegenen Jesuitenkollegs bahnte sich zum Ende des 16. Jahrhunderts die Gegenreformation an.

Als Direktor des Danziger Nationalmuseums verlegte Jacek Friedrich den Schwerpunkt von der Stadt- auf die Objektgeschichte. Nach einem Blick in die Bestände unterstrich Friedrich die Bedeutung der Paramente für Danzig und sprach die Hoffnung aus, dem Publikum in absehbarer Zeit eine größere Auswahl präsentieren zu können. Aufgrund von Platzmangel ist die aktuelle Präsentation auf wenige Stücke limitiert. Als Museumsdirektor sei es sein Traum, die Kunstwerke der Marienkirche in einer Ausstellung zu vereinen. Mit Verweis auf eine vierbändige Publikation, die die vollständige Ansicht des Paramentenbestandes bieten wird, leitete er zum Forschungsprojekt „Danziger Paramente in Warschau“ über.

Monika Stachurska, Dozentin an der Akademie der Schönen Künste Warschau, schilderte die Inhalte des Forschungsprojektes, das bei verschiedenen Instituten angesiedelt ist und mit einem neuen Bestands- und Ausstellungskatalog abschließen wird. Von den 541 Objekten, die in den 1930er Jahren unter Walter Mannowsky erfasst wurden, haben sich 191 Objekte im Danziger Nationalmuseum erhalten. Die Bestände sind von 2014 bis 2018 inventarisiert, restauriert und digitalisiert worden. Stachurska zeigte eindrucksvolle Detailaufnahmen und beschrieb eine Fülle an Motiven bei vielfältiger Stoffmaterialität. Fragen nach Herstellung und Zusammensetzung von Stoffen, Farben und Fäden ging sie ebenfalls nach. Abschließend betonte Stachurska die Bedeutung des Projektes und dass mit neuen, naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden und unter Zuhilfenahme moderner Makro-Fotografie das Wissen über die Danziger Bestände auf ein aktuell höchstmögliches Niveau gehoben werde.



Prälat Bradke vor dem Schrank mit moderneren Paramenten in der Danziger Marienkirche.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Juliane von Fircks eröffnete das zweite Panel des Tages, das mit „Paramentenbestände in komparativer Perspektive“ überschrieben war. In ihrem Vortrag stellte sie die Gewänder aus der Stralsunder Nikolaikirche vor. Zwar gehören die Stralsunder Paramente zu den kleineren Textilschätzen, doch befinden sich die inventarisierten 39 Objekte in einem so guten Erhaltungszustand, dass allein schon ihre Authentizität eine Erforschung rechtfertigt. Die Geschichte der Stralsunder Paramente beginnt etwas früher als die der Danziger, ein Umstand dessen Gründe in der früheren Stadtentwicklung Stralsunds zu suchen sind. Von Fircks konzentrierte sich auf Werkbeispiele des 15. Jahrhunderts, um eine vergleichende, systematische Perspektive einnehmen zu können. Durch die Stellung St. Nikolais als Hauptpfarrkirche Stralsunds seien zudem weitere Analogien zur Danziger Marienkirche gegeben. Mit Fragen der Ikonografie und Ikonologie beendete von Fircks ihren Vortrag.

Warum in Berlin ein weiterer Bestand an Danziger Paramenten zu finden ist, konnte Katrin Lindemann, Sammlungsleiterin am Kunstgewerbemuseum erklären. Im Panel „Museums- und Ausstellungskultur“ thematisierte Lindemann die musealen Anfänge mit dem 1867 gegründeten Deutschen Gewerbemuseum Berlin. Im Verlauf ihres Vortrags konzentrierte sich Lindemann auf gemalte Stoffe und zeichnerische Ergänzungen. So zeigte sie das bekannteste Sammlungsstück des Kunstgewerbemuseums aus dem Danziger Bestand: das Fragment eines Seidenbrokats, betitelt mit „Papageien in Zwölfecken“ aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Zum Ende ihrer Ausführungen kam Lindemann auf das Thema der Dubletten und ihres Verkaufs oder Tausches zu sprechen. Das Zerteilen von Stoffen mit Gewinnerzielungsabsicht ließe sich nicht nur bei Sammlern sondern auch bei Museen nachweisen. Bereits zur Entstehungszeit konnte der Wert eines 1-Quadratmeter großen Seidenstoffes mit und ohne Edelmetall dem Wert eines Hauses entsprechen.



© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Teilnehmer der Danziger Tagung der Kulturstiftung.

Über die museale und soziale Bedeutung der Danziger Paramente sprach Dagmar Täube, Direktorin des St. Annen-Museums. Ihren Beitrag mit dem Titel „Die Danziger Paramente im St. Annen-Museum in Lübeck. Ihr Weg in die Sammlung und ihre Präsentation“ eröffnete sie, indem sie die traditionell engen Beziehungen der beiden Hansestädte beschrieb. Täube informierte, dass heute die größte Gemeinschaft der aus Danzig Vertriebenen in Lübeck lebt (ca. 7.000). Daraus ergibt sich ein besonderes Verhältnis zum Danziger Paramentschatz, der Identifizierungsmerkmal mit der alten und neuen Heimat ist. Im St. Annen-Museum werden die Paramente als Dauerleihgabe der Union evangelischer Kirchen in der EKD unter optimalen konservatorischen Bedingungen gelagert und unter strenger Licht- und Zeitkontrolle im mittelalterlichen Ausstellungskontext gezeigt. Im Bestand des St. Annen-Museums befinden sich knapp 100 Gewänder und Textilien, die Lübeck sukzessive in den Nachkriegsjahren erreichten. Mit Hilfe des Danziger Pfarrers Gerhard Gülzow konnte im Zweiten Weltkrieg ein großer Bestand rechtzeitig evakuiert werden. 183 Objekte wurden nach Thüringen gebracht, während weitere Exemplare einzelnen Familien und Gemeindegliedern mit auf die Flucht gegeben wurden. Die 183 Thüringer-Objekte gelangten zu DDR-Zeiten zurück nach Danzig. Die restlichen knapp 100 Objekte wurden Gülzow als Pfarrer der Lübecker Marienkirche übergeben und gelangten, bis auf wenige nach Nürnberg verbrachte Exemplare, 1990 in den Bestand des St. Annen-Museums. Mit der Literaturempfehlung „Der Danziger Paramentschatz“ von Birgit Borkopp-Restle beendete Dagmar Täube ihre Ausführungen.

Das vierte Panel „Plurale Erinnerungs- und Geschichtskultur“ leitete Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker, ein. Chwin, 1949 in Danzig als Kind einer aus Litauen vertriebenen Familie geboren, verknüpfte seine Biografie mit der Geschichte Deutschlands, Polens und Danzigs. Er führte aus, dass bereits 1948 in Danzig 60 Prozent Mittelpolen lebten. Nach

Kriegsende wurde Danzig zu einer mononationalen Stadt aufgebaut, in der selbst die kaschubische Minderheit sich nicht mehr wiederfinden konnte. Als Kinder mussten sie, obwohl fast überall zu spüren, die deutsche Geschichte ignorieren. Eine irritierende Fremdheit hätte sich eingestellt, wenn in Mauern verbaute Steine mit deutschen Inschriften entdeckt wurden. Die Widersprüchlichkeit, die in der Stadt und ihrer Bevölkerung zu spüren war, hätte ihn später angetrieben, die Geschichte seiner Heimatstadt und die Geschichte der Deutschen zu erforschen. Bei dieser Arbeit sei er allerdings in ein Kreuzfeuer der Kritik geraten. Chwin konstatierte, dass die Änderung seiner Einstellung zu Deutschen, die im Polen der Nachkriegszeit vor allem für das Böse herhalten mussten, ein langer Prozess gewesen sei, den er selbst nicht richtig erklären könne. Das Narrativ, dass nur Russland Polen gegen die Deutschen schützen könne, und die Tatsache, dass auch polnische Priester diese feindlichen Töne gegenüber Deutschland angeschlagen hätten, habe in seiner Jugend einen Forscher- und Widerspruchsgeist in ihm geweckt. Er sei sich aber bewusst, dass ihm diese Haltung nur gegeben sei, weil seine Augen nicht das gesehen haben, was die Augen seiner Eltern gesehen hätten. In den letzten Jahren empfände er das deutsch-polnische Verhältnis als eine Art Zwischenspiel, zwischen Schönheit und Hässlichkeit. Beispielhaft nannte er die Diskussion um die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und eine Autorenlesung im Jahr 1997, während der er eine Landkarte erblickte, die die Vertreibungsgebiete noch mit „unter polnischer Verwaltung“ kartographierte. Zum Ende seines Vortrags kam er auf aktuelle Herausforderungen zu sprechen. Er hätte früh auf die zu erwartenden Probleme mit Nord Stream 2 hingewiesen, die deutsche Annäherung an Russland sei irritierend gewesen.

Der finale Beitrag Stefan Samerskis über „Danzig und seine Paramente nach 1870 und nach 1945 in der Bundesrepublik“ warf einen Blick auf die bisherige Objektbiografie, fasste die Ergebnisse zusammen und resümierte, dass die neue Forschungslage endlich der Einschätzung des Danziger Dominikaners Martin Gruneweg Rechnung trage, der um 1600 als einer der ersten Chronisten den Bestand wie folgt beschrieben hatte: „Altäre sehr reichlich... mit köstlichen Messgewändern, Silber, Gold, und teuren Perlen, und Edelstein und Heiligtum aus ganzer Welt zusammen gelesen“.

Birgit Aldenhoff

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Klassischen Archäologie; Tätig u.a. für das Bundesarchiv Koblenz und das Haus der Geschichte; Wiss. Referentin für Kunstgeschichte und Leiterin der Beratungsstelle für Heimatsammlungen; Leitung Projekt Virtuelle Heimatsammlungen NRW.



© M. Aldenhoff

10) Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

BERLIN – Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) hat binnen eines Jahres fast 30 000 Mitglieder verloren. Ende 2022 gehörten ihr noch 833 254 Menschen an, ein Jahr zuvor noch 862 581, wie die EKBO aus vorläufigen Zahlen meldete. Im Vergleich zu 2021 lag das Minus bei 3,4 Prozent. Dabei verzeichnete die evangelische Kirche 43,9 Prozent mehr Taufen. Die Zahl der Konfirmationen stieg um 2,2 Prozent. Als Gründe für Austritte sieht die Kirche, dass Religion für viele Menschen keine Rolle spiele. Genannt werden zudem fehlende Bindung an Institutionen, finanzielle Engpässe durch Krisen wie Ukraine-Krieg, Klimafragen und Inflation.

11) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

25.01.2023, 08:05

Sehr geehrter Herr Hanke,

ich suche im Zuge der Familienforschung die o.g. Hefte. Können Sie mir mitteilen, wo diese archiviert sind und ich den Inhalt einsehen kann?

Oder wen kann ich weiter kontaktieren.

.
Mir geht es speziell um den Ort Groß Peterwitz Kreis Rosenberg/Westpreußen.

Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Hanna Hasselmann

Berlin

ha-hasselmann@t-online.de

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEK380



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

01) Deutschsprachig oder deutsch?

David Heydenreich, Mitglied des Bundesvorstandes der Bruna, setzt sich in der SdZ Nr12 / 2023 mit den wesentlichen Unterschieden zwischen „deutschsprachig“ und „deutsch“ – da wird in Medienebene gerne verwechselt bzw. vermengt - auseinander.

David Heydenreich, Mitglied des Bundesvorstandes der Bruna, setzt sich mit der Frage „Deutschsprachig oder deutsch?“ auseinander.

Wenn von der Vertreibung der Deutschen aus den böhmischen Ländern die Rede ist, taucht immer wieder ein bestimmter Begriff auf, nämlich „deutschsprachig“. Im Brüner Kontext verwendete ihn kürzlich Petr Kalousek, der im vergangenen Jahr als Direktor des Festivals „Meeting Brno“ mit Deutschlandfunk Kultur über die „Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung“ sprach. Der Begriff ist allerdings irreführend, denn die Vertreibungsoffer der Jahre 1945/46 umfaßten nicht unterschiedliche Nationalitäten mit gemeinsamer Sprache, sondern wurden auf Geheiß des Staatspräsidenten Edvard Beneš eben aufgrund ihrer deutschen Nationalität verfolgt. Auf die Problematik des Begriffs „deutschsprachig“ hatte bereits Erich Pillwein (1919 – 2018) als ehemaliger Bundesgeschäftsführer der Bruna hingewiesen – deutschsprachig, im Sinne einer fehlerfreien Beherrschung des Deutschen, waren schließlich auch viele Tschechen.

Warum ist der Begriff überhaupt in Gebrauch? Eine Antwort gibt ein Blick nach Österreich, wo die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Mehrheitsbevölkerung in den Jahrzehnten nach 1945 einem tiefgreifenden Wandel unterlag. Politiker und Publi-



Gedenktafel für „die deutschen Bürger der Stadt Brünn und der Sprachinsel“ in Wien.

zisten in Nachkriegsösterreich leugneten jahrhundertalte historische und kulturelle Gemeinsamkeiten mit Deutschland, um Österreich von einer Mitverantwortung für den Nationalsozialismus freizusprechen und seine bevorzugte Behandlung durch die Alliierten zu erwirken. Tatsächlich erreichte Österreich bereits 1955 die Wiedergewinnung

seiner vollen Souveränität und den Abzug aller Besatzungstruppen. Die These von Österreich als „erstem Opfer Hitlers“, die im politischen Wien bis 1991 aufrechterhalten wurde, wäre nicht möglich gewesen ohne eine gleichzeitige Neudefinition der Österreicher als eine nicht-deutsche Nation, als bloß „deutschsprachig“.

Diese identitätspolitischen Prozesse, die aus politischer Opportunität in der unmittelbaren Nachkriegszeit erwachsen waren, hinterließen ihre Spuren im Geschichtsverständnis der Nachfolgenerationen in Österreich und Deutschland. So geschieht es heutzutage oft, daß eine strenge Unterscheidung zwischen „deutsch“ und „österreichisch“ nicht nur für die Zeit seit 1945 vorgenommen wird, sondern ahistorisch auch für die Jahrhunder-

te zuvor. Beispielsweise erklärte mir letztes Jahr eine jüngere Teilnehmerin des Sudetendeutschen Tages, die Sudetendeutschen seien keine Deutschen gewesen, sondern Österreicher. Daß „deutsch“ im damaligen Sprachgebrauch nicht gleichbedeutend mit „reichsdeutsch“ war und die deutschsprachigen Einwohner Österreich-Ungarns nach allgemeinem Verständnis als Deutsche galten, und daß diese deutschen Österreicher nach dem Zerfall der Donaumonarchie 1918/19 mehrheitlich die Vereinigung ihrer Kerngebiete mit dem republikanischen Deutschen Reich forderten, kann offenbar nicht länger als Allgemeinwissen vorausgesetzt werden.

Die Konjunktur des Verlegenheitswortes „deutschsprachig“ ist im Kontext der gegenwärtigen Begriffsverwirrung um „deutsch“ und „österreichisch“ in der mitteleuropäischen Geschichtsbeurteilung zu verstehen. Um diese zu überwinden, muß deutlich gemacht werden, daß die Anerkennung einer deutschen Vergangenheit Österreichs – als Vormacht in der deutschen Staatenwelt von 1438 bis 1866 – und einer fortwirkenden kulturellen Verbundenheit mit Deutschland keinerlei schmälern den Einfluß auf die Bejahung der Eigenstaatlichkeit Österreichs hat. Es sollte möglich sein, das Wort „deutsch“ im historischen Kontext ohne Verengung auf das kleindeutsch-preußische Nationalstaatsprojekt von 1871 zu gebrauchen. Wir, die wir als Sudetendeutsche auch Altösterreicher sind, vernebeln uns andernfalls den geschichtlichen Blick auf unsere Herkunftsregionen.



Gedenktafel für „deutschsprachige Einwohner aus Brünn und Umgebung“ in Pohrlitz.

02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar.
Jaroslav Kaczyński ignoriert das Völkerrecht.
Von Stephan Klenner

Jaroslav Kaczyński ignoriert das Völkerrecht

FAZ
v. 03.9.22

Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar / Von Stephan Klenner

Die aktuellen Reparationsforderungen des PiS-Vorsitzenden Jaroslav Kaczyński basieren vor allem auf ökonomischen Berechnungen: Die Studie, die Polens wohl mächtigster Politiker als Grundlage seiner 1,3-Billionen-Euro-Forderung präsentierte, beschäftigt sich eingehend mit den wirtschaftlichen Verlusten, die Polen aufgrund der Gräueltaten der Nationalsozialisten erlitten hat. Juristisch enthält sie nichts Neues. Wer die Forderungen völkerrechtlich bewerten will, sollte vielmehr zwei Gutachten aus dem Jahr 2017 lesen. Damals beschäftigten sich die wissenschaftlichen Dienste beider Parlamente – sowohl des polnischen Sejm als auch des deutschen Bundestages – eingehend mit den rechtlichen Hintergründen solcher Forderungen.

Der wissenschaftliche Dienst des Bundestages prüfte damals sehr ernsthaft, ob Polen Reparationen aus Deutschland zustehen. Die Parlamentsjuristen dachten dabei in verschiedenen Szenarien. Zunächst gingen sie der Frage nach, ob aufgrund eines völkerrechtlichen Vertrags ein Anspruch des Nachbarlands besteht. Dabei wurden sie nicht flüchtig: Im Potsdamer Abkommen hielten die vier Siegermächte des Zweiten Weltkrieges 1945 lediglich fest, die Reparationsansprüche Polens seien aus dem Anteil der deutschen Reparationen an die Sowjetunion zu befriedigen. Die genaue Ausgestaltung verschoben sie auf einen spä-

teren Zeitpunkt. Zu der angestrebten Konkretisierung kam es dann nicht mehr. Da sich das Klima zwischen Ost und West zunehmend verschlechterte, regelte die Sowjetunion ihre Reparationsbedürfnisse durch umfangreiche Demontagen und Entnahmen aus der laufenden DDR-Produktion, ohne ihre einstigen Verbündeten einzubeziehen. Die Polen erkannten 1957 gegenüber der Sowjetunion an, sie seien über diesen Weg ebenfalls befriedigt worden.

Auch aus dem Zwei-plus-vier-Vertrag, der 1990 den Weg zur Deutschen Einheit ebnete, lässt sich kein Reparationsanspruch Polens gegenüber Deutschland herleiten. Das Abkommen zwischen den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs erwähnt die Reparationsfrage zwar nicht ausdrücklich. Es sollte aber die Kriegsfolgen abschließend regeln. Die Bundesregierung und der Bundesgerichtshof hielten schon deshalb die Reparationsfrage für erledigt. Polen war zwar keine direkte Vertragspartei des Abkommens, stellte die Befugnis der Hauptsieger, stellvertretend für alle ehemaligen Gegner Deutschlands die Kriegsfolgen zu regeln, aber auch nicht infrage.

Wenig später unterzeichnete Warschau zudem die „Charta von Paris für ein neues Europa“. Diese nahm den Zwei-plus-vier-Vertrag „mit großer Genugtuung“ zur Kenntnis. Der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag von 1991 griff die

Reparationsfrage folgerichtig nicht mehr auf; Vermögensfragen sparten beide Staaten sogar ausdrücklich aus. Aus allem folgerten die Bundestagsjuristen in ihrem Gutachten, dass Polen aus einem völkerrechtlichen Vertrag keinen Reparationsanspruch ableiten kann.

Ansprüche können aber nicht nur aufgrund von Verträgen bestehen. Die moderne Völkerrechtswissenschaft geht davon aus, ein Reparationsanspruch entstehe zwischen Staaten bereits „mit dem schadenstiftenden Ereignis“ im Krieg. Auch wenn umstritten ist, ob sich diese neue Ansicht auf die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs übertragen lässt, ging der Wissenschaftliche Dienst zugunsten der Polen in einem weiteren Szenario von dieser Prämisse aus. Die Bundestagsjuristen verneinten aber auch aus dieser Perspektive einen Reparationsanspruch: Zwar habe Polen möglicherweise zunächst ein Anspruch zugestanden, das Land habe diesen aber 1953 mittels einer unilateralen Verzichtserklärung verwirkt. Historisch lässt sich das gut begründen: Die polnische Regierung erklärte am 23. August 1953 ausdrücklich, mit Wirkung zum 1. Januar 1954 „auf die Zahlung von Reparationen an Polen zu verzichten“.

Das juristische Gutachten des polnischen Sejm von 2017 wendet viel Mühe auf, insbesondere diesen Punkt zu entkräften: Die Erklärung von 1953 sei nur

auf „Druck und Initiative“ der Sowjetunion abgegeben worden. Ganz falsch ist das nicht. Nach dem Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 hatte Moskau bereits ähnlich entschieden und seinerseits auf Reparationen verzichtet. Die Sejm-Juristen argumentierten zudem, der polnische Ministerrat habe sich nur gegenüber der DDR verpflichten wollen und die Erklärung nicht abgeben dürfen – dies habe die polnische Verfassung von 1952 nämlich nur dem Staatsrat erlaubt.

Selbst wenn man diesen Ansätzen folgt, vermögen sie völkerrechtlich nicht zu überzeugen: Der polnische Staat als solcher wurde trotz seiner Einbindung in den Ostblock nach 1945 international nie infrage gestellt. Die polnische Regierung war daher befugt, völkerrechtlich bindende Erklärungen abzugeben.

Im Jahr 1970 bestätigte außerdem der polnische Vizeaußenminister Jozef Winiewicz gegenüber der Bonner Regierung, Polen habe auf Reparationen verzichtet. Anlass waren damals die Verhandlungen zum Warschauer Vertrag, mit dem Deutschland und Polen ihre Beziehungen im Rahmen der Ostpolitik Willy Brandts neu regelten. Die Bundesregierung veröffentlichte die Bestätigung Winiewicz' umgehend in einem Bulletin, ohne dass Polen dagegen protestiert hätte. Auch darauf verweisen die Bundestagsjuristen in ihrer Ausarbeitung.

Aus: FAZ vom 03.09.2022

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 29– A 70

01) DOD. Deutscher Ostdienst. Nachrichtendienst des Bundes der Vertriebenen. 65. Jahrgang, Nr. 3, 2023 [-Beiträge in den Themenblöcken-](#)

DOD DEUTSCHER OSTDIENST

65. Jahrgang | Nr. 3 | 2023

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen



POLITIK

Früheres „Gegenbekenntnis“ kein pauschaler Ablehnungsgrund

KULTUR

Eine Deportation als Lehrstück

Inhaltsverzeichnis

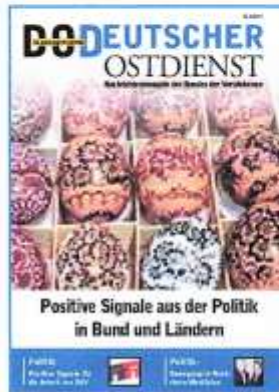
Klaus Iohannis mit Franz-Werfel- Menschenrechtspreis geehrt.....	5	Kult um ein Denkmal.....	27
„Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“.....	8	Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog.....	29
„Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“.....	10	Selbst mitten im Krieg bleibt Versöhnung das Ziel.....	31
Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius.....	12	Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV.....	33
„Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“.....	12	Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.....	34
„Vertreibungen sind immer Verbrechen“.....	13	„Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen“.....	35
Heimattag des freudevollen Miteinanders.....	15	Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.....	36
Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet.....	17	Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest.....	38
Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen.....	19	Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer... ..	39
Früheres „Gegenbekenntnis“ kein pauschaler Ablehnungsgrund.....	21	Deutsch-Baltische Gesellschaft: Brückenbauer zwischen Deutschland und dem Baltikum.....	42
„Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“.....	22	Internationales Folklorefestival mit großer Beteiligung des Bundes der Vertriebenen.....	43
Eine Deportation als Lehrstück.....	23	Scharf: „Herausragende Leistung im bayerisch- tschechischen Dialog“.....	43
„Wir müssen getragen worden sein!“.....	26	Egon Primas zu Gast in Oberschlesien.....	44
		Thomas Strobl bei Minderheit im Banat.....	44
		Impressum.....	46

Leitwort zum Tag der Heimat 2023
Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit

DOD DEUTSCHER OSTDIENST

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen

Immer auf dem Laufenden bleiben!



Mein Abonnement

Ich bestelle ein Abonnement der Zeitschrift des Bundes der Vertriebenen „DOD – Deutscher Ostdienst“. Der DOD erscheint zweimonatlich. Der reguläre Bezugspreis im Jahresabonnement beträgt 48,- Euro, für BdV-Mitglieder 36,- Euro. Sie können auch ein Schnupper-Abo zum Vorzugspreis von 10,- Euro für drei Ausgaben bestellen. Das Angebot endet automatisch. Bitte füllen Sie auch die nebenstehende Einzugsermächtigung aus.

- Ich bestelle ein Jahresabo.
- Ich bestelle ein Schnupperabo.
- Ich bestelle ein kostenloses Probeheft.

Name, Vorname:

Straße, Haus-Nr.:

PLZ & Ort:

E-Mail:

Telefon:

Ort, Datum und Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 73 ZZZ 00000318658

Ich ermächtige den Bund der Vertriebenen, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bund der Vertriebenen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Kreditinstitut (Name und Sitz der Bank)

Bic (Swift-Code):

IBAN:

halbjährlich

- 18,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 24,00 € Nichtmitglieder

jährlich

- 36,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 48,00 € Nichtmitglieder
- 10,00 € Schnupperabo; 3 Ausgaben (einmalig)

Ort, Datum und Unterschrift





Impressum

Herausgeber und Verlag:

BdV – Bund der Vertriebenen – Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Telefon: (0228) 810 07-26/28
Telefax: (0228) 810 07-52
E-Mail: markus.patzke@bdv-bund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

Bankverbindung:

Commerzbank
BIC: COBADE33XXX
IBAN: DE59 3804 0007 0111 7043 00

Chefredaktion:

Markus Patzke

Layout:

TopTeam Werbeagentur
Sandra Rogelin
Neumühlstraße 46
59555 Lippstadt
Telefon: (02941) 742 623 4

Druck:

DCM Druck Center
Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Str. 13
53340 Meckenheim
Telefon: (02225) 88 93 550

Erscheinungsweise:

zweimonatlich

Bezugspreis im
Jahresabonnement: 40,- Euro
für BdV-Mitglieder: 36,- Euro

Abdruck nach Vereinbarung

Die mit Namen oder Chiffre gekennzeichneten Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

LIEBE
LESERINNEN
UND LESER,



Es ist ein Armutszeugnis für die Regierungsfaktionen, dass die dringend notwendige BVFG-Änderung jetzt weiter verschleppt wurde. Hinter dem Anliegen verbergen sich konkrete menschliche Schicksale, die gerade gegenwärtig unseren Beistand brauchen.

absichtlich haben wir den Redaktionsschluss des vorliegenden DOD etwas hinausgezögert. Der Grund war einfach: Wir wollten vom Schlusspunkt der Regierungsfaktionen in die Sommerpause berichten und die positive Nachricht übermitteln, dass die von der Bundesregierung versprochene Änderung des Bundesvertriebenengesetzes im Bereich der Spätaussiedleraufnahme vorankommt. Wir hätten mitgeteilt, dass die Bundesregierung Wort gehalten hat und dass die vom Pauschal-Ablehnungsgrund „Gegenbekenntnis“ betroffenen Antragsteller mitsamt den zuletzt aus demselben Grund negativ Beschiedenen endlich Grund zur Hoffnung haben. Wahrscheinlich hätten wir auch Detailkritik geübt, denn es entspricht dem Selbstverständnis des Bundes der Vertriebenen, für die auch von uns vertretenen Menschen und Gruppen Lösungen anzustreben, die am ehesten mit deren Lebensrealität vereinbar sind.

Nun liegt die letzte Sitzungswoche des Bundestages hinter uns, aber zur Sache können wir nichts berichten – weil keine Gesetzesänderung eingebracht und nichts debattiert wurde. Die Ampel-Faktionen seien in der Sache einig gewesen, ein Entwurf habe vorgelegen, hieß es in der Presse. Aber leider ist die BVFG-Änderung im politischen Geschacher wohl von einer der Faktionen missbraucht worden, um in einem völlig fremden Politikbereich zu punkten – ohne Ergebnis.

Es ist ein Armutszeugnis für die Regierungsfaktionen, dass sie die dringend notwendige Gesetzesänderung damit jetzt weiter verschleppt haben. Hinter dem Anliegen verbergen sich vielfach konkrete menschliche Schicksale, die gerade gegenwärtig – im Krieg Russlands gegen die Ukraine, beiderseits der Grenze – von Gewalt, Verfolgung und Diskriminierung betroffen sind und unseren Beistand brauchen.

Mit besten Grüßen



Dr. Bernd Fabritius

02) Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen

Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützer und Mitglieder,
auf unserer Internetseite

www.vertriebene-in-sachsen.de

finden Sie eine Einladung zu dem Chorfest am **25. Juni** in Reichenbach/Schlesische Lausitz und die neue Verbandszeitung des Landesverbandes der Vertriebenen Sachsen/Schlesische Lausitz (LVS) zum herunterladen.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Zempel

Kastanienweg 11

01705 Pesterwitz

Tel.: 0351/6585679

Fax: 03222/9820002

03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Geburstag: _____

O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden: _____

.....

Aufnahme im Vorstand beschlossen am: _____

Der MV mitgeteilt am: _____

FRAUENVERBAND
im Bund der Vertriebenen e.V.

HOMEPAGE
www.frauenverband-bdv.de

PRÄSIDENTIN
Dr. Maria Werthan
Pochmühlenweg 85
52379 Langerwehe

KONTAKT
+ 49 (0) 2423/4070756
maria.werthan@
frauenverband-bdv.de

SPENDEN
Unser Verein ist gemeinnützig.
Spenden sind absetzbar.

IBAN:
DE63 3806 0186 4961 3860 18
Volksbank Köln-Bonn



Frauenverband
im Bund der Vertriebenen e.V.

WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen

04) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Dienstag im Monat), also das nächste Mal am 25. Juli 2023 von 14 – 16:30 Uhr. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)

Kontakt: Ruf 030-324 48 38

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V.“ Stralsunder Str. Nr. 6 in Berlin-Mitte Tram 10, U8 Bernauer Str.

05) 26.Landestreffen der Ostpreußen in Anklam, 16. September 2023

Achtung – Datum + Ort geändert:

Ostpreußen

26. Landestreffen

Mecklenburg-Vorpommern

in

Anklam

Sonnabend, 16. September

2023

10 bis 17 Uhr

Mehrzweckhalle „Volkshaus“

17389 Anklam, Baustraße 48 - 49

Alle ostpreußischen Heimatkreise sind an Extra-Tischen groß ausgeschildert.

Für ein heimatliches ostpreußisches Kulturprogramm, das leibliche Wohl und genügend Parkplätze ist gesorgt. Bitte Ihre Verwandten und Freunde informieren und mitbringen. Schriftliche Auskunft gegen Rückporto bei:

Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe M-V

Manfred F. Schukat, Hirtenstr. 7a, 17389 Anklam

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute!

Termin und Ort des Landestreffens der Ostpreußen in MV müssen aus organisatorischen Gründen geändert werden:

**Sonnabend, 16. September 2023, von 10 - 17 Uhr in ANKLAM,
Mehrzweckhalle "Volkshaus", Baustr. 48-49.**

Alle interessierten Landsleute werden gebeten, sich darauf ein- bzw. umzustellen.

Bitte informieren Sie auch alle Freunde, Verwandten und Bekannten über diese Änderung. Sie sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Es werden 700 - 800 Besucher erwartet. Alle 40 ostpreußischen Heimatkreise sind wie immer an Extra-Tischen ausgeschildert, denn im Mittelpunkt steht das große Wiedersehen, Suchen, Finden und Gefunden werden.

Eigene Tische gibt es auch für Westpreußen, Pommern, Schlesien und das Sudetenland.

Für die Besucher ist ein reiches Informations- und Kulturprogramm vorbereitet mit 5 Chören aus der Heimat (Masuren und Litauen), einem Blasorchester, einer Volktanzgruppe aus Pommern und dem Shanty-Chor Insel Usedom e.V.

Für das leibliche Wohl, eine große Auswahl Heimatliteratur, ostpreußischen Bärenfang und genügend Parkplätze ist gesorgt.

Hotelplätze vermittelt die Anklam-Info, Tel. 03971-835154. Das Volkshaus befindet sich im Stadtzentrum direkt hinter dem Marktplatz.

Manfred Schukat

- --
- -----
- Manfred Schukat
- Hirtenstraße 7a
- 17389 Anklam
-
- E-Mail: M.F.Schukat@web.de
- Telefon: 0049 3971 245688

06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. Juni 2023, Nr. 6 - Auszug -

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG  ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

174. Jahrgang Rastede, 20. Juni 2023 Nr. 6

„Geh aus mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit...“
Einen kleinen Schubser braucht es noch, das träge Herz,
aber dann nichts wie hinaus in die Sonne, in die Luft, ins Blaue,
ins Grüne, in den Blütenreigen.
Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise wünscht allen Lesern
eine schöne und erholsame Sommerzeit.



In dieser Ausgabe

- Einsatz für Umwelt
- Bürgermeister Vaitkus
- Immer weniger Litauer im Königsberger Gebiet
- Die Meere wecken Sehnsucht
- Internationales Haus Klaipeda
- Baptistenkapelle 120 Jahre
- Aus den Memellandgruppen

Das 

Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute in aller Welt!

Einsatz für Umwelt und Kulturelles Erbe

Arvydas Vaitkus ist neuer Bürgermeister – Vertreter deutscher Vereine wohnten der Amtseinführung bei

Arvydas Vaitkus hatte in der zweiten Runde die Wahlen zum Bürgermeister von Memel gewonnen. Am 20. April wurde er zusammen mit den Mitgliedern des Stadtrates von dem Vorsitzenden des Wahlausschusses der Stadt vereidigt. Zur Amtseinführung waren auch der Ehrenbürger der Stadt Memel, Uwe Jurgsties, als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) in Deutschland, und Heiko Roland Kreßin als Geschäftsführer des neuen Deutschen Kulturvereins Memel, eingeladen. Sie übermittelten die Glückwünsche der deutschen Gemeinschaft und bedankten sich mit einem kleinen Geschenk für die Einladung.

Bei den Stadtratswahlen hatte das wirtschaftsliberale Wahlbündnis von Vaitkus, Treue zu Memel, mit acht Sitzen knapp die relative Mehrheit im Stadtrat von Memel gewonnen. Die liberale Partei Freiheit und Gerechtigkeit und die konservative Heimatunion – Litauische Christdemokraten erhielten jeweils sieben Sitze. Die Liberale Bewegung, der Litauische Bauern- und Grünenverband sowie die Sozialdemokratische Partei Litauens erhielten jeweils drei Mandate. Vaitkus, der in seinem Wahlkampf vor allem praktische Probleme der Stadtbevölkerung wie das Parkplatzproblem und die hohen Heizkosten aufgegriffen hatte, regiert mit einer Koalition, der vier politische Kräfte angehören: Neben seinem zumeist aus Technokraten bestehenden Wahlbündnis Treue zu Memel gehören die Partei Freiheit und Gerechtigkeit, der Litauische Bauern- und Grünenverband sowie die Sozialdemokraten dieser Koalition an. Die Liberale Bewegung und die Konservativen von der Heimatunion beschlossen, in der Opposition zu bleiben.

Neue erste Vizebürgermeisterin wurde Vaida Raugelė. Die 44-Jährige wird für die Bereiche Bildung, Gesundheit, soziale Sicherheit und öffentliche Ordnung zuständig sein. Zweite stellvertretende Bürgermeisterin (Partei Freiheit und Gerechtigkeit) wurde die 52-jährige Lina Šukyte-Korsaka, die zum ersten Mal in den Rat einzog. Sie wird unter anderem für Umwelt, Kultur, Sport zuständig sein. Die Erste Beraterin des neuen Bürgermeisters ist Asta Anilionė-Lipovec. Sie war bislang in der Privatwirtschaft tätig, sie ist Mitglied des Memeler Regionalrats des Litauischen Netzwerks der Geschäftsfrauen.

Zukunftsplaner von Mariupol

Vaitkus stammt aus Memel und hat im litauischen Kaunas und im ukrainischen Charkiw Maschinenbau und Jura studiert. Seine ersten beruflichen Erfahrungen hat der 60-Jährige von 1986 bis 1987 als Konstrukteur und Zukunftsplaner in der ukrainischen Stadt Mariupol gesammelt. Nach Beratungstätigkeiten in verschiedenen litauischen Ministerien wurde er 2009 Vorsitzender des Verwaltungsrats der Staatlichen Hafenbehörde von Memel. Seit 2019 ist Vaitkus Mitglied des Stadtrates von Memel. Zunächst war er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Litauens. 2019 war er Kandidat für das Amt des Bürgermeisters von Memel von dem Litauischen Bauern- und Grünenverband. Damals schaffte er es



in die zweite Runde der Bürgermeisterwahlen, in der er Vytautas Grublaiuskas unterlag. Im Jahr 2022 gründete er das Wahlbündnis Treue zu Memel. Er gewann im März 2023 den zweiten Wahlgang zum Bürgermeister von Memel mit 61,64 Prozent, vor Audrius Petrošius mit 36,85 Prozent.

Die erste Neuerung nach seiner Amtseinführung war die Abschaffung der Heimarbeit, die bei Pandemiebeginn 2020 eingeführt worden war. Vaitkus bestimmte, dass die Angestellten der

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshem, Telefon 0 62 03 / 4 32 29,
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@adrheddeshem.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 87 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koeher-bracht.de, Internet: www.memeler-dampfboot.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13,
68542 Heddeshem, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 87 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koeher-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal in jedem 20.
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,00 €, mit Luftpost 58,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG.
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltbreite 0,45 €, Familienanzeigen 0,25 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93, SWIFT-BIC SLZ02E2200K

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Stadtverwaltung ab sofort wieder an ihren Arbeitsplätzen arbeiten müssen. Die Heimarbeit war auch nach dem Abklingen der Pandemie sehr beliebt, vor allem an Freitagen, weil sie ein verlängertes Wochenende ermöglichte. Bei der Besichtigung einzelner sozialer Bauvorhaben äußerte der neue Bürgermeister Kritik am langsamen Baufortschritt einer Schule und kündigte dem Schlandrian auf dem Bau den Kampf an.

Zusammen mit dem scheidenden Bürgermeister Grubliauskas hatte Vaitkus kurz vor seiner Einführung an einem Seminar zum „Internationalen Tag des Denkmalschutzes“ in Memel teilgenom-

men. Darin versprach der neue Bürgermeister, den Denkmalschutz und das kulturelle Erbe des Memelgebiets weiter zu fördern. Als ehemaliger Hafendirektor gehört für Vaitkus jedoch auch das Meer und die Küste zu den schützenswerten Bereichen, die noch mehr gefördert werden müssen. Zum Erbe von Memel, so hieß es auf dem Seminar, gehöre aber auch die Vertreibung seiner Bewohner, deren Erbe die Stadt weiter pflegen will. Das zeigte auch die Einladung an die AdM.

Bodo Bost
31.05.2023

Immer weniger Litauer im Königsberger Gebiet

Litauer stellten 1970 mehr als 10% der Bevölkerung im Königsberger Gebiet, heute sind es noch 0,5%. Als Russland im September 2022 die Teilmobilmachung verkündete flüchteten viele der letzten ins Nachbarland.

Auf vielen Karten in Litauen ist auch heute noch ein Gebiet um Karaliaučias (Königsberg) im nördlichen Ostpreußen als Kleinlitauen oder Preußisch-Litauen eingezeichnet. Im Norden und Nordosten lebte noch zur deutschen Zeit eine große protestantische, litauischsprachige Minderheit. Aber bei der Flucht/Vertreibung zwischen 1945-1948 sind diese fast alle mit nach Deutschland geflüchtet. Nach der sowjetischen Eroberung und Annexion des Gebiets 1945/46 kamen mit der Zeit auch viele seit 1940 von den Sowjets deportierte Litauer aus der gesamten Sowjetunion in das Gebiet zurück, von dem es zunächst nicht klar war, ob es zur russischen oder litauischen Sowjetrepublik kommen würde. Bei diesen Litauern handelte es sich jedoch nicht mehr um protestantische Klein-Litauer, wie die vormals dort lebenden Einwohner, sondern zum großen Teil unter Stalin deportierte und repressierte Litauer, die Sprache, Kultur und Religion verloren hatten. Aber auch viele von diesen Litauern, die ihren Glauben wiedererlangt hatten, sind 1991 nach der Unabhängigkeit Litauens wieder nach Litauen zurückgekehrt. Die letzte große Rückkehrwelle wurde im September 2022 ausgelöst, als viele junge Litauer der Mobilmachung in Russland entgehen wollten. Sie wurden, wenn sie Dokumente hatten, die ihre Volkszugehörigkeit dokumentierten, im Nachbarland aufgenommen. Auch Sigitas Šamborskis, der Vorsitzende der litauischen Gemeinde im Königsberger Gebiet, hat damals seinen Wohnsitz nach Litauen verlegt.

Donelaitis sterbliche Überreste ruhen seit 1979 in Tollmingkehmen

Viele sowjetische Litauer kamen in den Jahren 1957-65 nach Königsberg, als die Sowjetbehörden die Fleisch- und Milchindustrie, die Zellstoff- und Papierindustrie sowie die Transportindustrie im Königsberger Gebiet ansiedelten, damals brauchte man dort mit Wald- und Landwirtschaft vertraute Spezialisten. Andere li-

tauische Zuwanderer suchten leere Gehöfte, um sich als Bauern niederzulassen. 1970 waren 80 000 von 700 000 Einwohnern in der Region Königsberg Litauer, das waren 12% der Bevölkerung.

1964 wurde zu Ehren von Christian Donelaitis (1714-1778), des wohl berühmtesten preußischen (Klein-) Litauers, die ehemalige lutherische Kirche in Tollmingkehmen (Tschistyje Prudy), wo Donelaitis 37 Jahren Pfarrer war, als erste deutsche Kirche im nördlichen Ostpreußen, vom Kulturverband Kaunas unter der Leitung des Architekten N. Kitkauskas renoviert. Der protestantische Pfarrer Donelaitis predigte in deutscher und in litauischer Sprache. Mit seiner Dichtung *Metai* (Jahreszeiten) gilt er als „die überragende Dichterpersönlichkeit im Litauen des 18. Jahrhunderts“ und als Begründer der weltlichen litauischen Literatur. Am 14. Juni 1979 wurden die sterblichen Überreste des Dichters in der Krypta der restaurierten Kirche beigesetzt. Am 11. Oktober 1979 wurde unter den Gewölben der Kirche das K. Donelaitis Memorial Museum eröffnet. Die mehr als 200 Exponate erzählen von der Zeit, in der der Dichter lebte, von seinem Leben, seinem Schaffen und seinem öffentlichen Wirken. Es sind Faksimile-Ausgaben von Donelaitis' Werken ausgestellt. Ein Teil der Dekoration des Museums sind bunte Glasfenster, die von A. Garbauskas geschaffen wurden. Sie stellen den Dichter und Figuren aus seinem berühmten Gedicht dar. Der zweitwichtigste Kleinlitauer war „Vydūnas“ (Wilhelm Storost, lit. Vilius Storosta; * 1868 in dem ostpreußischen Dorf Jonaten im Kreis Heydekrug; † 1953 in Detmold) war preußisch-litauischer Lehrer, Dichter, Philosoph, Humanist und Theosoph. Er hatte lange in Tilsit (Sowjetsk) gelebt und gearbeitet. Dort wurde am einstigen Wohnhaus von Wilhelm Storost eine Plakette, die an ihn erinnerte, 2022 abgebaut, Litauen ließ eine Woche später in Memel, das Denkmal zum Ruhme der sowjetischen Armee abbauen. Der Leiter der Stadtverwaltung von Sowjetsk (Königsberger Gebiet), Evgenij Makarov, schrieb auf seinem Telegrammkanal dass "die Genossen dort ein Denkmal für Denis Davydov anstelle von Vydūnas anbringen wollen", der russische Dichter war ein Held des Krieges gegen Napoleon von 1812.

Seit den 1970er Jahren ging die Anzahl der Litauer im nördlichen Ostpreußen zurück. Im Jahr 1980 waren es nur noch 40 000 Litau-

er, und 1990 waren es noch etwa 20 000. Die letzte Volkszählung ergab 5 000 Litauer bei einer Gesamtbevölkerung von knapp einer Million. Ab den 1980er Jahren ging die Zahl der Litauer aufgrund der Russifizierung (die meisten Familien waren gemischt) und der Rückwanderung ins unabhängige Litauen zurück. Die Litauer sind 2022 von einst Platz vier nach den Russen, Weißrussen, Ukrainern, Armeniern und Tataren auf Nr. sieben der Nationalitätenstatistik zurückgefallen, obwohl sie ein direktes Nachbarland sind.

Die größten litauischen Bevölkerungsgruppen lebten in der Stadt Königsberg und ihrer Umgebung (ca. 3500 Personen), in Heinrichswalde (Slawsk); ca. 2200 Personen) und Ragnit (Neman; ca. 1800 Personen). Seit den 1990er Jahren haben die Litauer ihre eigenen Organisationen, die regionale litauische nationale Kulturautonomie des Königsberger Gebiets, der regionale Litauischlehrerverband Königsberg und der regionale litauische Jugendverband Königsberg.

In Tilsit, der Wiege der litauischen Kultur, entstand 1991 eine kath. Pfarrei

Die Stadt Tilsit, lit. Tilžės, war schon immer ein Grenzübergang von Litauen nach Preußen. Viele Jahre lang war Tilsit das Zentrum der litauischen Kultur nicht nur in Kleinlitauen, sondern auch

in ganz Litauen. Zwischen 1816 und 1919 wurden in Preußisch Tilsit etwa 2 500 litauische Bücher und zahlreiche Zeitungen veröffentlicht und von Bücherträgern geheim über die Grenze nach Russisch-Litauen gebracht. In Tilsit lebten einst etwa 3 000-4 000 Litauer, viele Familien hatten russische Nachnamen. Von hier aus begann der kath. Pfarrer Anupras Gauronskis (1938-2022), der in den 1980er Jahren auch einige Zeit Pfarrer in Memel war, aus der Diözese Telsch, seit 1989 die kath. Litauer im Königsberger Gebiet zu sammeln. Dank seiner Bemühungen konnte 1991 die erste katholische Gemeinde in Königsberg nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Arbeit aufnehmen. Die katholische Kirche in Tilsit wurde unter seiner Leitung gebaut. 1991 registrierte er die Pfarrei Hl. Familie in Königsberg (die erste Pfarrei im Königsberger Gebiet nach dem Zweiten Weltkrieg) und wurde zu ihrem Pfarrer ernannt. Im Jahr 1994 baute er die Kapelle dieser Pfarrei, das erste Gebetshaus im Königsberger Gebiet nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Jahr 2000 errichtete er die Kirche der Auferstehung. Im Jahr 2002 errichtete er eine Kapelle im Königsberger Gefängnis - die erste katholische Kapelle in einem russischen Gefängnis. Bis 2004 hatte er vier Kapellen gebaut, drei Kirchen restauriert und 21 Pfarreien gegründet 1998 wurde er mit dem Orden des Großherzogs Gediminas von Litauen ausgezeichnet.

Bodo Bost

Neues Dienstleistungszentrum

Klaipėda ist eine attraktive Stadt – Touristen wissen das längst.

Auch die Wirtschaft wächst – doch die hat ein Problem: potenzielle Arbeitskräfte sehen Klaipėda noch nicht als ausreichend attraktiv.

Um dies zu ändern, richtet die Stadt ein neues Beratungszentrum für ausländische Arbeitnehmer ein. Am 1. Juni wird das neue "International House Klaipėda" (IHK) seine Pforten öffnen. Die Haupttätigkeit des Zentrums wird darin bestehen, Unterstützung beim Start in eine neue Lebens-, Berufs- oder Geschäftsphase zu bieten, z. B. mit Unterstützung beim Umzug oder der Eingewöhnung. Nach dem Erfolg eines solchen Projekts in Vilnius initiiert das Ministerium für Wirtschaft und Innovation jetzt die Einrichtung eines solchen Zentrums in Klaipėda.

Das Zentrum, das auf gemeinsame Initiative des Ministeriums, der Stadtverwaltung von Klaipėda und der Investitions- und Wirtschaftsförderungsagentur Klaipėda ID zurück geht, wird seine Besucher in der Kundendienstabteilung der Stadtverwaltung Klaipėda empfangen. Man rechnet mit 2.000 Besuchern pro Jahr, die man in russischer und englischer Sprache beraten kann.

Der Autor dieser Zeilen hat dazu vor allem aus einem Artikel der Atvira LT übernommen. Über Atvira hatte das Dampfboot bereits in der Ausgabe März 2021 berichtet.

<https://www.atviraklaipeda.lt/2023/05/24/duris-atvers-international-house-klaipeda>

Atvira LT zitiert Kristina Postornak, Interimsdirektorin von Klaipėda ID und Leiterin des International House Klaipėda. „Das Zentrum wird dazu beitragen, einen reibungslosen und effizienten Prozess der Anwerbung und Integration ausländischer Staatsangehöriger in der Hafenstadt zu gewährleisten, indem es eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen herstellt. Ein klarer und effizienter Integrationsprozess ist einer der wichtigsten Aspekte, um hochqualifizierte Fachkräfte aus anderen Ländern nach Klaipėda zu holen.“

Nach Angaben der Stadt hat sich die Zahl der Ausländer, die nach Klaipėda ziehen, in den letzten zehn Jahren fast verdreifacht. Kamen im Jahr 2013 kamen 400 Ausländer nach Klaipėda, so sind



Rathaus · Foto: Bildarchiv der Kreisgemeinschaften der Memellandkreise



Eröffnung des Klaipėda International House Fotos (2): Klaipėda ID

es in den ersten 5 Monaten des Jahres 2023 schon mehr als 1.300. Insgesamt sind es derzeit ca. 22.000. Ausländer, die in Klaipėda wohnen.

„Wir stellen fest, dass es für ausländische Staatsangehörige schwierig ist, hier zu leben und zu arbeiten. Dazu gehören Sprachbarrieren, Schwierigkeiten beim Verständnis der Anwerbungs- und Aufenthaltsgenehmigungsverfahren. Das International House Klaipėda wird ihnen helfen, diese Herausforderungen zu meistern. Wir planen, die Aktivitäten des Zentrums ständig zu aktualisieren, wenn wir Rückmeldungen von Ausländern erhalten, die in Klaipėda leben, und wenn wir von ihren dringendsten Problemen hören“, sagt die Leiterin des Zentrums gemäß dem Artikel der Atvira LT.

Die Zahl der ausländischen Studenten steigt jährlich. Es gelingt aber (noch) nicht, sie in der Stadt zu halten. „Nach den Daten der Klaipėda ID studieren in diesem Jahr 1.245 Studenten aus 75 Ländern in Klaipėda. Nach Angaben des MOSTA bleiben jedoch nur 7 % der Studenten nach ihrem Studium in Litauen. Außerdem entscheidet sich eine große Zahl ausländischer Studenten, die in Klaipėda ihren Abschluss machen, dafür, in Vilnius zu arbeiten.“ Diese Binnenwanderung von Absolventen ist ein großes Problem für die Wirtschaft Klaipėdas.

Atvira schreibt weiterhin: „Eine von Klaipėda ID in Auftrag gegebene Umfrage unter Unternehmen in Klaipėda hat gezeigt, dass es für die Unternehmen eine große Herausforderung ist, Mitarbeiter zu finden. Allein im verarbeitenden Gewerbe werden in den nächsten zwei Jahren rund 3.000 neue Mitarbeiter benötigt, darunter etwa 1.800 hoch- und niedrigqualifizierte Fachkräfte. Mindestens 1.200 weitere Mitarbeiter werden in Logistik- und Dienstleistungsunternehmen benötigt.“

Umfragen zeigen, dass die Sprachbarriere eine der größten Hürden ist. Viele der ausländischen Studenten sprechen nur Englisch, jedoch hilft dies in erster Linie im IT-Sektor (welcher Vilnius als Standort bevorzugt), nicht in der Dienstleistung. Das International House Klaipėda möchte helfen, diese Barriere mit Bildungsprogrammen abzubauen.

Es wäre toll, wenn es gelänge, mehr deutsche Studenten und Firmen nach Klaipėda zu holen. Daher wünsche ich dem neuen Zentrum viel Erfolg. Und vlt. wird es ja bald auch Beratungen in deutscher Sprache anbieten, oder Sprachkurse Deutsch-Litauisch.

Christoph Riekert



Eröffnung des Klaipėda International House Fotos (2): Klaipėda ID

es in den ersten 5 Monaten des Jahres 2023 schon mehr als 1.300. Insgesamt sind es derzeit ca. 22.000. Ausländer, die in Klaipėda wohnen.

„Wir stellen fest, dass es für ausländische Staatsangehörige schwierig ist, hier zu leben und zu arbeiten. Dazu gehören Sprachbarrieren, Schwierigkeiten beim Verständnis der Anwerbungs- und Aufenthaltsgenehmigungsverfahren. Das International House Klaipėda wird ihnen helfen, diese Herausforderungen zu meistern. Wir planen, die Aktivitäten des Zentrums ständig zu aktualisieren, wenn wir Rückmeldungen von Ausländern erhalten, die in Klaipėda leben, und wenn wir von ihren dringendsten Problemen hören“, sagt die Leiterin des Zentrums gemäß dem Artikel der Atvira LT.

Die Zahl der ausländischen Studenten steigt jährlich. Es gelingt aber (noch) nicht, sie in der Stadt zu halten. „Nach den Daten der Klaipėda ID studieren in diesem Jahr 1.245 Studenten aus 75 Ländern in Klaipėda. Nach Angaben des MOSTA bleiben jedoch nur 7 % der Studenten nach ihrem Studium in Litauen. Außerdem entscheidet sich eine große Zahl ausländischer Studenten, die in Klaipėda ihren Abschluss machen, dafür, in Vilnius zu arbeiten.“ Diese Binnenwanderung von Absolventen ist ein großes Problem für die Wirtschaft Klaipėdas.

Atvira schreibt weiterhin: „Eine von Klaipėda ID in Auftrag gegebene Umfrage unter Unternehmen in Klaipėda hat gezeigt, dass es für die Unternehmen eine große Herausforderung ist, Mitarbeiter zu finden. Allein im verarbeitenden Gewerbe werden in den nächsten zwei Jahren rund 3.000 neue Mitarbeiter benötigt, darunter etwa 1.800 hoch- und niedrigqualifizierte Fachkräfte. Mindestens 1.200 weitere Mitarbeiter werden in Logistik- und Dienstleistungsunternehmen benötigt.“

Umfragen zeigen, dass die Sprachbarriere eine der größten Hürden ist. Viele der ausländischen Studenten sprechen nur Englisch, jedoch hilft dies in erster Linie im IT- Sektor (welcher Vilnius als Standort bevorzugt), nicht in der Dienstleistung. Das International House Klaipėda möchte helfen, diese Barriere mit Bildungsprogrammen abzubauen.

Es wäre toll, wenn es gelänge, mehr deutsche Studenten und Firmen nach Klaipėda zu holen. Daher wünsche ich dem neuen Zentrum viel Erfolg. Und vlt. wird es ja bald auch Beratungen in deutscher Sprache anbieten, oder Sprachkurse Deutsch-Litauisch.

Christoph Riekert

Baptisten Kapelle 120 Jahre

Am 7. Mai 2023 feierten wir 120 Jahre Baptisten Kapelle in Mestellen (heute: Zemaitkiemis). Der kleine Ort liegt 40 Kilometer südlich von Memel (heute: Klaipeda) an der Hauptstrasse in Richtung Heydekrug (heute: Silute).

Schon von weitem sieht man das weiße Kreuz neben der Kapelle, der die beiden Weltkriege nichts anhaben konnten. Erst das kommunistische Regime entweihte die kleine Kapelle und missbrauchte sie als Tanzsaal, Kinosaal und Getreidespeicher - wie auch viele andere Kirchen im Memelland, das heute zu Litauen gehört.

Anfang der 90er Jahre besuchte der Baptistenpastor Herbert Jaksteit, Köln, seinen Geburtsort Mestellen, von dem er am 2. Oktober 1944 mit seiner Mutter Richtung Westen flüchten musste. Im Gespräch mit den jetzt litauischen Bewohnern wurde von ihnen der Wunsch geäußert wieder eine Kirche in Mestellen zu haben.

Nach Absprache mit den Memeler Baptisten meinten wir, den Wiederaufbau der Kapelle in Mestellen zu starten. Dieses Geld kam ausschließlich von deutschen Spendern. Die handwerklichen Arbeiten übernahm das Mitglied der Memeler Baptisten-Gemeinde Vytautas Baranauskas, dem ausdrücklich an diesem Sonntag gedankt wurde. Ebenfalls gebührt großer Dank seiner Frau. Die ihn nach ihren Kräften unterstützt hat.

Im August 1999 wurde dieses Gotteshaus unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wieder der Verkündigung des Wortes Gottes Jesus geweiht.

Am Jubiläumssonntag – 7. Mai 2023 – erwähnte Herbert Jaksteit, dass von der Einweihung ein Bericht im Archiv in Berlin existiert und auch der Bibeltext angegeben ist, über den vor 120 Jahren in Mestellen gepredigt wurde: 1. Mose 28. – dort steht, dass Jakob von der Himmelsleiter träumte, auf der die Engel Gottes auf – und abstiegen. Pastor Jaksteit sprach auch über den Text an diesem Jubiläumsgottesdienst.

Freude bereitete uns in der Kapelle der Chor vom deutschen Haus Heide, Heydekrug, der Lieder in deutscher und litauischer Sprache vortrug. Auch das geistliche Wort von Pastor Milton, Vili-



Kapelle in Mestellen

unus, sowie das vom Heydekruger evangelischen Pfarrer Semeklis und seiner Frau vorgetragene Lied (mit Gitarre) und anschließend dem Grußwort sowie das Geschenk - ein herrlicher Blumenstrauß und eine Altarkerze - erfreute die Festgemeinde.

Grüßen konnte Pastor Jaksteit die beiden Leiterinnen der Deutschen Häuser aus Heydekrug und Memel - Gerlinda Strunguriene und Magdalena Piklaps, die die deutsche Kultur vielen Menschen im Memelland näher gebracht haben. Last but not least galt ein besonderer Dank Frau Dombrauskas, die viele Jahre für den medizinischen Dienst in Mestellen und Umgebung verantwortlich war. Sie hat dafür gesorgt, dass die Straße zur Kapelle Kirchenstraße heißt – natürlich in litauisch.

Anschließend gab es Stehkaffee im Kapellengarten bei herrlichem Sonnenschein. Nach meinen Beobachtungen führte man intensive Gespräche und neue Kontakte wurden geknüpft. Ich kam mit der Direktorin der Christlichen Schule in Memel ins Gespräch. Sie würde gerne mit einer Christlichen Schule in Deutschland in Kontakt kommen. Es war ein gesegneter Jubiläumstag.

Der Pastor, der mich in diesem Festgottesdienst übersetzte, schrieb mir einige Tage danach eine E-Mail: „Danke! Ein Göttliches Zuhause!“

Herbert Jaksteit, Pastor i.R.

Tel.: 0170 831 5959 / hjaksteit@t-online.de



Pastor Herbert Jaksteit mit Übersetzer Pastor Modestas



Pfarrer Semeklis mit seiner Frau aus Heydekrug



Pastor Milton, USA – wohnt in Vilnius



Vytas Baranauskas, Klaipeda mit Herbert Jaksteit

Wir gratulieren

Udo Papendieck aus Wischwill an der Memel, Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Kittelstraße 25, 64289 Darmstadt, Tel. 06151 716848 zum 83. Geburtstag am 26. Juni.

Gerda Eglinsky geb. Aschmies aus Gröszen, Kirchspiel Prökuls, Kreis Memel, jetzt Im Haindell 9, 65843 Sulzbach zum 84. Geburtstag am 28. Juni.

Christel Fregin geb. Bredies aus Prökuls, Minijos g. 9-5, Lt-96350 Priekule, Tel. +370 674 23596 zum 86. Geburtstag am 30. Juni.

Ruth Ernst geb. Bliesze aus Wittauen, jetzt Gröditzberg 21, 42699 Solingen zum 86. Geburtstag am 5. Juli.

Peter Gusovius aus Königsberg, jetzt Gansebrook 23, 27580 Bremerhaven zum 86. Geburtstag am 8. Juli.

Heinrich Aschmies aus Gröszen, Kirchspiel Prökuls, Kreis Memel, jetzt Heinrich-Zille-Str. 11, 64569 Nauheim zum 87. Geburtstag am 23. Juni.

Helga Pietsch geb. Schubert aus Stettin, jetzt Käthe-Kollwitz-Weg 7, 40789 Monheim/Rhein zum 87. Geburtstag am 26. Juni.

Karlo Herre aus Geestenseth-Schiffdorf zum 88. Geburtstag am 29. Juni.

Ingrid (Inge) Ungeheuer geb. Laurus aus Pleine Kreis Heydekrug, jetzt Viereichenweg 21, 70569 Stuttgart, Tel. 0711 682553 zum 89. Geburtstag am 28. Juni.

Inge Paul geb. Aschmann aus Memel, jetzt Residenz Paulushaus, Am Steinbrück 48, 40589 Düsseldorf zum 94. Geburtstag am 17. Juli.

Fern der Heimat starb:



Horst Roeske

* 8. Juni 1936
in Sokaiten

† 9. Juni 2023
in Garbsen

Treffen der Memelländer

Baden-Württemberg - Landesgruppe

Am Samstag, 24. Juni 2023 findet die 7. Kulturtagung der Landsmannschaften Ostpreußen mit Memel, Westpreußen mit Danzig, Pommern, Weichsel-Warte, Deutsch-Balten statt. Beginn 14.00 Uhr im Haus der Heimat in Stuttgart Schloßstr. 92.

Mit dem gemeinsamen Kulturtag soll die Verbindung der Landsmannschaften aus den Heimatgebieten entlang der Ostsee gefestigt werden. Herr Wolfgang Freyberg, der ehemalige Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen/Bay. hält einen Vortrag mit PowerPoint "Bernstein - Das Gold der Ostsee". Seit Jahrhunderten fasziniert und verbindet Bernstein die Menschen in aller Welt. Bernstein - auch das "Gold der Ostsee" genannt - ist überhaupt kein Stein, sondern ein erhärtetes fossiles Harz aus einer Kiefernart und um die 30 Millionen Jahre alt. Bernstein lagert seit Millionen von Jahren in großen Beständen vor der baltischen Küste. Besonders viel findet man bis heute an der jetzt zu Russland gehörenden Küste des Samlandes, wo noch immer jährlich mehrere hundert Tonnen abgebaut werden.

Interessant sind für Wissenschaftler die im Bernstein eingeschlossenen Pflanzenteile, Kleintiere und Insekten vermitteln sie doch ein Bild vom urzeitlichen Leben auf unserem Planeten. Seinen Namen erhielt Bernstein, weil er brannte und angezündet sogar als Weihrauchersatz diente. Viele Sagen, Legenden und Märchen ranken sich von alters her um das "Gold der Ostsee", dem sogar Heilkräfte nachgesagt werden, und das seit Menschengedenken ein begehrter Schmuck war. Der Vortrag behandelt viele Aspekte zum Thema Bernstein und zeigt zahlreiche Abbildungen dazu.

Memel

Tag der Minderheiten

In diesem Jahr nahm unser Verein (Deutscher Kulturverein Memel) zum 2. Mal am Festival der Minderheiten Klaipėdas teil. Natürlich war unser „himmelblauer Trabbi“ wieder ein Hingucker, aber der absolute Favorit war in diesem Jahr unser Glücksrad. Die kleinen Gäste des Festes standen Schlange, um kleine Geschenke oder Süßigkeiten zu erspielen. Selbst der neugewählte Bürgermeister bestaunte unser „Wunderwerk“. Für alle Gäste hatten wir wieder unsere beliebten Fischbrötchen

und zusätzlich eine Auswahl von deutschen Wurstwaren zur Bewirtung vorbereitet. Auch gab es selbstgemachten Eierlikör. Alles wurde kostenlos angeboten. Ein großes Dankeschön dem Kulturzentrum der Minderheiten für die tolle Organisation und allen Mitgliedern des Vereins für ihre Mithilfe. Zuvor haben wir uns am großen Festumzug vom Alten Markt durch die Altstadt zum Festgelände am Dangeufer beteiligt.

H. Kreßin



Andreas Eschenburg mit seinem Eierlikör und Peter Schmidt mit den Fischbrötchen.



Bürgermeister Arvydas Vaitkus am Stand des DKVM mit dem Glücksrad und Stefan Elbert und U.J.



Ein Teil des DKVM vor dem Umzug.



Hab mein Wage vollgeladen. Damen des DKVM im Trabbi von Gerhard.
Fotos (4): privat

Zu Besuch in Mannheim bei der Bundesgartenschau

Auch Ihre Ansprechpartnerin rundum den Abonnenten-Service des Memeler Dampfbootes Jaqueline Straube ließ es sich nicht nehmen und besuchte in unserer Paten- und Partnerstadt Mannheim den Partnergarten von Klaipėda bei der Bundesgartenschau.



07) Der Westpreuße / Unser Danzig. 75. Jahrgang, Sommer 2023 **-Auszug-**

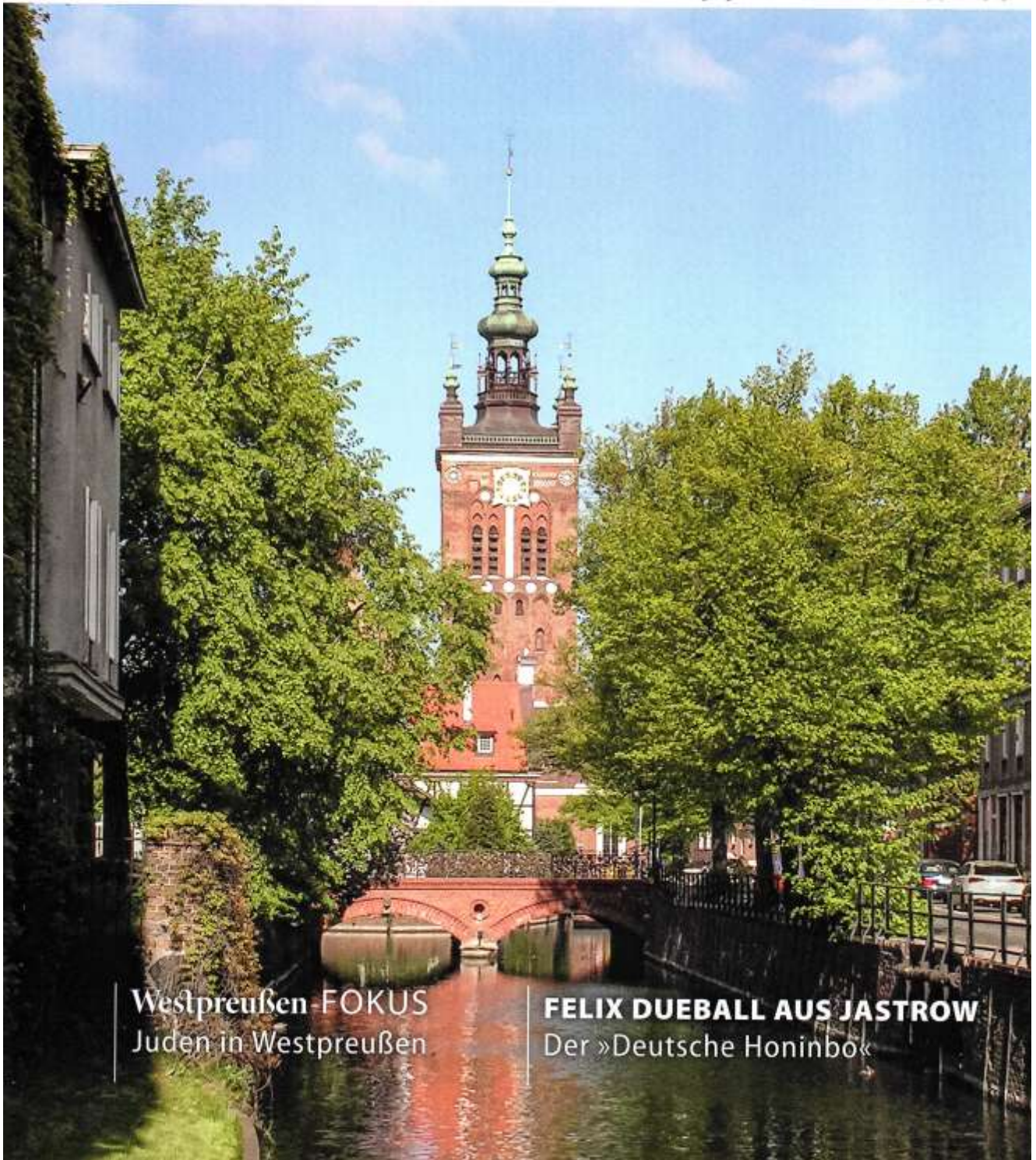
Der Westpreuße

 UNSER
DANZIG

Begegnungen mit einer
europäischen Kulturregion



75. Jahrgang Heft 2 Sommer 2023 € 9 (D) 35 zł (PL)



Westpreußen-FOKUS
Juden in Westpreußen

FELIX DUEBALL AUS JASTROW
Der »Deutsche Honinbo«

AUS DEM INHALT

VORSPANN

- 3 vorab
- 4 Auf ein Wort

PANORAMA

- 7 »Leidenschaftliches Engagement« – Zwei Gemälde von Anna Marie Schwanitz stehen am Anfang einer Spurensuche
- 10 Notizen aus der Dreistadt, aus Elbing und Marienburg

Westpreußen-FOKUS

11–26 JUDEN IN WESTPREUSSEN

AUSSTELLEN UND ERFORSCHEN

- 27 Historische Technikanlagen auf der Marienburg zur Zeit Conrad Steinbrechts – Eine Ausstellung des Schlossmuseums Marienburg

GESCHICHTE UND KULTUR

- 30 Felix Dueball aus Jastrow in Westpreussen (1880–1970) – Die Geschichte eines deutschen Go-Pioniers
- 35 Über das Bierbrauen in Graudenz – Die Geschichte des führenden Unternehmens KUNTERSTEIN
- 39 IN DEM BLICK GENOMMEN Ulrike Draesners *Die Verwandelten* und Andrzej Stasiuks *Grenzfahrt*

POLITIK UND GESELLSCHAFT

- 42 »Rückkehr« – nicht: »Rückgabe« – Zur Diskussion um den Danziger Paramentenschatz

RUBRIKEN

- Vorhinweise auf den Westpreußen-Kongress 2023 (5)
- Anzeige für das *Westpreußen-Jahrbuch 69/70* (6)
- Rezensionen (45)
- Neuerscheinungen (46)
- Impressum / Autorinnen und Autoren (47)
- Zum guten Schluss (48)

TITELBILD

Blick entlang dem Radaune-Kanal auf das Müllergewerkshaus und den sich dahinter erhebenden Turm der St. Katharinenkirche in Danzig
 FOTO: MARIOCHOM VIA WIKIMEDIA CC BY-SA 4.0

PASSWÖRTER für die digitalen Fassungen der letzten drei *Westpreußen*-Ausgaben:

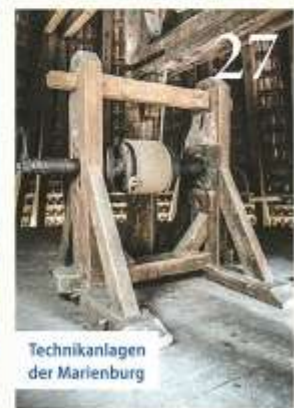
- ☞ Winter 2022: heft-4-2022-asw
- ☞ Frühjahr 2023: heft-1-2023-ncs
- ☞ Sommer 2023: heft-2-2023-jlw



Spuren einer Danziger Malerin



Sühne für einen feigen Mord



Technikanlagen der Marienburg



Faszination eines japanischen Brettspiels



Bierbrauen in Graudenz



Die Zukunft des Danziger Paramentenschatzes

Westpreußen-FOKUS



11

Michael K. Schulz schildert in seinem Einführungsartikel die Geschichte der **Juden in Westpreußen von der Gründung der Provinz bis zum Ende des Kaiserreichs**. Dieser »Aufriss« gewährt Einblicke in die Position der Juden innerhalb des Staates, in das innerjüdische Leben sowie die sozialen Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden.

17

Unter dem Titel **Der hellste Tag ihres Lebens** zeichnet Alexander Kleinschrodt *Die Geschichte der Danziger Großen Synagoge und ihrer Gemeinde* nach. Dabei wird auf beklemmende Weise deutlich, welch bedeutendes jüdisches Kulturleben durch die antisemitischen Exzesse der Danziger Nationalsozialisten vernichtet worden ist.



22

Die Sprache der Steine lesen – dies ist ein Unterfangen, das sich bei der Ausschau nach *Jüdischen Spuren in der Kaschubei* rasch vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt sieht. Deshalb hat Christian Pletzing dieser Aufgabe ein eigenes umfangreiches Forschungsprojekt gewidmet und berichtet über dessen Ergebnisse.

vorab

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Ausgabe, die Sie jetzt in Händen halten, lag zwar noch nicht ganz pünktlich in Ihren Postkästen, hat sich aber – im Unterschied zu der vorherigen – zumindest nur um einige Tage verspätet. Zudem verfügt dieses Heft wieder über den Ihnen sonst vertrauten Umfang von 48 Seiten; und nicht zuletzt finden Sie hier nun das für die Frühjahrsnummer angekündigte Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 2022 vor. Auf dem Weg zur Normalisierung der Arbeitsabläufe sind wir somit bereits schon recht gut vorangekommen.

Deutliche Fortschritte waren diesmal auch in Bezug auf die redaktionellen Vorhaben zu erzielen, denn wir vermochten immerhin drei Pläne zu realisieren, die wir über lange Zeit entwickelt haben.

Dies betrifft zunächst den Beitrag über die Danziger Malerin Anna Marie Schwanitz. Auf sie wurden wir vor zwei Jahren durch eine Dame aufmerksam, die zwei Gemälde dieser Künstlerin besaß und der WESTPREUSSISCHEN GESELLSCHAFT schenken wollte, damit sie in angemessener Weise archiviert und sicher verwahrt würden. Die seitdem vorgenommenen Recherchen waren zwar nicht selten ergebnislos, ergaben inzwischen aber doch ein schemenhaftes Bild der Malerin, das wir jetzt erst einmal festhalten wollen.

Des Weiteren kommt ein Projekt zu seinem Abschluss, das uns schon seit sechs Jahren beschäftigt hat: die Biographie von Felix Dueball, der das Go-Spiel in Deutschland populär machte und seit den späten 1920er Jahren zu einem prominenten Vermittler der japanischen Kultur wurde. Er gehörte zu einer Gruppe von Westpreußen, die anscheinend weitestgehend unter dem Radar der Heimatkundler und Regionalhistoriker geblieben waren und für die sich unsere neugierige Redaktion allein deshalb ganz besonders interessiert. Diese Persönlichkeiten hatten wir bereits vier Jahre lang ständig im Blick behalten, als wir bei Felix Dueball 2021 endlich auf eine Spur stießen, die uns zu einem exquisiten Kenner von dessen Biographie führte. Damit begann eine höchst fruchtbare Zusammenarbeit, deren Ergebnisse wir in dieser Ausgabe veröffentlichen können.

Letztlich wird einigen von Ihnen gewiss schon eine spürbare Asymmetrie innerhalb unserer thematischen Schwerpunkte aufgefallen sein: Nachdem wir im Jahrgang 2021 in relativ rascher Folge *Die autonome Kultur der Kaschuben* sowie *Die Mennoniten im unteren Weichselland* vorgestellt hatten, ließ die entsprechende Würdigung der westpreußischen Juden über Gebühr auf sich warten. Deshalb sind wir froh, dass sich diese Fokuss-Lücke nun ebenfalls schließt.

Wir hoffen, liebe Leser, dass wir Ihre Spannung auf das vorliegende Heft mit unseren Vorhinweisen noch ein wenig haben erhöhen können, wünschen Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre der neuen Ausgabe und bleiben mit guten Wünschen für die Sommermonate sowie

mit herzlichen Grüßen
Ihre DW-Redaktion

VORSPANN

AUF EIN WORT



Von Rita Hagl-Kehl MdB

FOTO: THOMAS FOWLER / DRUPHOLZ.NET

Es geht um den Zusammenhalt Europas

IM MAI 1953 FAND DIE VERTRIEBENENGESETZGEBUNG der jungen Bundesrepublik mit dem »Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge« ihren Abschluss. Es waren in diesen Jahren vor allem die sozialen Härten des Kriegsfolgenschicksals der Heimatlosen, die im Zentrum der Anstrengungen um Eingliederung und – so ein zentrales Schlagwort – »Lastenausgleich« standen. Noch bis in die 1950er Jahre hinein lebten Vertriebene teils in sogenannten »Nissenhütten« – aus Wellblech gefertigten Behausungen –, die nur im Entferntesten mit heutigen Heimen für Geflüchtete und Asylbewerber hierzulande vergleichbar sind. Solche Fragen des Sozialrechts und der Integration stellen gewiss bleibende Herausforderungen dar – zumal nachdem der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine auf brutale Weise Angehörige deutscher Volksgruppen von der Möglichkeit einer Aussiedlung nach Deutschland abschneidet.

Es kommt aber nicht von ungefähr, dass bereits im zentralen Dokument des Vertriebenenrechts ein Paragraph sich Fragen der Kulturpolitik annahm – und es erscheint in hohem Maße nachvollziehbar, dass dieser nach Lastenausgleich, Wirtschaftswunder und weiteren Etappen der materiellen und sozialen Vertriebenenintegration sowie unter dem Vorzeichen des gegenwärtigen Erinnerungstransfers in der öffentlichen Wahrnehmung meist *pars pro toto* für das gesamte Gesetz zu stehen scheint: »der« § 96 BVFG. Es mag ein Unikum in der deutschen Kulturlandschaft sein, dass ein ganzes Segment an kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen unter der Benennung eines Rechtstextes im Munde geführt wird: »Kulturarbeit nach § 96 BVFG« heißt dies dann. Das klingt gewiss nicht »sexy«, aber das muss und vielleicht sollte es das auch nicht; denn diese Bezeichnung zeugt von einem ernsten Zusammenhang: dass Menschen Wurzeln brauchen – und: dass die Bundesrepublik Deutschland dieser urmenschlichen Tatsache dadurch Rechnung trägt, dass sie die Bewahrung der Wurzeln einer großen Opfergruppe des Zweiten Weltkriegs unter einen besonderen rechtlichen Schutz stellt.

Dies mag auch von daher angemessen erscheinen, dass es bei den Wurzeln der einzelnen Heimatvertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler, Spätaussiedler und ihrer Nachkommen zusammengekommen um einen gewichtigen Teil der historischen Identität unseres Landes geht. Wie bereits Theodor Heuss sagt: »Nur wer weiß, woher er kommt, weiß, wohin er geht.« Heute – im Jahr 2023 – heißt dies in besonderer Weise: Wohin Deutschland und seine östlichen Nachbarn gehen wollen, hängt ganz wesentlich davon ab, dass sie um ihre »geteilte Geschichte« wissen. Dabei hat »geteilt« ganz bewusst eine doppelte Bedeutung: Es ist eine Geschichte, die sowohl von Gemeinsamkeiten – Stichwort: Kulturerbe – als auch von Ambivalenzen und Zerwürfnissen geprägt ist, wobei im Besonderen an den von Deutschland aus-

gehenden Zweiten Weltkrieg und entgrenzten Massenmord zu denken ist.

Dabei geht es nicht nur um die historiographische Retrospektive auf die »geteilte Geschichte«. Vielmehr hat – zumal seit Ende der Teilung Europas – die »Kulturarbeit nach § 96« eine bedeutende Gegenwarts- und Zukunftsdimension gewonnen: Sie ist ein nicht mehr wegzudenkender Teil der sich grenzüberschreitend vernetzenden europäischen Zivilgesellschaft und trägt Unschätzbare zu den Zielen einer modernen auswärtigen Kulturpolitik bei. Dabei tun dies die entsprechenden Institutionen als staatlich geförderte eigenständige – und nicht als quasi-verstaatlichte – öffentliche Einrichtungen. Dies zeigt sich auch daran, dass ihre ursprüngliche Zielgruppe und ihre wichtigsten zivilgesellschaftlichen Unterstützer – die Organisationen der Vertriebenen und Aussiedler – in den Gremien der entsprechenden Trägerstiftungen vertreten sind und engagiert mitarbeiten. Wo dies nachhaltig möglich ist und von den staatlichen Fördergebern aktiv unterstützt wird, ist das – wie gerade auch die Erfahrung der Kulturstiftung Westpreußen zeigt – stets zum Besten der Sache.

Eine Würdigung des 70-jährigen Geburtstagskindes darf aber natürlich nicht verschweigen, dass der Jubilar in den vergangenen Jahren auch etwas kränkelt. Konkret ist hier an den äußerst restriktiven Haushaltsansatz von Kulturstaatsministerin Claudia Roth bei den Projektmitteln im Bereich der Kulturarbeit nach § 96 zu denken, der insbesondere die Handlungsfähigkeit der Kulturreferenten beschneidet. Dass diese Kürzungen offiziell mit dem in Krisenzeiten angeschlagenen Bundeshaushalt begründet werden, ist höchstens auf den allerersten Blick überzeugend: Gewiss stellen Putins Krieg gegen die Ukraine und die hiervon ausgelöste Wirtschaftskrise eine nicht zu unterschätzende Beeinträchtigung der Regierungspolitik – und eben auch ihrer fiskalischen Spielräume – dar.

Jedoch: Worauf Moskau zielt, ist die Zerstörung Europas. Im Wissen hierum ist jegliches Bestreben zu fördern, das nachhaltig zum Zusammenhalt Europas beiträgt. Genau dies sollte die auswärtige Kulturpolitik tun – und genau dies tut seit Jahrzehnten die »Kulturarbeit nach § 96«. Und so ist dem Bundesvertriebenengesetz zu seinem 70. Jubiläum an erster Stelle zu wünschen, dass die Kulturstaatsministerin dieser Einsicht künftig in angemessener Weise Rechnung tragen wird. ✎

Rita Hagl-Kehl MdB ist Vorsitzende des Kuratoriums der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen. Die Bundestagsabgeordnete der SPD war 2018 bis 2021 Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz und ist Mitglied des Sudetendeutschen Rates.



VORHINWEISE AUF DEN WESTPREUSSEN-KONGRESS 2023

Der nächste Westpreußen-Kongress soll vom 22. bis zum 24. September 2023 in Warendorf stattfinden. Der Titel lautet:

JOHANN AMOS COMENIUS IM LAND AN DER UNTEREN WEICHSEL – Interkulturelle Spuren eines universellen Gelehrten, Theologen und Pädagogen

AUFRISS DES THEMAS

Der Kongress wendet sich einer historischen Phase des Landes an der unteren Weichsel zu, die bislang, wenn überhaupt, nur ganz selten Berücksichtigung gefunden hat: dem Königlichen Preußen um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Zwischen 1642 und 1648 lebte Johann Amos Comenius (1592–1670) in der – zu dieser Zeit von Schweden besetzten – Hafenstadt Elbing. Hier traf er auf ein blühendes geistiges Leben, und in dieser offenen kulturellen Konstellation gewann ihn der polnische König für das Projekt, ein Gespräch zwischen Katholiken, Lutheranern und Reformierten vorzubereiten und zu begleiten, das dann vom 28. August bis zum 22. November 1645 als *Colloquium Charitativum* in Thorn stattfand. Überdies sind mit der Elbinger Zeit des Comenius die ersten Arbeiten an seinem imposanten Hauptwerk verbunden: der »Allgemeinen Beratung über die Verbesserung der menschlichen Angelegenheiten« (*De rerum humanarum emendatione consultatio catholica*).

Die Anwesenheit und das Wirken des Johann Amos Comenius im Land an der unteren Weichsel lassen es als lohnend erscheinen, innerhalb dieser Tagung die interkulturellen Verflechtungen der Nationen und die Bezie-

hungen zwischen den Konfessionen in dieser geschichtlichen Phase eingehender zu erschließen. Dabei verbindet sich mit den historischen Spuren, die der große Humanist in den späterhin westpreußischen Städten Elbing und Thorn hinterlassen hat, die Bedeutung, die ihm bis heute im allgemeinen Diskurs in Deutschland wie in Polen – sowie im gesamteuropäischen Kontext – zugemessen wird.

Dieser Ansatz lässt sich an den folgenden Fragestellungen konkretisieren:

- In welchem Maße können aus dem kosmopolitischen Lebenskonzept und dem offenen, von jeglicher Diskriminierung weit entfernten Denken des Comenius Leitlinien für ein friedfertiges Zusammenleben der Menschen und Völker gewonnen werden?
- Unter welchen Bedingungen könnten die Ideen eines strikten Ökumenismus in der Gegenwart wirksam werden?
- Welchen Rang billigen die Leistungsgesellschaften der Gegenwart dem humanistischen Menschenbild des bis heute normsetzenden Pädagogen Comenius zu?

TAGUNGSPROGRAMM

FREITAG, 22. SEPTEMBER 2023

20:00 Uhr Dr. Neele Illner M. A., Berlin (virtuelle Teilnahme)
Der Comenius-Garten in Berlin – ein Raum zum Leben, Forschen und zur wissenschaftshistorischen Rekonstruktion eines Welt- und Menschenbildes

SAMSTAG, 23. SEPTEMBER 2023

9:00 Uhr Prof. Dr. Karin Friedrich, Aberdeen
Kalvinisten und Antitrinitariernetzwerke des 17. Jahrhunderts in Polen-Litauen

10:30 Uhr Prof. Dr. Andreas Fritsch, Berlin
Johann Amos Comenius – Sein Lebenswerk im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges und seine nachhaltige Wirkung

14:00 Uhr Pfr. i. R. Dr. Manfred Richter, Berlin
Des Comenius Elbinger Jahre und das Colloquium Charitativum von Thorn 1645

15:15 Uhr WORKSHOP
Erfahrungen mit der Lektüre von Comenius-Texten
Leitung: Prof. Dr. Andreas Fritsch, Berlin

16:45 Uhr Dr. Hartmut Rudolph, Potsdam
Zur Wirkungsgeschichte von Johann Amos Comenius: Der Diskurs der Frühaufklärung bei Gottfried Wilhelm Leibniz und Daniel Ernst Jablonski

19:30 Uhr Prof. Dr. Erik Fischer, Bonn
Comenius – eine europäische Leitfigur: Das Konzept der Stichting Comenius Museum in Naarden / NL

20:30 Uhr **VERLEIHUNG DES „WESTPREUSSISCHEN KULTURPREISES 2023“** an Prof. Dr. Karin Friedrich

SONNTAG, 24. SEPTEMBER 2023

9:00 Uhr Teresa Ogrodzińska, Warschau
Johann Amos Comenius und die heutige Kindheitspädagogik in Polen

10:30 Uhr Pfr. i. R. Dr. Justus Werdin, Frankfurt (Oder)
Bewegungen und Erfahrungen: Ansätze zu grenzüberschreitender Ökumene

11:30 Uhr **Abschlussdiskussion**, Leitung: Prof. Dr. Erik Fischer

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Am 24. Juli wird unter der Adresse kongress2023.westpreussische-gesellschaft.de eine zweisprachige Website freigeschaltet, die dann alle wesentlichen Informationen über das Programm, die Teilnahmevoraussetzungen und die Anmeldeöglichkeiten bieten wird. – **Alle Interessentinnen**

und Interessenten werden gebeten, sich die Termine vorzumerken und die Adresse der Kongress-Homepage greifbar zu halten.

Rechtliche Anmerkung: Eine Förderung dieser Veranstaltung wird beim BMI beantragt. Eine Zusage liegt noch nicht vor. Deshalb sind alle hier gegebenen Hinweise noch als unverbindlich zu betrachten.

DIE LÜCKE BEGINNT SICH ZU SCHLIESSEN

Soeben ist der **DOPPELBAND 69/70 (2019/2020)** des »**WESTPREUSSEN-JAHRBUCHS**« erschienen!

Was die Leserinnen und Leser bei der Fortsetzung der Reihe erwarten dürfen:

→ **WESTPREUSSEN UND EUROPA**

Die ehemalige preußische Provinz »Westpreußen« wird weiterhin in ihrer ganzen Vielfalt erschlossen. Dabei wird ihre Geschichte aber noch stärker vor dem Horizont der fortgeschrittenen europäischen Einigung betrachtet. Darauf möchte der neue Untertitel verweisen, der von nun an »Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel« lautet.

→ **ERWEITERUNG DER PERSPEKTIVE**

Die Beiträge des Jahrbuchs sollen einesteils das geschichtliche Wissen über Westpreußen möglichst erweitern bzw. vertiefen. Andernteils werden sie allerdings auch nach den Voraussetzungen fragen, die die Geschichtsschreibung in früheren Jahren geprägt haben, und attraktive neuere Ansätze und Methoden diskutieren.

→ **SCHWERPUNKTE IN EINEM BREITEN THEMENSPEKTRUM**

Schließlich werden jetzt auch die Erträge der Westpreußen-Kongresse öffentlich zugänglich gemacht und zugleich archiviert. Dadurch gruppieren sich mehrere Beiträge jeweils um ein thematisches Zentrum und verleihen den einzelnen Bänden, die selbstverständlicherweise auch »freie Beiträge« bieten, eine höhere Kohärenz.



Die Herausgeber laden herzlich ein, sich einen genaueren Eindruck vom modifizierten Konzept der Reihe zu machen und einen Blick auf das **INHALTSVERZEICHNIS** zu werfen:

GRUNDSATZREFERATE

BETTINA SCHLÜTER

Historische Wahrheit 2.0 – Geschichtskonstruktionen im analogen und digitalen Zeitalter

JÖRG HACKMANN

Zwischen Preußen und Pommern: Bezeichnungen für die Region an der unteren Weichsel im deutsch-polnisch-kaschubischen Spannungsfeld

HANS-JÜRGEN BÖMELBURG

Die untere Weichselregion und Westpreußen in der Perspektive einer deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte und einer europäischen Kulturgeschichte

BEITRÄGE ZUR ZERKLÜFTETEN DEUTSCH-POLNISCHEN BEZIEHUNGSGESCHICHTE SEIT DEM KAISERREICH

CHRISTIAN PLETZING

Preußen, Deutsche und Polen in Westpreußen zwischen Völkerfrühling und Kulturkampf

MARTIN KOSCHNY

Der »Geist von Rache und Erniedrigung«. Die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg und der »Friedensvertrag« von 1919

FRANK GOLCZEWSKI

Konzepte der Wiederherstellung Polens nach dem Ersten Weltkrieg

BEATA DOROTA LAKEBERG

Neuer Staat, alte Nachbarn – Deutsch-polnische Konfliktlinien und Verständigungsansätze während der Zwischenkriegszeit im Spiegel der deutschen Minderheitenpresse

DANIEL BREWING

Der Beginn des »Polenfeldzugs« – ein Bruch mit Grundregeln der Zivilisation

AXEL DORNEMANN

Heimwehland: »Flucht – Vertreibung – Erinnerung« als Sujet eines »literarischen Lesebuchs«

CHRISTOPH BERGNER

Das Epochenjahr 1989 und seine Aktualität für die deutsch-polnischen Beziehungen

FREIE BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER REGION

FILIP EMANUEL SCHUFFERT

Zwei Städte, eine Seuche: Danzig und Königsberg im Angesicht der Pest

RAINER ZACHARIAS

Regio Redintegrato – Die westpreußische Huldigung Friedrichs II. 1772 in Marienburg

Die Jahrbücher erscheinen als Hardcover. Der vorliegende Doppelband umfasst 231 Seiten; sein Preis beträgt € 25,90 und reduziert sich für Mitglieder der Westpreussischen Gesellschaft auf € 21,90. – Dieser Band kann ab sofort bei der Geschäftsstelle oder unter shop.westpreussische-gesellschaft.de in unserem Online-Shop bestellt werden.



»RÜCKKEHR« – NICHT: »RÜCKGABE«

Zur Diskussion um den Danziger Paramentenschatz

Von Tilman Asmus Fischer

Am 8. Dezember 2022 hatten die Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK), das Erzbistum Danzig und die Gemeinde der Danziger Marienkirche in Hannover einen *Letter of Intent* unterzeichnet, dessen Inhalt nach Bekanntwerden durch eine offizielle Pressemitteilung zu anhaltenden kontroversen Diskussionen geführt hat: Die im Besitz der UEK befindlichen Stücke des Danziger Paramentenschatzes sollen durch Schenkung in den Besitz der Marienkirche übergehen. Parallel zur – teils mit verbitterten Stellungnahmen geführten – öffentlichen Debatte kam es inzwischen zu konstruktiven Gesprächen zwischen der UEK bzw. EKD und Vertretern aus dem Bereich der Vertriebenenpolitik. – Der in diesem Zusammenhang gewonnene Kenntnisstand, der die Gesamtlage in einem deutlich veränderten, klareren Licht erscheinen lässt, soll hier dokumentiert und zudem auf die hiermit verbundenen kulturpolitischen Perspektiven hin befragt werden.

Nachdem es am 28. April 2023 in Hannover zu einem Gespräch zwischen dem Präsidenten des BdV, Dr. Dr. h. c. Bernd Fabritius, und dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes, Dr. Hans Ulrich Anke, über grundsätzliche Fragen der Beziehung zwischen beiden Institutionen gekommen und dabei auch die Problematik des Paramentenschatzes angesprochen worden war, wandte sich am 16. Mai Bischöfin Petra Bosse-Huber in einem Brief an den BdV – und bezog die Westpreußische Gesellschaft wie den Bund der Danziger in die Korrespondenz mit ein. In ihrem Schreiben erläutert die Vizepräsidentin des Kirchenamtes und Leiterin des Amtsbereichs der UEK das Vorhaben zum Danziger Paramentenschatz. Diese bisher umfassendste offizielle kirchliche Stellungnahme sei hier mit Erlaubnis der Verfasserin dokumentiert.



Bischöfin Petra Bosse-Huber

Die Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) ist als Rechtsnachfolgerin der früheren Evangelischen Kirche der Union (EKU) bzw. der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union (ApU) Eigentümerin der (vorwiegend liturgischen) Gegenstände, die aus den am Ende des Zweiten Weltkriegs untergegangenen deutschen Evangelischen Kirchengemeinden im heutigen Polen von Mitgliedern dieser Gemeinden auf



Kasel aus weißer Seide mit gesticktem Kreuz und Stab. Seide aus Italien (um 1400) und Spanien (spätes 14. Jahrhundert). Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Kg 1331. Aus: Birgitt Borkopp-Restle: *Der Schatz der Marienkirche zu Danzig. Liturgische Gewänder und textile Objekte aus dem späten Mittelalter*, Affalterbach: Didymos, 2019, S. 232.

ihrer Flucht nach Westen mitgenommen und auf diese Weise häufig vor Verlust und Zerstörung gerettet worden sind. Diese Gegenstände sind von der EKD erfasst und in regulären Verfahren entweder an Evangelische Kirchengemeinden in Deutschland zu kirchlichem Gebrauch ausgeliehen worden oder werden als Dauerleihgaben der EKD/UEK in Museen in Deutschland aufbewahrt und ausgestellt. Ersuchen des polnischen Staates zur »Rückführung« solcher Gegenstände nach Polen wurden seit Jahrzehnten (und werden grundsätzlich weiterhin) von der EKD/UEK abschlägig beschieden; dies wird zum einen mit den Eigentumsrechten begründet, die durch ein Urteil des Berliner Kammergerichts aus dem Jahr 1970 der EKD zugesprochen wurden, zum anderen mit dem Hinweis auf ausstehende zwischenstaatliche Gesamtregelungen zur Rückführung von Kulturgütern.

Allerdings wurden bereits in früheren Jahren in Einzelfällen Gegenstände – so ein Abendmahlskelch aus Jauer und einige historische Kirchenbücher aus Schweidnitz – an die betreffenden Kirchen, die heute zur Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen gehören, übergeben; dies war jeweils mit persönlichen Begegnungen der Beteiligten und mit gemeinsamen Gottesdiensten verbunden.

Auf Initiative des damaligen Bischofs der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Dr. Dr. h. c. Markus Dröge, und auf Beschluss des Präsidiums der UEK nahm die UEK im Jahr 2018 über das Erzbistum Danzig Kontakt zur Marienkirche Danzig auf, um wegen einer möglichen Rückkehr des von dort stammenden Dreifaltigkeitsaltars zu sondieren; dessen Retabel und Predella waren seit Jahrzehnten von der EKV/UEK an die Gemäldegalerie Berlin und an die St. Johannis-Kirchengemeinde Berlin Moabit ausgeliehen. Auf der Grundlage eines zwischen der UEK und der Marienkirche Danzig abgeschlossenen Schenkungsvertrages (und damit unter Anerkennung der vormaligen Eigentümerstellung der UEK) kehrte der Altar im März 2020 in seine Heimatkirche zurück. Aus Anlass einer Ökumenischen Vesper, die zum Trinitatisfest 2022 vom Erzbistum und der Marienkirche Danzig und von der UEK vor diesem Altar gemeinsam gefeiert wurde, wurde die Erarbeitung eines Letter of Intent zum »Danziger Paramentenschatz« in Aussicht genommen. In ihm sollte – analog zum beim Dreifaltigkeitsaltar gewählten Verfahren – vereinbart werden: (1) die förmliche Schenkung der aus der Marienkirche Danzig stammenden, von Mitgliedern der dortigen Evangelischen Kirchengemeinde gegen Kriegsende bei der Flucht in den Westen geretteten und seit Jahrzehnten in Museen in Lübeck und Nürnberg aufbewahrten Stücke des »Danziger Paramentenschatzes« von der UEK an die Marienkirche Danzig; (2) ihre Rückkehr zur Marienkirche Danzig zu einem Zeitpunkt, zu dem sie dort museologisch adäquat aufbewahrt und ausgestellt werden können. Ein solcher Letter of Intent wurde am 8. Dezember 2022 in Hannover vom UEK-Vorsitzenden, Kirchenpräsident Dr. Dr. h. c. Volker Jung, vom Danziger Erzbischof Dr. Tadeusz Wojda und vom Pfarrer der Marienkirche Danzig, Prälat Ireneusz Bradtke, unterzeichnet. Die Absichtserklärung sieht außer der Eigentumsübertragung durch Schenkung und der Rückkehr der Paramente nach Danzig vor, dass, wie es schon gegenwärtig der Fall ist, auch künftig in Lübeck und Nürnberg einzelne Paramente – dann als Leihgaben der Marienkirche Danzig – ausgestellt sein werden und dass ein gemeinsamer Fachbeirat die Umsetzung des Vorhabens begleitet.

Die auch künftige, dauerhafte Präsenz von Danziger Paramenten in Lübeck und Nürnberg soll gewährleisten, dass die dankbare Erinnerung an die Rettung des Danziger Paramentenschatzes vor Kriegsverlust und -zerstörung durch die aus Danzig geflüchteten und vertriebenen Evangelischen weiterhin in Deutschland lebendig bleibt und gepflegt wird. Diese Erinnerung gehört aber – und das erscheint uns genauso wichtig – zu der Narration, die mit der Rückkehr der Paramente an ihren Ursprungsort, die Marienkirche Danzig, auch dort erzählt werden soll und erzählt werden wird: die Narration von einer gemeinsamen deutschen und polnischen, evangelischen und katholischen Geschichte an der Marienkirche Danzig, die zur Entwicklung einer gemeinsamen europäischen und ökumenischen Zukunftsperspektive herausfordert. Für diese heute mehr als in früheren Jahrzehn-

ten mögliche Sicht, dass auf der Grundlage geschichtlicher Verbundenheit gemeinsame Verantwortung erwächst, muss, das ist der UEK sehr bewusst, auf beiden Seiten von Oder und Neißة geworben werden. Ich werde mich bei meinem Besuch in Danzig Anfang Juni, der wieder mit einem ökumenischen Gottesdienst verbunden sein wird, bei meinen dortigen Gesprächspartnern persönlich dafür einsetzen. Bitte betrachten Sie auch dieses Schreiben als Ausdruck meines Wunsches – und des Anliegens der UEK –, auch bei denen, für die die deutsch-polnische und die evangelisch-katholische Beziehung durch schmerzliche persönliche und familiäre Erinnerungen belastet ist, um Zustimmung zu dem Vorhaben, das ich Ihnen geschildert habe, zu werben.

Einige Tage später, am 25. Mai, nahm die UEK zudem in einer öffentlichen Erklärung zu Vorwürfen Stellung, die das Kirchenamt seit Publik-Werden des Letter of Intent erreichten.¹ Dieses Dokument ist auch deshalb bedeutsam, weil es – zugespitzter als der Brief von Bischöfin Bosse-Huber – Befürchtungen zu zerstreuen vermag, welche die Pressemitteilung im Dezember des Vorjahres hatte wecken können.²

So wird zum einen der politische Kontext des Vorhabens erhellt und betont, dass die »Initiative zu dem Projekt [...] nicht von polnischer Seite, sondern allein von der UEK« ausgegangen sei und bei ihrer Umsetzung – wie bereits im Falle des Dreifaltigkeitsaltars – »für die UEK nur die Kirche, namentlich die Marienkirche und das Erzbistum Danzig, als Gegenüber auf polnischer Seite in Betracht« komme. Dabei zieht sich die UEK nicht darauf zurück, dass es sich bei diesen Vorgängen um eine rein »kirchliche« Angelegenheit ohne politische Implikationen handelt, sondern zeigt sich gerade dafür sensibel: So sei »vor der Rückkehr des Dreifaltigkeitsaltars in die Marienkirche Danzig die Zustimmung zuständiger Stellen der deutschen Bundesregierung eingeholt worden« und es hätten »an den aus diesem Anlass stattfindenden Feierlichkeiten auch Vertreterinnen und Vertreter der deutschen und der polnischen Politik teilgenommen. Zudem wurde im Letter of Intent zum Danziger Paramentenschatz festgelegt, dass zu den Aufgaben des gemeinsamen Fachbeirats auch die Klärung politischer Fragen gehört, die sich bei diesem Vorhaben stellen.« Dabei wäre es – so ließe sich anschließen – wünschenswert, dass die Klärung politischer Fragen über den Kreis eines Beirates hinaus auch in die deutschen und polnischen Öffentlichkeiten hineinwirken möge; denn zwischen beiden Staaten und Zivilgesellschaften sind bei allen Fortschritten der letzten Jahrzehnte weiterhin gewichtige Fragen offen. Sie betreffen sowohl die in beiden Ländern betriebenen Erinnerungspolitiken als auch die von Bosse-Huber benannten »ausstehende[n] zwischenstaatliche[n] Gesamtregelungen zur Rückführung von Kulturgütern«. Vielleicht – so eine leise Hoffnung – können die Bemühungen um die Zukunft des Paramentenschatzes den Ausgangspunkt für eine grundsätzliche Diskussion um Perspektiven des deutsch-polnischen Umgangs mit dem gemeinsamen Kulturerbe sein. Dabei – und das muss deutlich gesagt werden – besteht Klärungsbedarf hinsichtlich der (bewusst in den Plural gesetzten) Erinnerungspolitiken – nicht

¹ Erklärung zur beabsichtigten Rückkehr des Danziger Paramentenschatzes zur Marienkirche Danzig: <https://www.uek-online.de/3-5-artikel-content-1054-erklaerung-danziger-paramentenschatz-1054.php>

² »Danziger Paramentenschatz« kehrt zurück, EKD, 9. Dezember 2022: <https://www.ekd.de/rueckkehr-danziger-paramentenschatz-76569.htm>

POLITIK UND GESELLSCHAFT

nur zwischen Deutschland und Polen, sondern auch innerhalb Deutschlands. Denn mit den Regelungen zum Verbleib »nur« einiger Stücke der Paramente in der Bundesrepublik stellt sich – ganz unabhängig von Fragen der Besitzstandswahrung – die Frage, welche Bedeutung und Aufmerksamkeit dem ostdeutschen Kulturerbe im bundesrepublikanischen »Kulturbetrieb« zukommt. Die UEK mit ihrer jetzigen Entscheidung für hier ganz offensichtlich

bestehende gesamtgesellschaftliche Defizite in Geiselhaft nehmen zu wollen, geht am Ziel vorbei. Wenn wir jedoch anlässlich der Paramente darüber ins Gespräch kommen können, welchen Platz ostdeutsches Kulturgut in deutschen Museen und Kulturinstitutionen hat und haben soll, wäre das nur zu begrüßen.

Zum anderen wendet sich die EKU gegen Spekulationen, »als seien die Paramente unrechtmäßig nach Lübeck bzw. Nürnberg und ins Eigentum der UEK, der Rechtsnachfolgerin der untergegangenen evangelischen Marienkirchengemeinde Danzig, gelangt oder als würden sie auf eine Forderung hin zurückerstattet«. Dementsprechend sei »nicht von einer Rückgabe, Rückführung oder Restitution die Rede, sondern von ihrer Rückkehr oder auch Heimkehr zur Marienkirche Danzig«. Die UEK stelle »den Gedanken in den Mittelpunkt, dass die Paramente als historische Objekte und als kulturelles Erbe untrennbar mit der Marienkirche Danzig verbunden sind und dorthin zurückkommen«. Dass dies seitens der UEK so deutlich benannt wird, ist in doppelter Hinsicht zu begrüßen. Erstens steuert eine solche Klarstellung der Gefahr, das Vorhaben in den derzeit in Deutschland populären postkolonialen Restitutionsdiskurs einzulesen – und damit die Geschichte der vertriebenen Danziger Evangelischen in einer Weise zu beschädigen, die nicht nur erinnerungspolitisch fatal, sondern vor allem auch unter pastoralen Gesichtspunkten unverantwortlich wäre. Zweitens tragen die klaren Worte der UEK dazu bei, das Vorhaben auch davor abzusichern, wiederum in Polen von politischen Akteuren (jenseits der unmittelbaren Kooperationspartner) in die dort geführten Restitutionsdiskurse eingelesen zu werden, deren Forderungen fortwährend an Deutschland adressiert werden. Das Problembewusstsein hierfür scheint bei der UEK in jedem Fall vorhanden zu sein. So schließt die Erklärung mit den Worten: »Den Partnern ist bewusst, dass eine solche neue Erzählung und die sie begleitenden Zeichen der Versöhnung sowohl in Deutschland als auch in Polen ernststen Vorbehalten begegnen, die aus den geschichtlichen Belastungen zwischen beiden Ländern und Konfessionen herrühren. Sie fühlen sich verpflichtet, diesen Vorbehalten verständnisvoll zu begegnen und gleichwohl für die gemeinsam gewonnene Einsicht zu werben.« Eine aktive Einbeziehung der vertriebenen Danziger (und dabei im Sinne der Ökumene nicht nur der Protestanten) bzw. ihrer Nachfahren und deren Organisationen und Institutionen – wie der Westpreußischen Gesellschaft oder der Kulturstiftung Westpreußen – kann zum Gewinnen von Verständnis gewiss nur beitragen. In jedem Fall ist dem gesamten Fachbeirat, der sich am 2. und 3. Juni in Danzig konstituiert hat, zu wünschen, dass es ihm gelingt, an der von den Initiatoren angestrebte »Narration« festzuhalten, sie zu stärken und gegen politische Angriffe wie Instrumentalisierungsversuche zu verteidigen, die es gewiss diesseits wie jenseits der Oder geben wird. **st**



Predigt von Bischöfin Bosse-Huber vor dem Dreifaltigkeitsaltar in der Marienkirche (vorne links: Erzbischof Wojda)



Der Fachbeirat nimmt seine Arbeit auf

Wie bereits erwähnt, fand am 2. und 3. Juni in Danzig eine Begegnung der Kooperationspartner statt. Bei diesem Treffen beriefen der Danziger Erzbischof Tadeusz Wojda und Bischöfin Bosse-Huber förmlich die Mitglieder des gemeinsamen Fachbeirats. Auf deutscher Seite gehören dazu: Dr. Dagmar Täube (Lübeck), Prof. Dr. Gerhard Weilandt (Greifswald), OKR Dr. Christoph Thiele (Hannover), OKR Dr. Henning Pahl (Berlin), Pfarrer i.R. Dr. Martin Evang (Hannover/Heiligengrabe) sowie – als ständiger Gast – Pfarrer i.R. Dr. Justus Werdin (Frankfurt/Oder). Von polnischer Seite wurden berufen: Hanna Bigos (Danzig), Prälat Ireneusz Bradtke (Danzig), Kanonikus Pfr. Rafał Dettlaff (Danzig), Kanonikus Pfr. Adam Kólkiewicz (Danzig), Dr. Natalia Krupa (Krakau) und Prof. Dr. Tomasz Torbus (Danzig). Der Fachbeirat konstituierte sich in einer ersten Arbeitssitzung. In der Marienkirche wurde eine ökumenische Vesper gefeiert, die Erzbischof Wojda leitete und bei der Bischöfin Bosse-Huber predigte. Im Anschluss wurde, ebenfalls in der Marienkirche, eine Fotoausstellung zu den Danziger Paramenten eröffnet.

Impressum

Herausgeber und Verlag: Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Der stellvertr. Vorstandsvorsitzende
Ulrich Bonk (v. I. S. d. P.)

Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61

Sparkasse Münsterland Ost, Münster:
IBAN: DES9 4005 0150 0034 0248 51
BIC: WELADED1MST

**Redaktionssekretariat, Abonnement-Verwaltung
und Anzeigenannahme:** Esther Lüchtfeld
(sekretariat@der-westpreusse.de)

Redaktion:

Prof. Dr. Erik Fischer (e.fischer@der-westpreusse.de) /
Redaktionsleiter;

Dr. Joanna Szkolnicka (j.szkolnicka@der-westpreusse.eu) /
RESSORT PANORAMA;

Tilman Asmus Fischer (t.fischer@der-westpreusse.de) /
RESSORTS VORSPANN SOWIE POLITIK UND GESELLSCHAFT;

Ursula Enke (u.enke@der-westpreusse.de) /
Text- und Bildredaktion

Korrespondentinnen und Korrespondenten:

Peter Neumann (Troisdorf) für Danzig, Piotr Olecki (Toruń)
für Thorn und Kujawien-Pommern, Marek Dziedzic (Malbork)
für Marienburg, Bartosz Skop (Elbląg) für Elbing

Verlags- und Redaktionsadresse:

Der Westpreuße
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de
www.der-westpreusse.de

E-Mail Adresse der Redaktion für Leserzuschriften:
leserpost@der-westpreusse.de

Layout, Bildbearbeitung und Druckvorlagenerstellung:
MEDIENGESTALTUNG KOHLHAAS, Bonn-Bad Godesberg

Herstellung: WIRMACHENDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang

ISSN: 0043-4418

Auflage: 1.000 Exemplare

**Der Westpreuße / Begegnungen mit einer europäischen
Kulturregion** erscheint alle drei Monate (im März, Juni,
September und Dezember). Der Bezugspreis beträgt
halbjährlich oder jährlich € 18,- bzw. € 36,- sowie im
Ausland jährlich € 40,-. Für Privatpersonen in Polen gilt bei
Direktbezug ein Vorzugspreis von jährlich 60 Złoty.

Parallel dazu erscheint als Beilage *Der Westpreuße/Lands-
mannschaftliche Nachrichten*. Der Bezugspreis eines
entsprechenden Gesamtabonnements beträgt halbjährlich
oder jährlich € 36,- bzw. € 72,-, im Ausland jährlich € 80,-.
Für Privatpersonen in Polen gilt bei Direktbezug hier
ebenfalls ein Vorzugspreis, und zwar von jährlich 120,- Złoty.

Die MwSt. ist mit 7% enthalten. Bestellungen beim Verlag.
Der Bezug kann nur mit einer Frist von mindestens drei
Monaten zur Mitte oder zum Ende des Kalenderjahres
gekündigt werden. Bei Nichtbelieferung bestehen im Fall
höherer Gewalt keine Ansprüche gegen den Verlag. Mit
Namen oder Kürzeln gezeichnete Artikel geben nicht in jedem
Falle die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder.
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. – Zurzeit gilt
die Anzeigenpreisliste Nr. 2.

Autorinnen und Autoren

Knut Abraham MdB ist Mitglied der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Zuvor war der Diplomat u. a. an der Deutschen Botschaft in Washington D.C. und zuletzt als Gesandter der Vertreter des deutschen Botschafters in Polen tätig.

Günter Ciebow schloss 1958 sein Ingenieur-Studium ab und arbeitete danach bis zur Pensionierung (1995) im Forschungsinstitut von AEG-Telefunken sowie als Projektleiter in der Bahnabteilung des Unternehmens. – Schon im 13. Lebensjahr lernte er das Go-Spiel von Felix Dueball und engagiert sich seitdem intensiv für dieses Spiel: Im Jahr 1960 errang er den Europameistertitel, und er besuchte Japan bislang acht Mal. Als Vertrauter der Familie konnte er Felix Dueballs Nachlass sichten und viele weitere Informationen sowie Zeitzeugnisse sammeln. Auf dieser Grundlage entstand eine materialreiche Bild- und Dokumentarbiographie.

Artur Dobry ist Kunsthistoriker; nach seinem Studium an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen wurde er 1987 in der Abteilung für Burggeschichte des Schlossmuseums in Marienburg angestellt; von 2002 bis 2013 war er Leiter der Geschichtsabteilung. Derzeit arbeitet er als Kurator für historische Forschung und Sammlungen. Sein Forschungsinteresse konzentriert sich auf die Geschichte der Restaurierung der Marienburg im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Dr. Alexander Kleinschrodt studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Germanistik; er arbeitet als freier Kulturwissenschaftler und Autor; zudem übernimmt er regelmäßig Lehraufträge an der Universität Bonn. Seit 2018 ist er Vorstandsmitglied der Westpreußischen Gesellschaft.

Dr. Christian Pletzing beschäftigt sich seit seinem Studium in Münster und an der Humboldt-Universität Berlin mit der Geschichte Ost- und Westpreußens. Er wurde mit einer Arbeit zur Entwicklung nationaler Identität in Ost- und Westpreußen promoviert. Seit 2004 leitet er die Academia Baltica in Lübeck, seit 2011 außerdem das Akademiezentrum Sankelmark bei Flensburg. Von 2006 bis 2009 führte er zusammen mit Miłosiława Borzyszkowska-Szewczyk ein Projekt zur Geschichte und Kultur der Juden in der Kaschubei durch.

Annegret Schröder studierte Germanistik, evangelische Theologie und Pädagogik, zudem Ausbildung zur Verlagskauffrau; tätig als Gymnasiallehrerin an einer privaten Wirtschaftsschule. Seit 2016 ist sie Mitglied im Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen.

Dr. Michael K. Schulz (früher Michał Szulc) ist seit 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere Geschichte (deutsch-jüdische Geschichte) an der Universität Potsdam. Geschichtsstudium an den Universitäten Danzig, Tübingen, der HU Berlin und am Europäischen Universitätsinstitut in Florenz. 2014 Promotion an der Universität Potsdam. 2014 bis 2022 Vorstandsmitglied und Schatzmeister der Vereinigung für Jüdische Studien.

Bartosz Skop M. A. studierte Geschichte an der Danziger Universität und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg; Autor von Orgelbeschreibungen des ehemaligen Ost- und Westpreußen und von Aufsätzen zur Kirchen- und Orgelbaugeschichte dieser Region; nach dem Abschluss seines Master-Examens arbeitet er gegenwärtig am Schloss-Museum in Marienburg.

Andreas Urbanek wuchs in Schlesien auf, lebt und arbeitet aber seit mehreren Jahrzehnten in Nürnberg. Er beschäftigt sich mit Bier und dessen Geschichte und engagiert sich in verschiedenen Vereinigungen wie dem Internationalen Brauerkultur-Verband oder (zudem als Vorstandsmitglied) der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens (GGB). Seit 25 Jahren braut er auch selbst. – Seit 2004 ist er mit mehreren Monographien und historischen Beiträgen zur regionalen Braugeschichte hervorgetreten.

08) Der Westpreuße/Unser Danzig. Beilage LN zu Heft 2 Sommer 2023, 75.Jg.
-Auszug-

Der Westpreuße

Landmannschaftliche
Nachrichten



Beilage LN zu Heft 2 Sommer 2023 im 75. Jahrgang



Inhalt

FORUM

- 2 vorab
- 3 UNSERE GESCHICHTE
- 6 Ewigkeit – oder Zukunft?
- 7 Auseinandersetzungen um den Danziger Paramentenschatz – Eine Stellungnahme von Jochen Gruch

POLITISCHE UMSCHAU

- 9 „Wir müssen getragen worden sein!“ – Ein Symposium erinnerte in der Bundeshauptstadt an das Schicksal der ostpreußischen Wolfskinder
- 10 BdV-Präsident im Austausch mit dem Präsidenten des Kirchenamtes der EKD – Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 11 Rückenwind für Minderheitenrechte – Europäisches Parlament will Zusammenarbeit mit Europarat ausbauen
- 11 Überwältigende Hilfsbereitschaft für die Opfer des Krieges – Removabis legt Jahresbericht 2022 vor

BERICHTE

- 12 Erinnerung an die großen Schiffskatastrophen von 1945

ERINNERUNGEN

- 13 Wir sangen „Krambambuli“. Hommage auf einen Freund (II. Teil)
- 16 Bericht über unsere Flucht aus Ludwigslust in Westpreußen im Jahre 1945 (I. Teil)

PERSONALIA

Nachruf auf Dr. Martin Sprungala

GRATULATIONEN UND FAMILIENANZEIGEN

AUS DER LANDSMANNSCHAFTLICHEN ARBEIT

RUBRIKEN

HINWEISE DES FÖRDERKREISES WESTPREUSSEN (FKW) (7)
 AUSKLANG (28)

Titelbild Bildpostkarte vom Leuchtturm des Ostseebades Kahlberg aus den 1930er Jahren (Ausschnitt)

Aktuelles Passwort für die digitale Fassung der LN auf www.der-westpreusse.de: heft-2-2023-svw



Schicksale von Wolfskindern



Minderheitenrechte im Aufwind



Gustloff-Gedenken 2023

vorab

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für unsere geschichtlichen „Rückblenden“, die wir Ihnen in den **LANDSMANNSCHAFTLICHEN NACHRICHTEN** bieten, stoßen wir immer wieder auf Dokumente, die Tendenzen der jeweiligen Zeit geradezu seismographisch zu erkennen geben. Dazu dürfte diesmal auch ein Beitrag aus dem Jahre 1963 gehören, auf den wir Sie eigens aufmerksam machen wollen. Er stammt von Hugo Rasmus, einem Autor, dessen Bedeutung für die Bestimmung und Konsolidierung landsmannschaftlicher Interessen der Westpreußen kaum überschätzt werden kann.

Der Titel *Der Feind im Innern* kündigt unmissverständlich an, dass es inzwischen Gruppen von Menschen in Deutschland geben soll, „die leider keine genügende Bindung zu Volk und Nation, kein richtiges Verständnis für Recht und Freiheit“ haben und „ohne geistige und ethische Heimat“ sind. Leicht erwartbar ist 1963 im Umfeld von Diskussionen, deren Ergebnisse zwei Jahre später in der *OSTDENKSCHRIFT* der EKD manifest werden sollten, dass es hier um „die sogenannte heimatlose Linke, bestimmte Kreise der deutschen evangelischen Kirche und verschiedene Wissenschaftler“ geht, die identifiziert werden müssten, „damit wir uns dagegen zur Wehr setzen können“.

Bei einer aufmerksamen Betrachtung dieses Textes ließe sich nun die Frage stellen, ob in diesem Beitrag nicht frühe Anzeichen einer ideologischen Wagenburgmentalität erkennbar werden: Eine derart scharfe Polemik gegen (wohlgemerkt) „Feinde“, die offenbar den „Zeitgeist“ repräsentieren – und zunächst doch lediglich wagen, gewisse Hypothesen zu formulieren – konnte vor 60 Jahren noch auf eine breite Zustimmung der Vertriebenen rechnen, musste in den folgenden Jahren allerdings zu einer Position führen, die, zumal aufgrund der entsprechenden Rhetorik, immer mehr ihre Anschlussfähigkeit an den allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs verloren hat.

Wir sind gespannt, welchen Eindruck Sie im Abstand von sechs Jahrzehnten von diesem Zeitdokument heute gewinnen, und bleiben

mit herzlichen Grüßen
 Ihre DW-LN-Redaktion

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
 Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e. V.
 Der stellvertr. Bundesvorsitzende Ulrich Bank (v. i. S. d. P.)
 Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
 Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61

Sparkasse Münsterland Ost, Münster:
 IBAN : DE59 4005 0150 0034 0248 51
 BIC : WELADED1MST

**Redaktionssekretariat, Abonnement-
 Verwaltung und Anzeigenannahme:**
 Esther Lüchtfeld (sekretariat@der-westpreusse.de)

Redaktion: Prof. Dr. Erik Fischer (e.fischer@der-westpreusse.de) /
 Redaktionsleiter; Tilman Asmus Fischer (t.fischer@der-westpreusse.de) /
 Ressorts FORUM sowie POLITISCHE UMSCHAU; Ursula Enke (u.enke@der-westpreusse.de) /
 Text- und Bild-Redaktion

Verlags- und Redaktionsadresse:
 Der Westpreuße
 Mühlendamm 1
 48167 Münster-Wolbeck
 Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61
 sekretariat@der-westpreusse.de
 www.der-westpreusse.de

Layout, Bildbearbeitung und Druckvorlagenerstellung:
 Mediengestaltung Kohlhaas, Bonn

Herstellung:
 WIRTSCHAFTS-DRUCK GmbH
 Mühlbachstraße 7
 71522 Böcknang

Auflage: 750 Exemplare

Die **Landsmannschaftlichen Nachrichten des Westpreußen** erscheinen alle drei Monate (im März, Juni, September und Dezember) als Beilage zur Zeitung *Der Westpreuße/Begegnungen* mit einer europäischen Kulturregion (ISSN: 0043-4418). Der Bezugspreis des Gesamtabonnements, das diese Ergänzung jeweils mit einschließt, beträgt halbjährlich oder jährlich € 36 bzw. € 72, im Ausland jährlich € 80. Für Bezieher in Polen gilt ein Vorzugspreis von jährlich 120 Zloty.

Bestellungen beim Verlag. Der Bezug des Abonnements kann nur mit einer Frist von mindestens drei Monaten zur Mitte oder zum Ende eines Jahres gekündigt werden. Bei Nichtbelieferung bestehen im Fall höherer Gewalt keine Ansprüche gegen den Verlag. Mit Namen oder Kürzeln gezeichnete Artikel geben nicht in jedem Falle die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. – Zurzeit gelten die beiden Anzeigenpreislisten Nr. 2 (Geschäftsanzeigen) und Nr. 3 (Familienanzeigen).

FORUM

EWIGKEIT—ODER ZUKUNFT?

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ungeschminkt hatte ich Ihnen in der vorausgehenden Nummer erläutert, dass die Zeit der LANDSMANNSCHAFTLICHEN NACHRICHTEN, die als Beilage des Westpreußen bislang noch in einem Magazin-Format erscheinen konnten, definitiv vorbei ist. Dabei habe ich Ihnen auch geschildert, dass die LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN aufgrund ihrer Grundkonstruktion zwangsläufig auf diesen Punkt zusteuern musste. Die Gründergeneration und die ihnen unmittelbar Nachfolgenden sahen diesen Zusammenhang nicht, denn sie gingen wie selbstverständlich davon aus, dass beispielsweise die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder die Vereinigung westpreußischer Studierender eine stabile Basis für die Zukunft bilden und in der Bundesrepublik die Existenz einer eigenständigen westpreußischen Bevölkerungsgruppe auf Dauer sichern könnten.

Da sich Heimatliebe aber bekanntermaßen kaum „vererben“ lässt, erwies sich diese Annahme schon gegen Ende der 1960er Jahre als trügerisch. Die hier wachsende Einsicht, dass die Zeit der Landsmannschaft begrenzt sei, führte allerdings zu keiner klaren Kursänderung, sondern lediglich zu verstärkten – wenngleich stets vergeblichen – Appellen, die Bemühungen um jüngere Interessenten doch endlich zu verstärken ... Zugleich stellte sich allerdings wohl auch das beruhigende Empfinden ein, dass jener zukünftige Zusammenbruch noch nicht allzu bald eintreten würde.

Freilich dürften schon einige Jahre vor der Jahrtausendwende die Anzeichen des Niedergangs zumindest bei den Verantwortlichen unübersehbar geworden sein. So finden sich in einem Nachruf auf Hans-Jürgen Schuch aus dem Jahre 2018 die bezeichnenden Sätze: „Den Rückgang aller dieser Aktivitäten mitzuerleben, kann ihm nicht leicht gefallen sein. Wir haben diese Tendenz rechtzeitig erkannt, ein Mittel dagegen fanden wir nicht.“

Diese Aussage spiegelte sich in einer Diskussion wider, die wir in demselben Jahr auf der Mitgliederversammlung der Landsmannschaft über die Annahme unserer Reformsatzung führten. Dort artikulierte sich eine kleine, aber entschiedene Gruppe, die sich lautstark gegen den neuen (wohlgerneht nur zusätzlichen) Namen „Westpreußische Gesellschaft“ wehrte und diesen offenen Ausweis einer Modifikation zu verhindern suchte – auf unsere Frage, in welchem Zustand sich unser Verband denn ohne Bemühungen um eine Strukturerneuerung nach zwei bzw. fünf Jahren befinden würde, schwieg sie allerdings beharrlich.

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT FÜR WESTPREUSSEN

Liebe Freundinnen und Freunde Westpreußens,

zum ersten Male in diesem Jahr legen wir den LANDSMANNSCHAFTLICHEN NACHRICHTEN unseren Spendenaufruf bei und bitten Sie zugleich herzlich, die Kontinuität unserer Arbeit für Westpreußen finanziell zu unterstützen; denn die unterschiedlichen Projekte, die wir regelmäßig verfolgen, können beim besten Willen nicht allein mit rein ehrenamtlichen Kräften bewältigt werden.

Bitte bedenken Sie, dass Sie auf diese Weise mit dafür Sorge tragen, dass das Land an der unteren Weichsel weiterhin im Bewusstsein der Öffentlichkeit bleibt – und dass damit auch die Existenz und die finanzielle Förderung unseres WESTPREUSSISCHEN LANDESMUSEUMS weiterhin gesichert bleiben.

In diesem Sinne grüßt Sie alle
Ihr Erik Fischer, Vorstandsvorsitzender



In dieser Situation bestätigte sich neuerlich die Beobachtung, dass Organisationen wie die unsere leicht die Tendenz entwickeln, das misstrauische Wachen über die eigene Unveränderbarkeit als vornehmste Pflicht ihrer Vertreter zu verstehen – und dass sie gerade dadurch für die Ewigkeit die eigene Zukunft verspielen. Gerade jetzt, fünf Jahre nach jener Versammlung, lässt sich die damalige Frage exakt beantworten: Inzwischen ist die Landsmannschaft – wie von uns damals prognostiziert – an ihr Ende gekommen.

In der gleichen Zeitspanne hat sich parallel die WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT entfaltet. Sie wird strukturell von Einzelmitgliedern getragen und verharnt inhaltlich nicht länger in der charakteristischen landsmannschaftlichen „Filterblase“; vielmehr hat sie jenes „Mittel“ genutzt, nach dem früher ergebnislos Ausschau gehalten worden war: Sie hat gezielt Anschläge der eigenen Anliegen und Strategien an die „Welt da draußen“ angestrebt und erfolgreich entwickelt.

Dank diesen veränderten Bedingungen könnten sich in den nächsten Monaten Chancen dafür ergeben, dass wir unsere redaktionellen Arbeiten nach dem Jahresende nicht werden einstellen müssen und vielleicht sogar noch einen Weg finden, Ihnen weiterhin die landsmannschaftlichen Informationen aus den Heimatkreisen und Landesgruppen, die Familienanzeigen und die Personalnachrichten zu übermitteln und dadurch auch 2024 noch „das feste Band zwischen allen weit verstreuten Westpreußen“ zu bilden, das der Westpreuße von der ersten Ausgabe im Jahre 1949 an sein wollte.

Das heutige Schreiben spricht somit nicht nur vom Untergang, sondern findet in der Schlusswendung zu einem gewissen Optimismus. Der Vorstand der WESTPREUSSISCHEN GESELLSCHAFT wird auf seiner nächsten Sitzung die denkbaren – und bezahlbaren – Konzepte diskutieren, so dass ich hoffe, Ihnen schon in der folgenden Ausgabe konkretere Handlungsoptionen erläutern zu können.

* * *

Als wir im Dezember 2015 die Redaktion dieser Zeitung übernahmen, haben wir den Vorstand der Landsmannschaft gefragt, ob wir uns angesichts der gegebenen Voraussetzungen nicht lieber an dem indianischen lebenspraktischen Rat orientieren sollten, von einem Pferd, das offensichtlich tot ist, abzustiegen. Ein wohlmeinender Beobachter fragte zurück, ob denn Hatatitla nicht ewig leben müsste? Gewiss: Das „tote Pferd“, unsere Zeitung, gedanklich mit dem mythisch verklärten edlen Braunen zusammenzubringen, den Winnetou seinem Freund Old Shatterhand geschenkt hatte, erschien uns doch recht gewagt – und so haben wir uns nicht an der Ewigkeit orientiert, sondern uns stattdessen in aller Bescheidenheit bemüht, für den Westpreußen Jahr für Jahr eine weitere Portion Zukunft hinzuzugewinnen: Nach diesem Verfahren hat sich unser Pferd bis heute immerhin noch für acht weitere Jahre reanimieren lassen.

In der Hoffnung, dass Sie unsere weiteren Überlegungen mit Interesse verfolgen wollen, bleibe ich mit guten Wünschen für die Sommermonate und

mit herzlichen Grüßen
Ihr



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn Sie zu denjenigen gehören, die sich der verantwortungsvollen Pflege westpreußischer Kulturwerte verpflichtet fühlen, laden wir Sie herzlich ein, durch Ihren Beitritt den Förderkreis Westpreussen zu erweitern. Es sind vielfältige Aufgaben, die dort auf uns warten: von der Betreuung von privaten Sammlungen und Archiven, die gerade in jüngerer Zeit sonst immer häufiger verlorenzugehen drohen, über die Förderung der spezifisch westpreußischen Publizistik bis zur Konzeption grenzüberschreitender Projekte im unteren Weichselland. Wenn Sie Genaueres über die Ziele und aktuellen Arbeiten des Förderkreises wissen wollen, senden wir Ihnen gerne entsprechende Informationen zu. Erreichbar sind wir über die Geschäftsstelle des Förderkreises – Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wol-

beck, Telefon 0 25 06 / 30 57 50 – oder unter der E-Mail-Adresse info@foerderkreis-westpreussen.de. Auf diesen Wegen senden wir Ihnen dann selbstverständlicherweise auch gerne einen Aufnahmeantrag zu.

→ Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich zu einer Mitgliedschaft als einfaches Mitglied mit einem Mindestbeitrag von jährlich € 60 oder

→ als förderndes Mitglied mit einem Mindestbeitrag von jährlich € 130 entschließen könnten. Wir freuen uns auf Sie!

Der Vorstand des FÖRDERKREISES WESTPREUSSEN

Erik Fischer – Ulrich Bonk – Heidrun Ratza-Potrykus

Neben einer regelmäßigen Förderung unseres „Kreises“ gibt es gute Gründe, die Bewahrung der westpreußischen Geschichte und Kultur auch durch eine einmalige Schenkung oder beim Aufsetzen des Testaments zu fördern. Wir alle haben inzwischen erkannt, wie unwahrscheinlich es geworden ist, dass nach dem unvermeidlichen Weggang der Erlebnisgeneration in unserer – der Geschichte sowieso nicht allzu zugewandten – Gesellschaft überhaupt noch von „Westpreußen“ gesprochen wird. Die besonderen historischen Voraussetzungen des unteren Weichsellandes, die der Versailler Vertrag geschaffen hat, spiegeln sich gerade in dieser Zeit unübersehbar in der bedrohlich zunehmenden „Unsichtbarkeit“, wenn nicht „Bedeutungslosigkeit“

der ehemaligen Provinz wider.

Deshalb könnten eine Schenkung oder die Berücksichtigung in Ihrem Testament ein wichtiges Zeichen setzen! Dann würden diejenigen, die sich ihr Leben lang für Westpreußen eingesetzt haben, nun auch in die nachfolgenden Generationen hinein die Möglichkeit wahren, dieses Bemühen zukunftsfähig fortzusetzen.

Eine Schenkung oder das testamentarische Aussetzen eines Vermächnisses werden aber häufig von dem Bedürfnis begleitet, dass die besondere Gabe nicht im normalen Geschäftsbetrieb der begünstigten Organisation untergeht, sondern einem speziellen Zweck und zugleich



Dr. Christian Tietze

vielleicht auch der Erinnerung an die Person oder die Familie der Spenderin bzw. des Spenders dienen soll. Dankenswerterweise hat sich deshalb der erfahrene Jurist Dr. Christian Tietze, der den allermeisten als langjähriger Heimatkreisvertreter von Kulm bekannt ist, bereit erklärt, Ihnen für entsprechende Fragen zur Verfügung zu stehen und Sie individuell zu beraten.

Erreichbar ist Herr Dr. Tietze entweder über die Geschäftsstelle, deren Kontaktdaten oben bereits genannt worden sind, aber auch direkt unter der Festnetznummer 0421/44 64 79 oder seiner E-Mail-Adresse drtietze@gmx.de.

DISKUSSION

Auseinandersetzungen um den DANZIGER PARAMENTENSCHATZ

Die Diskussion um die angemessene Weise, zukünftig mit dem DANZIGER PARAMENTENSCHATZ umzugehen, währt schon ein halbes Jahr. Dabei hat sie sich notwendigerweise unter divergierenden Perspektiven entfaltet – und hat sich inzwischen auch schon auf mehreren Ebenen vollzogen.

Auch wenn in dieser Debatte mittlerweile eine gewisse Klärung erreicht worden ist, sind wir bemüht, die unterschiedlichen Positionen – soweit sie den Argumentations- und Stilprinzipien dieser Zeitung entsprechen – in aller Breite abzubilden. Deshalb veröffentlichen wir hier einen Beitrag, den wir vor wenigen Wochen (parallel zur Veröffentlichung der in den „Begegnungen“ dokumentierten erläuternden Texte der EKU) erhalten haben.

Die DW-LN-Redaktion

Eine Stellungnahme von Jochen Gruch, dem Vorsitzenden des KULTURWERKS DANZIG

Die Entscheidung der UEK, den Danziger Paramentenschatz an die Marienkirche in Danzig „zurückzugeben“, geschieht nicht im luftleeren Raum, sie bewegt sich in mehreren Zusammenhängen: kulturellen, politischen, moralischen und innerkirchlichen. Aber egal unter welchem Aspekt ich sie betrachte, ich halte diese Entscheidung für völlig falsch und kann nicht anders, als ihre Revision bzw. Nicht-Umsetzung zu fordern. →

Wir haben gerade eine öffentliche Diskussion darüber, wem Kulturgüter eigentlich gehören. Und zumindest die kulturpolitischen Entscheidungsträger kamen zum Ergebnis, sie gehören dahin, wo sie herkommen. Es wird aber nicht unterschieden, ob damit die Menschen, die diese Kunstwerke schufen (bzw. ihre heutigen Nachkommen) gemeint sind, oder die Gegend, wo diese Kunstwerke mal entstanden sind. In den bisher diskutierten Fällen war dies auch kein Problem, die Ägypter leben z. B. noch immer überwiegend in Ägypten oder die Papua noch immer auf ihren Inseln. Aber die Nachkommen der Danziger des 15. Jahrhunderts leben heute weit überwiegend auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, nicht mehr in der geographischen Stadt Danzig. Hier muss diese Entscheidung gefällt werden: Gehört Kultur den Menschen, die sie schufen, oder dem Boden, auf dem sie entstand?

Die UEK ist offensichtlich der Meinung, Kultur gehöre dem Boden, ich sehe das anders: Kultur gehört den Menschen. Ein Bild der Ostsee von Caspar David Friedrich sieht einem Bild des gleichen Malers mit einem Motiv aus den Mittelgebirgen ähnlicher als einem Ostseebild etwa von Emil Nolde. Menschen schaffen Kultur, nicht der Boden. Nehmen wir zur Entschärfung des Problems ein anderes Beispiel: Im 19. Jahrhundert wurden die Indianer Nordamerikas aus ihren Siedlungsgebieten vertrieben. Unter großen Schwierigkeiten gelang es ihnen, auch einen Teil ihrer Kulturgüter in die Reserven mitzunehmen. Wenn Kultur zum Boden gehört, dann sollte die UEK konsequent sein und auch die „Rückgabe“ dieser Kulturgüter in Museen der ursprünglichen Siedlungsgebiete fordern. Würde darüber bereits mit der Partnerkirche United Church of Christ gesprochen? (Nur so am Rande: wie passt es eigentlich zur Diskussion über kulturelle Aneignung, wenn Polen so tun können, als sei der Danziger Paramentenschatz ihre Kultur?)

Die Union Evangelischer Kirchen ist Nachfolgerin der Evangelischen Kirche der Union, die ihrerseits Nachfolgerin der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union war. Auf diesem Wege kam die UEK in den Besitz u. a. der Danziger Paramente. Die Preußische Landeskirche übernahm das verfügbare Eigentum der Kirchengemeinden aus ihren Vertreibungsgebieten treuhänderisch, um es diesen Gemeinden, sobald dies möglich ist, zurückzugeben. Es ist nicht frei verfügbares Eigentum der UEK. Die katholische Marienkirchengemeinde in Danzig ist nicht die evangelische Marienkirchengemeinde Danzig. Wenn die UEK jetzt die Paramente an die katholische Gemeinde übergibt, verliert sie jeglichen Einfluss auf das weitere Schicksal. Egal was in Verträgen steht.

Die römisch-katholische Kirche ist anders aufgebaut als unsere Kirche. Vor einigen Jahren konnte ich, wie viele andere daran Interessierte, das *jüngste Gericht* von Hans Memling im Kölner Diözesanmuseum bewundern. Das Bild befindet sich normalerweise als Leihgabe der Marienkirche in einem staatlichen Museum in Danzig. Der Papst hatte dem Kölner Erzbischof versprochen, das Bild in Köln ausstellen zu lassen (als Dank für finanzielle Unterstützung bei der Restaurierung, wenn ich mich recht erinnere). Die Konservatoren des Mu-

seums waren aus fachlichen Gründen dagegen. Aber der Papst wollte es so, also geschah es. Was ist, wenn künftig der Papst zu der Überlegung kommt, ein 300-teiliger Paramentenschatz sei mehr als genug, die Marienkirchengemeinde solle einige der Teile zur Finanzierung ihrer Aufgaben verkaufen? Weder die katholischen Institutionen in Danzig noch staatliche polnische Stellen werden dies verhindern können oder wollen.

Die UEK sieht die Schenkung als Teil der Wiedergutmachung am polnischen Volk für durch Deutschland erlittene Schäden. Dabei übersieht sie jedoch, dass während des deutschen Angriffs auf Polen Danzig gar nicht zum Deutschen Reich gehörte, Danzig wurde von Deutschland ebenfalls angegriffen (und dann annektiert). Darf man so einfach Danziger Kulturgut zur Begleichung einer deutschen Schuld heranziehen?

Auch unsere Kirche ist finanziell nicht mehr auf Rosen gebettet. Ich bin seit 2004 Presbyter einer rheinischen Kirchengemeinde (in anderen Landeskirchen heißt das Kirchenvorstand o. ä.). Wir mussten schon viele Sparmaßnahmen umsetzen, auch sehr schmerzhaft. Unsere Landeskirchen haben hier von uns Ehrenamtlichen viel verlangt, wir mussten gegenüber unseren Gemeindegliedern Entscheidungen durchsetzen und verteidigen, die wir gar nicht treffen wollten. Und das, wie gesagt, ehrenamtlich, in unserer Freizeit, mit unserem Geld, denn die wenigsten Ehrenamtlichen lassen sich alle Kosten erstatten. Wir drehen also bereits seit Jahren jeden Euro dreimal um, bevor wir ihn ausgeben. Und dann will die UEK mal so eben Millionenwerte an -eine katholische Gemeinde verschenken? Ich bin nicht der einzige Ehrenamtliche, der sich da verhöhnt fühlt.

Was meine ich mit „mal so eben“? Es wurde im Vorfeld der Entscheidung nicht mit den Betroffenen gesprochen, weder mit dem BUND DER DANZIGER noch mit dem KULTURWERK DANZIG, also den beiden Vereinen, die für Belange der vertriebenen Danziger und ihrer Kultur „zuständig“ sind. Vor zwei oder drei Jahren fand ich in der Personalakte eines rheinischen Pfarrers einen aufschlussreichen Vorgang. Leider habe ich mir den Namen nicht notiert, ich muss also aus dem Gedächtnis zitieren. Das Presbyterium reichte beim Landeskirchenamt die Dienstanweisung des gerade gewählten Pfarrers zur Genehmigung ein. Darin sollte es u. a. heißen: Änderungen dieser Dienstanweisung werden Pfarrer und Presbyterium miteinander vereinbaren. Dies strich der zuständige Jurist im Landeskirchenamt durch und schrieb an den Rand: Die Dienstanweisung beschließt das Presbyterium, der Pfarrer hat sich gefälligst daran zu halten. Daraufhin bemerkte ein anderer Mitarbeiter: dies ist zwar juristisch korrekt, aber in der Kirche sollten wir doch miteinander sprechen. Das sehe ich genauso, wir sollten miteinander sprechen. Warum geschah dies nicht? Auf meinen Brief an die UEK erhielt ich die Antwort, man wolle nicht über diese Entscheidung diskutieren, sondern bitte mich vielmehr um meinen Respekt für die Entscheidung. Ich empfand diesen Satz als Ohrfeige. Hannover locuta, causa finita? Normalerweise neige ich bei Konflikten zu Kompromissen, diese Äußerung hat dies aber vereitelt. In der Kirche sollten wir anders miteinander umgehen. st

der Chaussee mitgenommen.“ So gelangte er letztlich zu einer Pflegefamilie: „Meine Pflegemutter hat viel Gutes getan“, erinnert er sich dankbar an die Frau, die ihn sogar pflegte und kurierte, als er an Kinderlähmung erkrankt war und die Ärzte ihn bereits aufgegeben hatten. 1948 fielen seine Pflegeeltern den staatlichen Maßnahmen gegen die „Waldbrüder“ zum Opfer: Wie andere der Zusammenarbeit mit der antibolschewistischen Widerstandsgruppe verdächtige Litauer wurden sie nach Sibirien deportiert. Aufgrund der Liebe zu seiner Pflegemutter habe Weiß sich, wie er betont, „nicht gewehrt, mit ihnen verschleppt zu werden“. In Sibirien erlitt er mit ihnen Hunger, Läuse und Moskitos. 1966 gelang ihm die Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland.

Die heutige *Edelweiß*-Vorsitzende Quitsch erinnerte an die turbulenten Jahre der Vereinsgründung nach dem Ende der kommunistischen Gewaltherrschaft: „Damals wurden verschiedene Minderheitenvereine gegründet, darunter 25 deutsche.“ Von diesen bestehen heute noch vier. Gegründet wurde *Edelweiß* bei einer Versammlung in der deutschen Botschaft. Damals hatten viele Wolfskinder über die Jahrzehnte das Deutsche verlernt – zumindest die gesprochene Sprache. Jedoch, hebt Quitsch hervor, „alle konnten deutsch singen“ und so wurde bald ein eigener Chor gegründet: „Wir haben gesungen, was im Herzen liegt.“ Die inzwischen nur noch 26 Mitglieder leben heute über Litauen verstreut in bescheidenen Verhältnissen: „Die meisten hatten wegen mangelnder Sprachfähigkeit schlecht bezahlte Berufe“, gibt Quitsch zu bedenken, „und entsprechend klein sind ihre Renten.“ **st** *Tilman Asmus Fischer (DOD)*

LITERATUREMPFEHLUNGEN

- **Ursula Dorn**, *Ich war ein Wolfskind aus Königsmberg*, Salzburg 2008.
- **Freya Klier**, *Wir letzten Kinder Ostpreußens. Zeugen einer vergessenen Generation*, Frelburg 2014.
- **Christopher Spatz**, *Nur der Himmel blieb derselbe. Ostpreußens Hungerkinder erzählen vom Überleben*, Hamburg 2016.
- **Ders.**, *Ostpreußische Wolfskinder. Erfahrungsräume und Identitäten in der deutschen Nachkriegsgesellschaft* (= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau 35), Osnabrück 2016.



BDV-PRÄSIDENT IM AUSTAUSCH MIT DEM PRÄSIDENTEN DES KIRCHENAMTES DER EKD

Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche
als Heimat angesprochen

Offen und konstruktiv verliefen Kennenlernen und Austausch zwischen dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und dem Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke, am 27. April 2023 am Sitz der EKD in Hannover. Der Termin hatte sich am Rande der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen ergeben, wo Fabritius in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ ansprach.

Dem Kirchenamtspräsidenten gegenüber betonte der BdV-Präsident, ihm liege am Herzen, den bestehenden Dialog mit der EKD fortzuführen und zu vertiefen. Gemeinsam ging man daher unter anderem der Frage auf den Grund, „zu wem die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in den Gremien der EKD aktuell gehören“, wie es Dr. Fabritius vor dem Hintergrund einiger Wechsel im Personaltableau mit einem Augenzwinkern ausdrückte. Dr. Anke erklärte, die Zuständigkeit im Kirchenamt liege – wie in der Zeit des Vizepräsidenten Dr. Thies Gundlach – grundsätzlich im Bereich „Kirchliche Handlungsfelder“, das aktuell noch vom Kirchenamts-vizepräsidenten, Bischof Dr. Horst Gorski, aber nach dessen baldiger Pensionierung von Bischof Dr. Stephan Schaepe geleitet werde. Je nach Thema könne aber auch die Auslandsab-

teilung unter der Kirchenamts-vizepräsidentin, Bischöfin Petra Bosse-Huber, angesprochen werden. Mit den beiden Vizepräsidenten sowie Prälantin Anne Gidion in Berlin ständen somit hochrangige Vertreter der EKD für Reden und Grußworte zur Verfügung. Chancen einer erneuten Berufung eines Beauftragten des Rates der EKD für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge sah Anke nicht. Diese Position hatte zuletzt Kirchenpräsident i. R. Helge Klason inne, der für sein Wirken 2018 vom BdV mit der Ehrenplakette ausgezeichnet wurde.

In aller Kürze tauschten sich die Gesprächspartner außerdem über die durch die Union Evangelischer Kirchen (UEK) beabsichtigte Schenkung des Danziger Paramentenschatzes an die heute katholische Marienkirche Gdańsk und das Erzbistum Danzig aus. Dabei spielten rechtliche Fragen schon aufgrund der Zuständigkeit für das Thema weniger eine Rolle. Vielmehr äußerte Fabritius den Wunsch, dass die Vertriebenen und ihre Nachfahren – genauso wie die Spätaussiedler – in solche Planungen und Entwicklungen von vornherein stärker und mit mehr Empathie eingebunden würden, wodurch sowohl ihre konstruktiven Beiträge zu Verständigungsprozessen als auch ihre Sorgen und Bedenken mit einfließen könnten. Letztlich sei „Kirche auch Heimat – gerade für die Vertriebenen und Spätaussiedler“, so der BdV-Präsident. **st** *BdV*

Nachruf auf Dr. Martin Sprungala



In den ersten Tagen des Mai erhielt die WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT die erschütternde Nachricht, dass Dr. Martin Sprungala, der Bundessprecher der LANDSMANNSCHAFT WEICHEL-WARTHE, plötzlich verstorben sei. Offenbar war dieser agile, stets freundliche und ideenreiche Mann im vollen Lauf aus dem Leben abberufen worden, und dies gerade zu einer Zeit, in der er für seine Organisationen äußerst produktiv und erfolgreich arbeitete und in der sich auch seine privaten Verhältnisse deutlich stabilisiert hatten.

Seine überragenden Verdienste hat die LANDSMANNSCHAFT WEICHEL-WARTHE nun Anfang Juni im folgenden Nachruf gewürdigt:

Wir verlieren einen unglaublich fleißigen und außergewöhnlich kenntnisreichen Vorsitzenden, ohne den die dauerhafte Herausgabe des Jahrbuches der LWW und Herausgabe unserer Heimatblätter Weichsel-Warthe und Weg und Ziel nicht möglich gewesen wäre und wir stehen ratlos vor der Aufgabe, seine Arbeit fortzuführen. Wir sind alle älter geworden und vertrauten seinem unermüdlichen Einsatz. Mit seinen 61 Jahren wurde er plötzlich und unerwartet unseren Reihen entrissen.

Wir, die Deutschen aus Posen, Lodsch, dem Lodscher Industriegebiet, aus Wolhynien und Galizien, gedenken seiner mit großem Dank. Er hat uns zusammengehalten und war für jeden von uns da.

Darüber hinaus hat er in seiner wissenschaftlichen akribischen Art nicht nur den Kontakt in unsere Siedlungsgebiete gehalten, sondern mit den Wissenschaftlern aus unseren Siedlungsgebieten ein dichtes Netzwerk von Historikern geschaffen.

Viele seiner Veröffentlichungen sind weltweit geachtet und allein die Anzahl seiner Artikel ist außergewöhnlich groß. So gelang ihm auf bewundernswerte Weise, die bisher unbeachtete Geschichte der Deutschen aus dem Osten wieder der Welt in das Bewusstsein zu holen.

Heute, nach den schrecklichen Ereignissen in der Ukraine, ahnen wir, warum die vielfältigen Zeitzeugenberichte, die Herr Dr. Sprungala zusammen trug, auch für uns so wichtig waren. Wir verstehen das Kopfnicken älterer Zeitzeugen besser, wenn er deren Schicksale vortrug.

Herr Dr. Sprungala fand im Jahre 1992 durch die Erforschung seiner eigenen Familien-

geschichte zur LWW. Er wurde 2001 Referent für Öffentlichkeitsarbeit und gab das Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe heraus. Damit war er Mitglied des erweiterten Bundesvorstandes. Seit 2004 arbeitete er auch in der Jahrbuchredaktion mit und übernahm im Folgejahr die Redaktion federführend.

Seit dem 30. 8. 2010 ist Herr Dr. Sprungala unser Bundessprecher und Stiftungsratsvorsitzender des Kulturwerkes Wartheland gewesen und war damit automatisch Stellvertreter des KWW in der Stiftung des NORDOSTDEUTSCHEN KULTURWERKS.

Der Tod Martin Sprungalas bedeutet auch für die WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT einen herben Verlust, denn schon seit einigen Jahren hatte sich eine intensive vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der LANDSMANNSCHAFT WEICHEL-WARTHE entwickelt. Dies betraf regelmäßige Gespräche über vergleichbare Strukturprobleme, die sich uns entgegenstellten, den kollegialen Austausch über die jeweilige Buch- und Kalenderproduktion, aber auch die Kooperation bei wissenschaftlichen Projekten.

Dieser regelmäßige Austausch ist nun plötzlich und endgültig abgebrochen worden: Das hier veröffentlichte Foto sandte Martin Sprungala dem Verfasser dieser Zeilen erst am 24. März dieses Jahres; und ein nächstes freundschaftliches Treffen im Juni, dessen Termin er noch Ende April bestätigt hatte, wird nun schmerzlicherweise nicht mehr stattfinden können. – Requiescat in Pace!

st Erik Fischer

Die COPERNICUS-VEREINIGUNG gratuliert

JUNI	Dipl.-Wirtsch.-Ing. Michael Sottke (56)	SEPTEMBER
Ulrich Bosik (61)	Prof. Dr. Dietmar Willoweit (87)	Prof. Dr. Dr. h.c. Udo Arnold (83)
Thomas Drews (67)	AUGUST	Jan-Erik Beutel (59)
Henning Frass (57)	Udo Blankenhahn (59)	Pastor Helmut Brauer (81)
Delia Güssel (68)	Georg Dau (95)	Dipl.-Ing. Sieghard R.H. Drews (84)
Dr. Dieter Heckmann (68)	OStD a.D. Hans-Jürgen Kämpfert (88)	Siegfried Furmaniak (85)
Prof. Dr. Sebastian Kinder (49)	Michael Kallas (58)	Dr. Felix Hinz (50)
Dipl.-Kfm. Volker Krüger (81)	Dr. Klaus Neumann (69)	Dr. Ralf G. Jahn (58)
Ilma Samel (79)	Dr. Hans Albert Soeser (86)	Elisabeth Kalich (82)
Friederike Stuerz (86)	Alfred Sachße (78)	Reinhard Klüßro (75)
JULI	Dr. Dr. Michael Thomas Stepke (58)	Reinhard Knorr (76)
Marc Banditt (40)	Dipl.-Kfm. Karsten Weyland (62)	Anneliese Ratta (100)
Reinhard M.W. Hanke (63)	Wolfgang Peter Wichmann (85)	Retraud Schumacher (81)
Friedrich Johannes Jabs (81)	Jürgen Witt (93)	Dr. Norbert Targan (73)
Hans-Gerhard Kammler (88)		
Prof. Dr. Helmut Krotzer (63)		
Ernst-Wilhelm Klatt (74)		
Out'a.D. Joachim Klenner (80)		
Gudrun Martin (90)		
Dr. Ulrich Schmitewski (69)		



DANZIGER GLÜCKWÜNSCHE

JULI	Frau Marianne Blaschke geb. Zerold, früher Zoppot, jetzt 50997 Köln, Dreikönigenstr. 13, zum 86. Geburtstag am 22. Juli	Herr Marian Kaleta , früher Gdingen, jetzt 51145 Köln-Porz, Siemensstraße 1, zum 73. Geburtstag am 11. September
Frau Irene Zaubitzer geb. Sielaf, früher Danzig-Langfuhr, jetzt 50389 Wesseling, Rheinstraße 76, zum 92. Geburtstag am 20. Juli	Frau Margot Cherreck , Quellenweg 60, 50259 Pulheim, zum 73. Geburtstag am 11. September	Herr Dirk Neumann , 53844 Troisdorf-Sieglar, Teutonenstraße 17, zum 55. Geburtstag am 11. September
SEPTEMBER	Herr Jürgen Bunk , früher Danzig-Langfuhr, jetzt 30966 Hemmingen, Siecum 6, zum 90. Geburtstag am 15. September	





Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis,

Ort: jeweils im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

09) Sonnabend, 14.10.2023, 15:00 Uhr: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breit-sprecher und weiteren Teilnehmern

Weitere Termine – in Zukunft sonnabends:

11.11. und – Termin unter Vorbehalt: 09.12.2023

10) Westpreußen auf dem Wasser: Unterwegs nach Werder (Havel) und Zurück

Montag, 14.08.2023, 10 – 18 Uhr

Interessenten melden sich bitte telefonisch in der
Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)

11) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

Sonnabend, 02.09.2023, ganztägig

Interessenten melden sich bitte telefonisch in der
Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)

12) Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek

jeweils am 2. Donnerstag im Monat, 16 Uhr,
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12187 Berlin

13.07.2023 Dr. Hans Weinert: *August Borsig, der Lokomotivbauer*

14.09.2023 Dr. Hans Weinert: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht
Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen

13.10.2023 Dr. Hans Weinert: Der Hohe Dom zu Breslau

09.11.2023 Dr. Hans Weinert: Erdmannsdorf im schlesischen Elysium: Schloss, Park,
Kirche, Tiroler Häuser

14.12.2023 Dr. Hans Weinert und weitere Leser: Eine schlesische Weihnachtsgeschichte von Paul Keller

13) AGOM-Wanderung in Potsdam

Mehrfach musste der Termin für die Wanderung durch Stadt und Sanssouci-Park in Potsdam verschoben werden. Nun soll die Veranstaltung in den kommenden Monaten unter der Leitung des stv. Vorsitzenden Joachim Moeller im Oktober 2023 nachgeholt werden. Interessenten melden sich bitte umgehend bei Frau Hanske (030-772 13 93).

14) Stammtisch Breslau Berlin

Breslau Stammtisch Berlin

Kontakt: Herr Helmut D u d e l

Email: buckfastredakt@gmail.com

Mi, 09.08.2023: **Jüdische Friedhöfe in Breslau.** Vortrag von Bernhard Hüls

Die Treffen finden jeweils am zweiten Mittwoch im Monat im „Bett und Buch Hotel“, Rudower Str. 1, 12557 Berlin-Köpenick, Tel.: 030 22464175, statt.

15) Danzig – Posen – Reise des Bundes der Danziger e. V. , 08. bis 10.10.23

<p>Reise nach Danzig+Posen von Sonntag 08.10.2023 bis Sonntag 15.10.2023 geplantes Hotel: 3*Hotel Focus in Danzig</p> <p>Enthaltene Leistungen: Busfahrt 1 x Zwischenübernachtung im Raum Berlin 5 x Übernachtung Danzig in Zimmern mit Bad oder Dusche/WC, TV 1 x Zwischenübernachtung in Posen, Nowotul 7 x Frühstücksbüfett und Abendessen Eintritte und Führungen laut Programm</p> <p>Mindestteilnehmerzahl: 30 Personen Anmeldeschluss: 27.08.2023</p> <p>Preis: 850,-€ p.P. im DZ, EZ-Zuschlag 230,-€ <small>Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittversicherung</small></p> <p>Veranstalter:</p> <div style="display: flex; align-items: center;"><p>Mathias Schmid Busreisen Am Reichhof 46 88213 Ravensburg-Oberzell Telefon 0791/6625094 schmid@schmidbusreisen.de</p></div>	<p>Danzig/Gdańsk</p>  <p>Reise vom Bund der Danziger e.V.</p> <p>So. 08.10. - 15.10.2023</p>
---	---

1. Tag , Sonntag 08.10. - Anreise nach Berlin

06:00 Uhr Abfahrt am Oberschwabenparkplatz Ravensburg, Fahrt vorbei an Nürnberg und Leipzig nach Berlin. Zwischenstopp mit Kaffeetrinken am Bus, evtl. Zustieg weiterer Reisegäste. Ankunft in Berlin, Hotelbezug, der Abend ist frei verfügbar.

2. Tag, Montag 09.10. - Anreise nach Danzig

Nach dem Frühstück Weiterfahrt in Richtung Danzig, unterwegs können wir in Kolberg oder Stettin einen Aufenthalt einplanen. Ankunft am Hotel Focus, restlicher Abend frei verfügbar.

3. Tag, Dienstag 10.10. - Stadterkundung

Ab 9.00 Uhr begleitet uns ein deutschsprachiger Stadtführer auf der ausführlichen Stadtbesichtigung in Danzig inkl. Rechtstadt und Oliva, Zoppot und Gdingen.
Eintritt und Führung Marienkirche
Eintritt und Orgelvorspiel im Dom , Oliva

4. Tag, Mittwoch 11.10. - Tagesausflug

Um 9.00 Uhr beginnt der Tagesausflug mit deutschsprachigem Fremdenführer nach Tiegenhof, Steegen, Frauenburg und Marienburg.
Frauenburg: Eintritt und Führung Kathedrale mit Orgelprobe
Marienburg: Eintritt und Führung Ordensburg

5. Tag, Donnerstag 12.10. - Insel Hela + Krokowa

Um 9.00 Uhr starten wir zum Tagesausflug Halbinsel Hela und einem Besuch in Krokowa mit deutschsprachigem Fremdenführer.

Krokowa: Eintritt und Führung Schloss Krockow

6. Tag, Freitag 13.10. - freier Tagesausflug

Heute ist ein Tag für eigene Aktivitäten in Danzig.

7. Tag, Samstag 14.10. - Thorn + Posen

Morgens geht die Fahrt weiter zum Zwischenhalt in Thorn, dort erwartet uns um 11.00 Uhr eine

2-stündige Stadtführung inkl. Altstadt mit dem Kopernikus Geburtshaus. Weiterfahrt nach Posen zum Hotel, restlicher Tag in Posen frei verfügbar.

8. Tag, Sonntag 15.10. - Heimfahrt

10.00 Uhr: Nach dem Frühstück Rückfahrt ab Posen in die Ausgangsorte.



Zustieg entlang der direkten Strecke und in Berlin nach Absprache möglich, Preisreduzierung.
Zustieg am 08.10. mit Übernachtung Berlin oder am 09.10. morgens in Berlin.

Info und Anmeldung bei: schmid@schmidbusreisen.de

Schmid Busreisen 0751-6525094

Es gelten die AGB's des Veranstalters Mathias Schmid Busreisen, einzusehen unter www.schmidbusreisen.de.
Ab 41 Teilnehmern Reduzierung des Reisepreises.

Anmeldung zur Reise nach Danzig/ Gdańsk vom 08.-15.10.2023

Name	Straße	PLZ, Wohnort
Vorname	Geburtstag	Telefon
Name	Straße	PLZ, Wohnort
Vorname	Geburtstag	Telefon

Reisepreis p.P.: 850,00€ Doppelzimmer
EZ-Zuschlag: 210,00€ Einzelzimmer

Reiserücktrittsversicherung ohne Selbstbehalt:

- 28,-€ pro Person im Doppelzimmer
- 38,-€ pro Person im Einzelzimmer

Datum Unterschrift

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 71 – A 81**



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert
Lange Straße 6 27211 Bassum
Tel: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –

- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –

03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig

Unser Programm wurde voll erfüllt:

(Die Teilnehmer erhielten eine „Handreichung“ mit wichtigen Karten. Diese kann aus urheberrechtlichen Gründen hier nicht veröffentlicht werden)

Mi, 17.05.2023 eigene **Anreise** nach Danzig

Do, 18.05.2023 **Rechtstadt** mit Marienkirche und Museen (Artushof, Rechtstädtisches Rathaus, Uphagenhaus)

Fr, 19.05.2023 **Speicher- und Niederstadt**, Nationales Maritimes Museum, **Vorstadt** mit Nationalmuseum

Sb, 20.05.2023 **Gdingen, Oliva**



Gdingen, Steinberg: von links Reinhard M. W. Hanke (Vors. LmW-Berlin), Ute Breitsprecher (stv. Vors. LmW-Berlin), Benedikt Reschke (Vors. BdtBev), Werner und Brigitte Dechering (Gäste aus Gelsenkirchen), Karola und Lothar Schubert (LmW-Berlin, Vors. Bund der Danziger in Berlin), Frau Barbara Schumacher (1. Stv. Vors., BdtBev), Frau Grazyna Kohnke (Schatzmeisterin BdtBev.), Herr Hilary Kohnke (2. Stv. Vors., BdtBev)
BdtBev = Bund der deutschen Bevölkerung in Gdingen; LmW = Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin.-

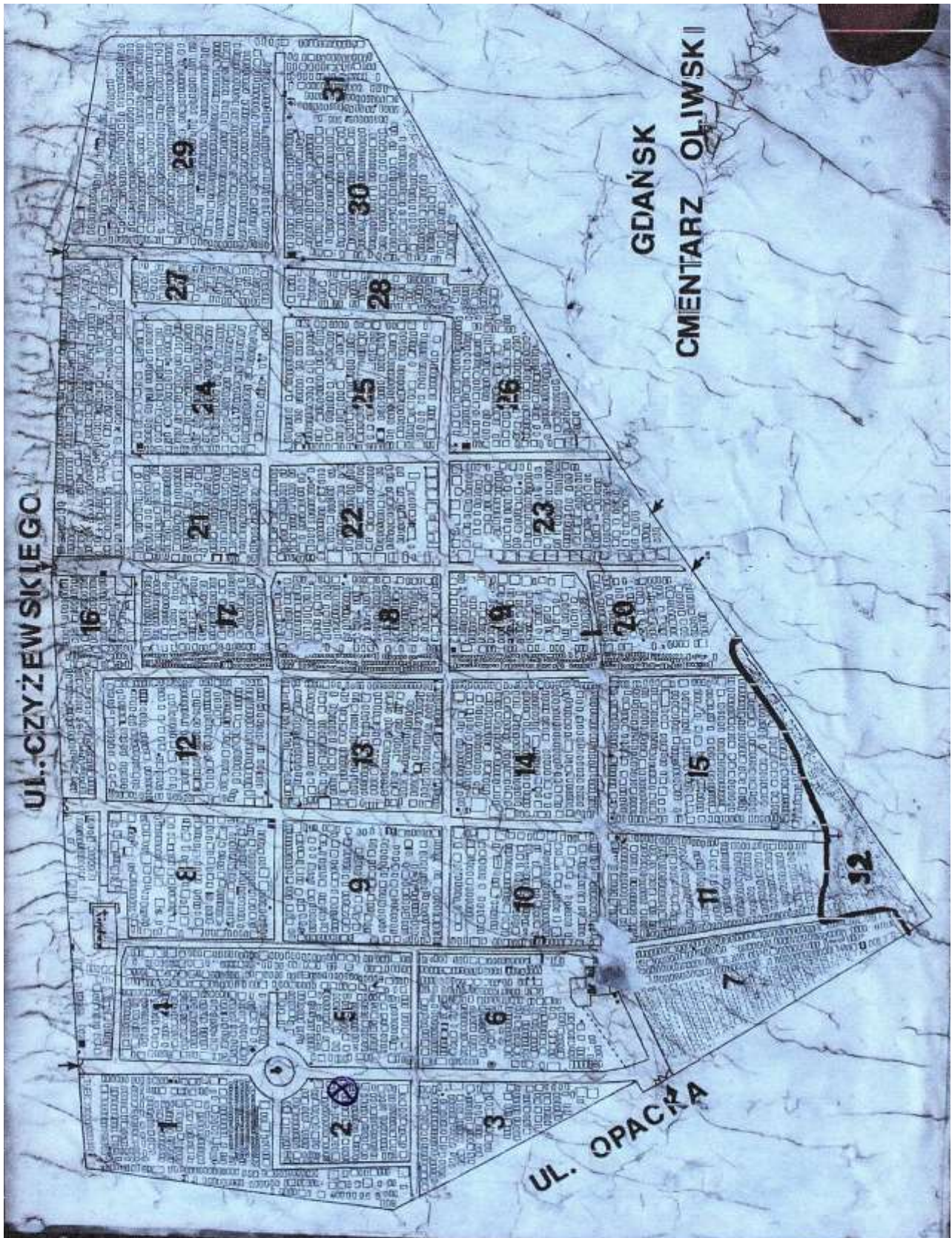
Aufnahme: Archiv Hanke

Unser aller Dank gilt der Gdingener Deutschen Bevölkerungsgruppe und ihrem Vorsitzenden Bernhard Reschke für die freundliche und sachkundige Aufnahme in Gdingen! Herzlichen Dank auch für die sachkundige Führung!

Friedhof in Danzig-Oliva (sämtliche Aufnahmen Archiv Hanke)

am Sonnabend, dem 20. Mai 2023, Besuch durch Teilnehmer der „32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023“

Besuch der Grabstelle von Familie Tietze, Feld 2, Reihe A, Stelle 8





Eingang von der ul. Opacka.-

IMG_6654



Blick vom Eingang auf Feld 4.-

IMG_6653



Blick von der Grabstelle Tietze (links, dunkler Grabstein) zurück zum Friedhofseingang. IMG_6648



Blick vom Tietze-Grab (rechts, dunkler Grabstein) in Richtung Felder 3 und 6.-

IMG_6650



Grabstelle Tietze (links) mit benachbarten Grabstellen.-

IMG_6649



Tietze-Grab (mittens, dunkler Grabstein). -

IMG_6651



Grabstelle Tietze und benachbarte Gräber. -

IMG_6646



Grabstelle Tietze (rechts). -

IMG_6647



Grabstelle Tietze.-

IMG_6645



Grabstein Tietze.-

IMG_6652

Dr. Christian Tietze, Heimatkreisvertreter von Kulm, erläutert zur Grabstelle, was für unsere Heimatfreunde sicherlich von großem Interesse für die eigene Heimatarbeit sein kann:

Während der evangelische Friedhof in meiner Geburtsstadt Kulm an der Weichsel nach dem Kriege eingeebnet und in einen Park umgewandelt wurde - im Jahre 1995 stellten wir vom Heimatkreis Kulm dort einen zweisprachigen Gedenkstein auf -, besuchte ich im Jahre 1961 im Rahmen eines Schüleraustausches u.a. auch Danzig. Hoffnungsfroh suchte ich auf dem Friedhof Danzig-Oliva das Grab meiner Tante Hildegard Reinke (gestorben 1934) und meiner Großmutter Margarete Tietze (gestorben 1938). Und tatsächlich fand ich das gepflegte Grab, auf dem die Namen einwandfrei zu lesen waren, überschrieben mit "Hier ruht in Gott". In späteren Jahren haben wir einen polnischen Studenten mit der Pflege des Grabes beauftragt und die "Liegezeit" verlängert, ehe meine Frau und ich im Jahre 2018 den Friedhof und das Grab wieder besuchten. Unsere Versuche herauszufinden, für wie viele Jahre das Grab noch Bestand hat, schlugen fehl. Zum einen gab es erhebliche Sprachprobleme, die mit Hilfe eines PC-gestützten Sprachprogrammes nur notdürftig behoben werden konnten, zum anderen fehlten für die Zeit vor 1945 jegliche Unterlagen über die Gräber mit der Folge, dass diese Gräber überhaupt nicht erfasst waren. Wir hinterließen unsere E-Mailadresse und sahen unsere "Mission" als gescheitert an. Umso überraschter waren wir, als uns knapp einen Monat später eine E-Mail von der Friedhofsverwaltung Danzig-Oliva erreichte. Wir erfuhren, dass es sich bei dem Grab um zwei Gräber handele. Die Gebühren betragen ab 2018 je Grab für die nächsten 20 Jahre 1.045,15 zł und für die nächsten 10 Jahre 522,57 zł. Auf Anfrage wurde uns mitgeteilt, dass die Beträge auch zu dem dann gültigen Umrechnungskurs in Euro entrichtet werden könnten. Der Übertragungstitel (Banküberweisung) müsse unbedingt folgende Angaben enthalten: 1. Name des Verstorbenen, 2. Todesdatum, 3. Name des Zahlers, 4. Anschrift des Zahlers. Nachdem wir den entsprechenden Betrag überwiesen hatten, wurde uns mit freundlichen Grüßen bestätigt, dass die beiden Gräber bis 2038 bezahlt seien, und eine Rechnung übersandt.

So, 21.05.2023 Schiffsfahrt nach **Hela und Zoppot**

Mo, 22.05.2023 **Vorstadt** (mit Museum des Zweiten Weltkriegs),

Di, 23.05.2023 **Abreise**

Diese Veranstaltung der 32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023 war überaus erfolgreich. Wir sehen uns im nächsten Jahr wieder in den Kreisen Flatow, Konitz und Berent?



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

04) Treffen des Heimatkreises Grenzmark

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 09. September 2023, 14:00 Uhr

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr, im Jahre 2023 zu folgenden Terminen:

09.09., 09.12.2023

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosedall@freenet.de

05) Glogauer Heimatbund

Mitteilungen des Vorstandes (für NGA 8/2023)

Das Schlesiertreffen 2023 und in dessen Abfolge unsere Mitgliederversammlung liegen hinter uns. Beide Veranstaltungen sind erfolgreich verlaufen. Wer dabei war, konnte ein außergewöhnliches Rahmenprogramm er- und durchleben.

„Schlesien neu entdecken“ war das Motto, mit dem Alt und Jung aufgerufen wurde, die prosperierende schlesische Heimat neu kennenzulernen. Eröffnet wurde die Festveranstaltung am Samstag von Dr. Gotthard Schneider, der Peter Beyer (MdB) als Präsident der Bundesdelegiertenversammlung – Schlesische Landesvertretung, krankheitsbedingt vertreten musste. Ihm folgten Thomas Klapproth, Bürgermeister der Stadt Hannover, Daniela Behrens, Niedersächsische Ministerin für Inneres und Sport sowie Stephan Rauhut als Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen, unter Leitung des Dirigenten Thomas Schindler sowie dem Heimatchor aus Gleiwitz, unter Leitung von Anna Wolak. Farbenprächtig begleitet von der Arbeitsgemeinschaft Schlesischer Trachtengruppen.

Die fristgemäß einberufene Mitgliederversammlung konnte der 1. stellvertretende Vorsitzende, Hfrd. Thomas Kinzel pünktlich um 15 Uhr eröffnen. Leitfadener waren die Tagesordnungspunkte, allen voran aber eine Schweigeminute zum Gedächtnis unserer Verstorbenen. Betroffen machte nach wie vor die traurige Nachricht vom Ableben unseres Vorsitzenden Dr. Martin Sprungala wenige Wochen zuvor. Grüße und die besten Wünsche übermittelt wurden vom Vorstand der TZG (Towarzystwo Ziemi Głogowskiej) aus Glogau (Głogów).

Hfrd. Kinzel legte einen umfassenden Geschäftsbericht seit der MV und Wahl 2018 vor. Die Lücken zu turnusgemäßen Mitgliederversammlungen (2020 und 2022) sowie der Neuwahl des Vorstandes fielen dem Pandemiegeschehen, demzufolge Reise-/Handlungseinschränkungen und der Risikominimierung anheim. Notwendige Vorstandsentscheidungen wurden durch Umlaufbeschlüsse gefasst. Der Kassenbericht wurde von der Kassenwartin Anna Matuska, verehelichte Kusch, vorgetragen. Der Bericht zur Kassenprüfung erfolgte durch Manfred Liersch, in Vertretung von Hfrdin. Margot Nicolai. Der Vorstand wurde für seine korrekte und erfolgreiche Arbeit einstimmig entlastet.

Der Geschäfts-/Tätigkeits- und Kassenbericht liegt in der Verwaltung des GHB vor. Interessierte Mitglieder können nach Terminvereinbarung gerne Einsicht nehmen.

Ein besonderer Dank wurde mit Blumengrüßen an Marion Zimmermann und Elzbieta Liersch übermittelt, die den Vorstand bei seiner Tätigkeit jederzeit unterstützten. Dank ausgesprochen wurde auch an Hfrd. Hans-Joachim Breske und Bernd Ratajczak für die in den Jahren getätigte Mitarbeit.

Die Neuwahl des Vorstandes wurde durch die anwesenden sowie die durch Stimmrecht vertretenen Mitglieder durchgeführt. Zur Wahl gestellt hatte sich Hfrd. Thomas Kinzel aus Werder (Havel) für den Vorsitz, Hfrd. Jürgen Klosa aus Übach-Palenberg für den 1. stellvertretenden Vorsitzenden, Hfrd. Michael Schulz aus Mohorn für den 2. stellvertretenden Vorsitzenden, in Abwesenheit aber durch Zusage beim Vorsitzenden Hfrdin. Karin Eisensee aus Potsdam als Kassenwartin und Hfrd. Wilfried Schröter aus Dormitz als Schriftführer. In Einzelabstimmung wurde der neue Vorstand gewählt. Als Kassen-/Ersatzkassenprüferin gewählt wurden einstimmig Hfrd. Manfred und Elzbieta Liersch aus Braunschweig.

Die neuen Vorstandsmitglieder nahmen die Wahl an, bedankten sich für das erzeigte Vertrauen und stellten sich – bis auf Heimatfreundin Eisensee, die aus Termingründen nicht teilnehmen konnte – den anwesenden Mitgliedern persönlich vor. Die Vitas werden wir Zug um Zug im NGA und auf unserer GHB Website (<http://www.glogauerheimatbund.de>) veröffentlichen.

Mit dieser Mitgliederversammlung wurde sichergestellt, dass unser Glogauer Heimatbund e.V. auch weiterhin arbeitsfähig bleibt und wir die anstehenden Aufgaben im Interesse unserer Mitglieder und des Vereins satzungskonform fortführen können.

Das Rahmenprogramm des Schlesiertreffens endete am Sonntag mit zwei Gottesdiensten und dem nachmittäglichen Ausklang bei gemütlichem Zusammensein.

Namen aller Vorstandsmitglieder

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher

Schatzmeister: Dieter Kosbab

06. Juli 2023

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,

Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|-----|--|--|------------------|
| 337 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 07. August 2023,
<u>Daniel Gabriel Fahrenheit (1686-1736) – Thermometer-Macher, Glasbläser, genialer Erfinder und Instrumentenbauer.</u> (Mit Medien).
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |
| 338 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 04. September 2023,
<u>Nicolaus Copernicus (1473-1543) Facetten einer lokalen Persönlichkeit mit universaler Wirkung.</u> (Mit Medien).
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |
| 339 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 09. Oktober 2023,
<u>Königsberg/Pr. - Wanderungen.</u> (Mit Medien).
Jörn P e k r u l, Berlin | 18.30 Uhr |
| 340 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 06. November 2023,
Gebrauchsanweisung für Masuren. (Mit Medien).
Dr. Andreas K o s s e r t, Berlin | 18.30 Uhr |
| 341 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 04. Dezember 2023,
Die Memel. Kulturgeschichte eines europäischen Stromes.
(Mit Medien).
Uwe R a d a, Berlin | 18.30 Uhr |

02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Tel.: 030/257 97 533 Büro
agom.westpreussen.berlin@gmail.com
www.ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

06. Juli 2023

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ort der Veranstaltungen: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin; S-Bahn, Busse M11, M48, 101,188.

475	Freitag <u>Thema</u> <u>Referent</u>	18. August 2023, Adolph Menzel – Königlicher Meistermaler aus Schlesien. (Mit Medien). Dr. Hans <u>W e i n e r t</u> , Berlin	19:00 Uhr
476	Freitag <u>Thema</u> <u>Referent</u>	15. September 2023, Die Oder. Lebenslauf eines Flusses. (Mit Medien). Uwe <u>R a d a</u> , Berlin	19:00 Uhr
477	Freitag <u>Thema</u> <u>Referent</u>	20. Oktober 2023, Reichsstraße 1 – von Aachen nach Eydtkuhnen. (Mit Medien). Jörn <u>P e k r u l</u> , Berlin,	19:00 Uhr
478	Freitag <u>Thema</u>	17. November 2023, Märchenwelt Ostmitteleuropas – zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. Märchenlesungen. Unser Beitrag zu den 34. Berliner Märchentagen, 02. – 19.11.2023: Streit und Versöhnung – Märchen und Geschichten vom Miteinander. Mit Ute <u>B r e i t s p r e c h e r</u> , Brigitte <u>S a a l f e l d</u> und Reinhard M. W. <u>H a n k e</u> , Berlin	19:00 Uhr
479	Freitag <u>Thema</u>	15. Dezember 2023, Wir haben Advent und Weihnachten steht vor der Tür. Lesungen und Ein- blicke: Das Programm für das neue Jahr. Von Mitgliedern der AG Ostmitteleuropa.	19:00 Uhr

03) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Newsletter #6/23

DOKUMENTATIONS ZENTRUM

F
L
U
C
H
T

V
E
R
T
R
E
I
B
U
N
G

V
E
R
S
Ö
H
N
U
N
G

Heute ist Weltflüchtlingstag und zugleich auch der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung. In diesem Newsletter erfahren Sie mehr dazu und auch über unsere besondere Aktion zum 20. Juni.

Außerdem laden wir Sie herzlich zu einem Besuch der Ausstellung „I'm not a victim, I'm a survivor“ ein. Dieses bewegende Fotoprojekt der ukrainischen Wissenschaftlerin und Aktivistin Oleksandra Bienert präsentieren wir ab sofort in unserer Werkstatt im ersten Obergeschoss.

Today is World Refugee Day and also the Day of Remembrance for the Victims of Displacement and Expulsion. In this newsletter you will learn more about this and also about our special action for 20 June.

We also cordially invite you to visit the exhibition "I'm not a victim, I'm a survivor". This moving photo project by the Ukrainian scientist and activist Oleksandra Bienert is now on display in our workshop on the first floor.

WELTFLÜCHTLINGSTAG

Der Weltflüchtlingstag ist ein internationaler Gedenktag, der seit 2001 jährlich am 20. Juni begangen wird. Ins Leben gerufen wurde er im Jahr zuvor von der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Der Weltflüchtlingstag dient dazu, die globale Aufmerksamkeit auf das unermessliche Leid zu lenken, das Flucht und Vertreibung für die Betroffenen bedeuten.

Er soll politischen Willen und Ressourcen für die Unterstützung von Flüchtlingen mobilisieren. Außerdem bietet dieser Tag Gelegenheit die Stärke der Betroffenen und die Anstrengungen von Staaten, humanitären Organisationen und Einzelpersonen zu würdigen, die sich Tag für Tag für Flüchtlinge einsetzen.

GEDENKTAG FÜR DIE OPFER VON FLUCHT UND VERTREIBUNG

Der 20. Juni ist in Deutschland auch der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung und wird seit 2015 begangen. Beschlossen wurde er 2014 vom Bundeskabinett.

Auch 14 Millionen Deutsche haben Flucht oder Vertreibung am Ende des von Deutschland ausgehenden Zweiten Weltkrieges erfahren. Vor dem Hintergrund des deutschen Angriffs- und Vernichtungskrieges sah die Nachkriegsordnung der Alliierten Grenz- und Bevölkerungsverschiebungen vor. In den letzten Kriegsmonaten flohen Millionen Deutsche vor der Roten Armee nach Westen oder wurden aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches und aus Ostmittel- und Südosteuropa nach Kriegsende vertrieben. Mehr als 600.000 Menschen kamen dabei ums Leben, viele weitere erlitten Gewalt.

Der Gedenktag hält die Erinnerung an die Opfer von Flucht und Vertreibung wach und wirbt gleichzeitig für Solidarität mit heutigen Flüchtlingen und Vertriebenen.

WORLD REFUGEE DAY

World Refugee Day is an international day of remembrance that has been celebrated annually on 20 June since 2001. It was established the year before by the United Nations General Assembly. World Refugee Day serves to draw global attention to the immeasurable suffering that displacement and expulsion mean to those affected.

It aims to mobilise political will and resources to support refugees. It is also an opportunity to recognise the strength of those affected and the efforts of states, humanitarian organisations and individuals who work on behalf of refugees every day.

REMEMBRANCE DAY FOR THE VICTIMS OF DISPLACEMENT AND EXPULSION

In Germany, 20 June is also the Day of Remembrance for the Victims of Displacement and Expulsion and has been celebrated since 2015. It was decided by the Federal Cabinet in 2014.

14 million Germans also experienced flight or expulsion at the end of the Second World War, which started in Germany. Against the backdrop of Germany's war of aggression and extermination, the Allies' post-war order provided for border and population shifts. In the last months of the war, millions of Germans fled westwards from the Red Army or were expelled from the eastern territories of the German Reich and from east-central and south-eastern Europe at the end of the war. More than 600,000 people lost their lives in the process, and many more suffered violence.

The Day of Remembrance keeps alive the memory of the victims of displacement and expulsion and at the same time promotes solidarity with today's refugees and displaced persons.

AKTION ZUM 20. JUNI

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts waren Millionen von Menschen auf der Flucht oder wurden vertrieben. Aktuell sind laut Global Trends Report (UNHCR) 110 Millionen Menschen davon betroffen. Hinter diesen unfassbaren Dimensionen verbergen sich unzählige Einzelschicksale.

Anlässlich des 20. Juni hat die Illustratorin Viktoria Cichoń (Vikunia) einige der Geschichten von Flucht und Vertreibung aus unseren Ausstellungen gezeichnet. Die eindrucksvollen Bilder sehen Sie ab heute auf den Fenstern des Dokumentationszentrums.

Vikunia arbeitet seit 2014 als freiberufliche Illustratorin in Berlin und konzentriert sich auf Charaktere und ihre Geschichten. Dabei lässt sich von der Großstadt, persönlichen Erfahrungen und politischen Bewegungen inspirieren. Mehr Infos zur Künstlerin und ihrer Arbeit finden Sie [hier](#).

ACTION 20 JUNE

Since the beginning of the 20th century, millions of people have been displaced or have fled their homes. According to the Global Trends Report (UNHCR), 110 million people are currently affected. Behind these inconceivable dimensions lie countless individual fates.

On the occasion of 20 June, the illustrator Viktoria Cichoń (Vikunia) has drawn some of the stories of flight and expulsion from our exhibitions. You can see the impressive pictures from today on the windows of the Documentation Centre.

Vikunia has been working as a freelance illustrator in Berlin since 2014 and focuses on characters and their stories. In doing so, she draws inspiration from the big city, personal experiences and political movements. More info on the artist and her work can be found [here](#).

FOTOAUSSTELLUNG I'M NOT A VICTIM, I'M A SURVIVOR

Ab sofort präsentieren wir ein besonderes Fotoprojekt von Oleksandra Bienert (CineMova e.V.), einer in der Ukraine geborenen und in Berlin lebenden Wissenschaftlerin und Aktivistin. Eröffnet wurde die Ausstellung letzte Woche im Rahmen der Tagung „Flucht und Exil im östlichen Europa.“

Die Fotoserie zeigt Frauen unterschiedlichen Alters, die aufgrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine 2022 nach Berlin geflohen sind. Der Krieg und die Fluchtsituation entziehen den Geflüchteten ihre gewöhnlichen Rollen.

In der fremden Umgebung werden sie zunächst als Geflüchtete und Opfer angesehen und nicht mehr als Ärztinnen, Intellektuelle, Expertinnen, Sängerinnen. Das Projekt möchte dem entgegenwirken und den porträtierten Frauen in der Serie selbst die Entscheidung überlassen welches Bild von ihnen entsteht und in der Öffentlichkeit sichtbar wird. In einer Broschüre werden die Geschichten der Porträtierten erzählt.

Das Fotoprojekt wurde im Rahmen eines Seminars an der Ostkreuzschule für Fotografie entwickelt und mit Unterstützung von MitOst e.V., der Landeszentrale für politische Bildung, AgitPolska e.V. sowie p:photography unlimited berlin e.V. umgesetzt.

Ausstellungsort: Werkstatt im 1. Obergeschoss
Öffnungszeiten: Di-So, 10-19 Uhr

PHOTO EXHIBITION I'M NOT A VICTIM, I'M A SURVIVOR

We are now presenting a special photo project by Oleksandra Bienert (CineMova e.V.), a researcher and activist born in Ukraine and living in Berlin. The exhibition was opened last week as part of the conference "Displacement and Exile in Eastern Europe.

Seite A 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

The photo series shows women of different ages who fled to Berlin in 2022 because of the Russian war of aggression against Ukraine. The war and the refugee situation deprive the refugees of their usual roles.

In the foreign environment, they are first seen as refugees and victims and no longer as doctors, intellectuals, experts, singers. The project wants to counteract this and let the women portrayed in the series decide for themselves which image of them will emerge and become visible in public. The stories of the portrayed women are told in a brochure.

The photo project was developed as part of a seminar at the Ostkreuzschule für Fotografie and realised with the support of MitOst e.V., the Landeszentrale für politische Bildung, AgitPolska e.V. and p:photography unlimited berlin e.V.

Exhibition venue: Workshop on the 1st floor
Opening hours: Tue-Sun, 10am-1pm

**Dokumentationszentrum Flucht,
Vertreibung, Versöhnung**
Stresemannstraße 90, 10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0
info@f-v-v.de
flucht-vertreibung-versoehnung.de

Diese E-Mail wurde an westpreussenberlin@gmail.com versandt.

ABMELDEN | UNSUBSCRIBE

© 2023 Dokumentationszentrum, Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Bildnachweise: SFVV | ODA | Sammlung Edith Neukirch, courtesy Matthias Neukirch & Julian Klein



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>



04) Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann

Vortrag von Dr. Frank Piontek, Bayreuth

Donnerstag, 14.09.2023, 19:00 Uhr

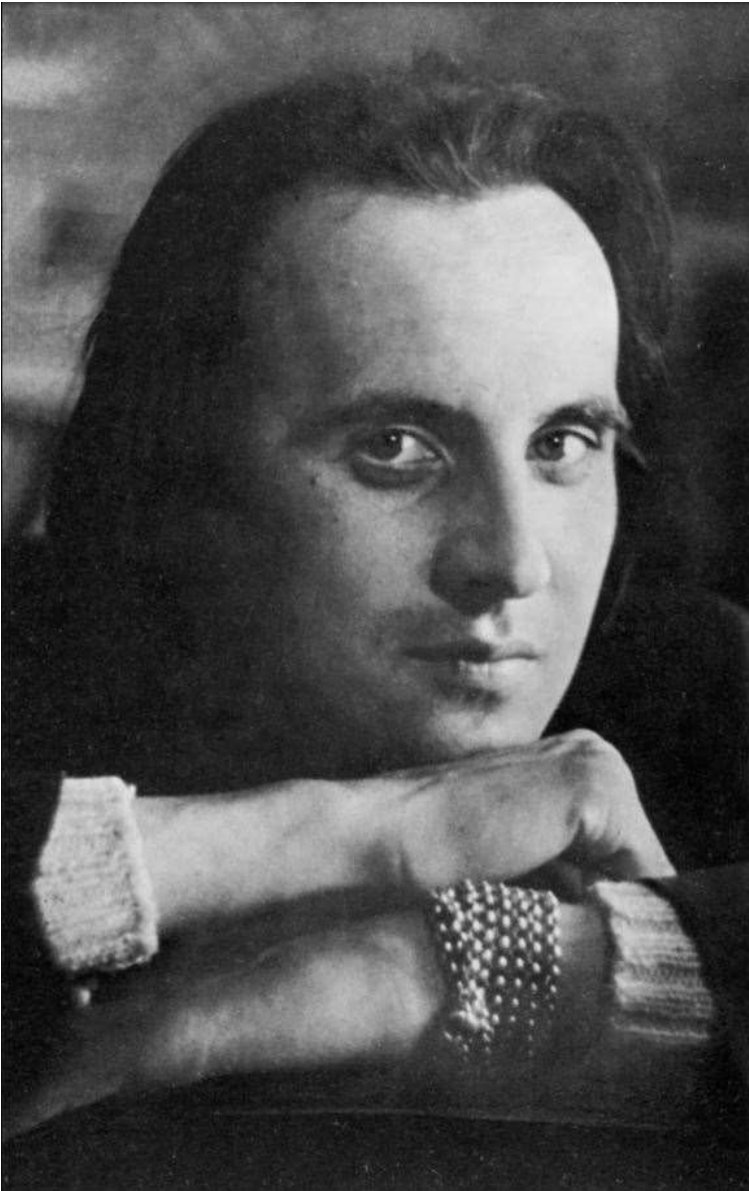
Im Bürgersaal / Rathaus

Friedrichstraße 6-8, 15537 Erkner

Unter den von [Gerhart Hauptmann](#) unvollendet hinterlassenen Arbeiten befand sich das Bruchstück einer Winckelmann-Erzählung, die Leben und Schicksal jenes großen Geistes deutet, der den Deutschen die griechische Antike offenbarte und damit eine Bewegung einleitete, die in den Werken der deutschen Klassik gipfelte. Ein jahrzehntelanges Vorstudium lag nach Hauptmanns eigener Aussage der Gestaltung dieses Stoffes voraus, die 1939 in Angriff genommen wurde und in zwei verschiedenen Fassungen ihren Niederschlag fand. Die erste Fassung scheint die Winckelmann-Deutung Hauptmanns noch ganz im Erzählerischen aufgelöst zu haben, wurde aber zugunsten einer zweiten Fassung verworfen, in der neben dem Erzählerischen der kulturphilosophischen Meditation Raum gegeben werden.

Eintritt 7 €

<https://www.hauptmannmuseum.de/registrierung/gerhart-hauptmann-und-johann-joachim-winckelmann>



05) Winzige, unscheinbare Sonnen

Lesung mit Texten von Wolfgang Borchert

Dienstag, 19.09.2023, 19:00 Uhr

In der Genezarethkirche, Friedrichstraße 24, 15537 Erkner

Wolfgang Borchert wird nur 26 Jahre alt. Zweieinhalb Jahre zuvor, im Mai 1945 kehrt er aus dem Krieg zurück, gezeichnet von einer unheilbaren Lebererkrankung und dem erlebten Grauen.

In rasendem Tempo versucht er nun, mit seinen Worten eine Bastion gegen den nahenden Tod zu bauen. Seine schönsten Erzählungen entstehen. Erleben Sie Borcherts Texte, die nicht nur von den Schrecken des Krieges zeugen, sondern auch eine Liebeserklärung an das Leben sind!

Mit **Gabriele Streichhahn** (Lesung) und **Ute Falkenau** (Musik)

Eintritt frei – Spenden werden erbeten!



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Leitthema: **Der Neue Humanismus**

06) Neuer (welcher?) Humanismus im Lichte der Werteökonomie

Vortrag von Prof. Przemysław Czapliński,
Institution: Fakultät für Polnische Philologie UAM, Universität Posen

Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig

Freitag, 15. September 2023 HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

DEUTSCH | POLSKO
POLNISCHE | NIEMIECKA
WISSENSCHAFTS | FUNDACJA
STIFTUNG | NA RZECZ NAUKI



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.
(HILTON Hotel)

Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

07) *Leider zurzeit keine Veranstaltung zu unseren Themen!*



Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.

(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl

Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstr. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

bahl_peter@yahoo.de

www.geschichte-brandenburg.de

Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto

bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

08) Keine Thematik für uns

*Liebe Mitglieder der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg,
verehrte landesgeschichtlich Interessierte, sehr geehrte Damen und Herren,*

*anbei senden wir Ihnen das Programm einer Kulturland-Tagung zur Wilsnacker
Wallfahrtskirche, die vom 21. bis 23. September in Bad Wilsnack vom Förderverein
Wunderblutkirche St. Nikolai Bad Wilsnack e.V. in Kooperation mit mehreren einschlägigen
wissenschaftlichen Einrichtungen veranstaltet wird.*

*Um eine formlose Anmeldung bei unserem Perleberger Mitglied Gordon Thalmann wird
gebeten unter: kirchenbau@hotmail.de*

*Die Wunderblutkirche St. Nikolai in Wilsnack, einst bedeutender Anziehungspunkt
unzähliger Pilger aus ganz Europa, gehört zu den wichtigsten spätmittelalterlichen
Sakralbauten unseres Landes. Trotz jahrzehntelanger Forschung konnten bislang noch
nicht alle Fragen um die sagenumwobene Wallfahrtsstätte gelöst werden. In den letzten
Jahren gelang es im Rahmen umfangreicher Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen
am Denkmal „nationaler Bedeutung“ entscheidende neue Erkenntnisse zur mittelalterlichen
Architektur und Ausstattungsgeschichte zu gewinnen und in den historischen Kontext zu
setzen. Expertinnen und Experten stellen nun erstmalig die Ergebnisse der breiten
Öffentlichkeit vor und ziehen eine Bilanz für die weitere Forschung. Die Fachtagung soll
ferner der Kirchengemeinde und den Denkmalbehörden eine Plattform zum Austausch
bieten und darüber hinaus auch zur Diskussion über zukünftige Nutzungen des Baus als
geistliches Zentrum und moderne kulturtouristische Pilgerstätte anregen. Die Tagung ist
auch als Beitrag der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V. zum laufenden
Kulturlandjahr*

"Baukultur leben" zu verstehen.

Weiterleitung ist willkommen! Mit herzlichen Grüßen, Ihr Peter Bahl



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

www.diegeschichteberlins.de

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

09) Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023

23 Sonntag, 20. August 2023, 16 Uhr: „**Gedenkort Güterbahnhof Moabit**“, Rundgang mit unserem Mitglied **Andreas Szagun**. Etwa 30 000 Berliner Juden wurden zwischen 1942 und 1945 von hier aus in verschiedenste Konzentrationslager deportiert. Seit 2017 sind die Reste der ehemaligen Gleise als Gedenkort gestaltet, woran unser Mitglied im Rahmen eines Gutachtens für die Senats-Kulturverwaltung beteiligt war. Wir erhalten Information fokussiert auf den Deportationsort, die Rolle der DR und die Alleinstellungsmerkmale der Bahnhöfe Grunewald und Moabit im Rahmen der Shoah. Treffpunkt: Quitzowstraße 18-21, 10559 Berlin-Moabit, Weg zwischen Baumarkt und Verbrauchermarkt. Busse M 27, 123 (Haltestelle Quitzowstraße), Bus 142 (Haltestelle Perleberger Brücke, liegt um die Ecke), S + U Westhafen.

24 Sonnabend, 2. September 2023, 14 Uhr: „**Sommerlicher Rundgang zur Geschichte der Halbinsel Stralau**“ mit unserem Mitglied **Dr.-Ing. Uwe Michael Nübel**. Von ihm stammt die Idee, die historischen Spuren auf der Halbinsel durch einen „Geschichtspfad“ zu verbinden, an dem man bei zwölf Stationen an vergangene Ereignisse und Begebenheiten erinnert wird. Vgl. als Vorbereitung seinen Aufsatz zum „Stralauer Fischzug“ im Heft 3/2019, S. 446 ff., in unseren *Mitteilungen!* Treff vor der Dorfkirche, Tunnelstr. 5–11, 10245 Berlin-Friedrichshain. Anmeldung erbeten bei: uwe_nuebel@t-online.de (maximal 20 Teilnehmer). Bus 347 vom S + U-Bahnhof Warschauer Straße.

Reihe „Mitglieder laden ein“:

25 Freitag, 22. September 2023, 17 Uhr: „**Von Tor zu Tor in Berlin-Kreuzberg**“ – eine Stadtwanderung zu Spuren aus Geschichte und Gegenwart mit unserem Mitglied **Frank Körner**. Wir gehen auf eine rund zweistündige Spurensuche – vom Kottbusser Tor über das Wassertor (bei der Anlage des Luisenstädtischen Kanals an der Stelle errichtet, wo dieser die damalige Stadtmauer durchfloss) bis hin zum Halleschen Tor, im Wesentlichen dem Verlauf des Landwehrkanals folgend. Die Strecke beträgt 3,8 Kilometer. Maximal 25 Teilnehmer. Anmeldung bei Dirk Pinnow erbeten: dirk@pinnow.com.

Reihe „Informationsbesuch in Berlins Kiezen“:

26

Sonntag, 24. September 2023, 12 Uhr: „**Dorf-Jubiläum: 650 Jahre Buckow**“ – eine exklusive Führung im Heimatmuseum und im Ortsteil Alt-Buckow mit **Hartmut Christians**, dem Vorsitzenden des Buckower Heimatvereins. Wiederholung der Veranstaltung vom 19. März 2023. Maximal 20 Teilnehmer. Anmeldung bei Dirk Pinnow erbeten: dirk@pinnow.com



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

10) Grundsetzlich »Die Staatsgewalt geht vom Volke aus«: Schönberger, Augstein, Schlott

Reihe Grundsetzlich

Mittwoch, 30.08.2023, 19:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

Sophie Schönberger und Franziska Augstein sprechen mit René Schlott über Artikel 20 des Grundgesetzes

Ist die Demokratie, sind ihre langen Entscheidungswege, sind die notwendigen Kompromisse eine »Zumutung«? Und was sollte ein Staat dem Staatsvolk, seinen Bürgerinnen und Bürgern »zumuten« dürfen? Erleben wir gerade eine Umkehrung des Staat-Bürger-Verhältnisses? Wer darf sich bei seinem zivilen Ungehorsam auf das Widerstandsrecht nach Artikel 20 Absatz 4 berufen? Diese und andere Fragen diskutieren die Düsseldorfer Juraprofessorin **Sophie Schönberger**, Verfasserin des Essays »Zumutung Demokratie«, mit der Publizistin und Autorin **Franziska Augstein**. Es moderiert der Kurator der »Grundsetzlich«-Reihe **René Schlott**.

Sophie Schönberger, »Zumutung Demokratie«, C.H.Beck 2023

Georg M. Oswald (Hrsg.) »Das Grundgesetz. Ein literarischer Kommentar«, C.H. Beck 2022

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem C.H. Beck Verlag und mit freundlicher Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer des Literaturhauses Berlin.



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

11) Hausgäste im August: Anuar Duisenbinov, Wioletta Greg, Fred Khumalo und Andra Rotaru in Lesung und Gespräch

Donnerstag, 17.08.2023, 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Eintritt frei

Vier unserer internationalen Gäste stellen wir an diesem Abend vor: Die polnische Lyrikerin und Romanautorin Wioletta Grzegorzewska lebt in Großbritannien und publiziert unter dem Namen Wioletta Greg. Ihre Romane »Unreife Früchte« (C.H. Beck, 2018) und »Die Untermieterin« (C.H. Beck, 2019) wurden von Renate Schmidgall ins Deutsche übersetzt.

Fred Khumalo ist aus Johannesburg angereist und wird Ende August auch beim African Book Festival in Berlin auftreten. Sein Roman »Dancing the Death Drill« (2017) erscheint diesen

Herbst unter dem Titel »Bevor wir sterben, tanzen wir« in Christiane Seidels deutscher Übersetzung bei Interkontinental. Die Rumänin Andra Rotaru hat bislang vier Gedichtbände veröffentlicht. Der Lyrikband »Tribar« ist im vergangenen Jahr in der Übersetzung aus dem Rumänischen von Alexandru Bulucz im Elif Verlag erschienen.

Anuar Duisenbinov gehört als Dichter, Übersetzer, Multimedia-Künstler und Kurator zu den zentralen Figuren der jungen kasachischen Literaturszene. Er schreibt auf Russisch und Kasachisch. 2022 erschien sein erster Gedichtband »Ruhani kangaroo«

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

12) Allein gegen Hitler. Leben und Tat des Johann Georg Elser.

Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin

Buchpräsentation

Moderation Dr. Erika Bucholtz, Berlin

Dienstag, 29. August 2023, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Weitere Informationen in Kürze

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

13) - Zurzeit keine Vortragsveranstaltungen -

14) Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements, 17. Oktober 2023

Deutsche Gesellschaft e. V.

SYMPOSIUM

**DEUTSCHLAND DER IDEEN
BEITRÄGE ZUR STÄRKUNG DES
ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN
ENGAGEMENTS**

17. Oktober 2023 | 10:00 – 17:30 Uhr
Vertretung des Landes Hessen beim Bund
In den Ministergärten 5
10117 Berlin



Informationen:
 Deutsche Gesellschaft e. V.
 Dr. Heike Tuchscheerer
 Referentin der Abteilung „Politik und Geschichte“
 Mauerstr. 83 / 84
 10117 Berlin
 Tel.: 030 88 412-254
 E-Mail: heike.tuchscheerer@deutsche-gesellschaft-ev.de

Teilnahme:
 Der Eintritt ist frei.
 Um Anmeldung wird bis zum 13. Oktober 2023 gebeten.
 E-Mail: deutschlandderideen@deutsche-gesellschaft-ev.de

Livestream:
<https://youtube.com/live/1TtgrZbDFpl>

Eine gemeinsame Veranstaltung von:
 Bundesministerium des
 Innern und für Heimat
 Alt-Moabit 140
 10557 Berlin
 Tel.: 030 18 681-0
 E-Mail: internetredaktion@bmi.bund.de
 www.bmi.bund.de

Deutsche Gesellschaft e. V.
 Mauerstr. 83 / 84
 10117 Berlin
 Tel.: 030 88 412-141
 E-Mail: dg@deutsche-gesellschaft-ev.de
 www.deutsche-gesellschaft-ev.de

14:30 – 15:00 Uhr Pause

15:00 – 15:15 Uhr Impulsvortrag
 »Jugend entscheidet« – Jugend und Politik
 Elisabeth Niejahr
 Geschäftsführerin des Bereichs »Demokratie
 stärken« der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung

15:15 – 16:00 Uhr Podiumsdiskussion mit
 Publikumsbeteiligung
 Engagiert oder resigniert? Jugend und Politik
 Hannes Gieseler
 Bürgermeister der Gemeinde Wilnsdorf
 Daniela Hottembacher
 Stv. Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings
 und Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen
 Katholischen Jugend

16:00 – 16:30 Uhr Pause

16:30 – 17:30 Uhr Moderiertes Abschlussgespräch
 Deutschland der Ideen – Innovationen
 und Strategien zur Stärkung des
 zivilgesellschaftlichen Engagements
 Dr. Holger Backhaus-Maul
 Wiss. Mitarbeiter für das Fachgebiet
 »Recht, Verwaltung und Organisation« der
 Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
 Melanie Haas
 Abteilungsleiterin »Demokratie und Engagement«
 im Bundesministerium für Familie, Senioren,
 Frauen und Jugend

Tagesmoderation: Hannah Böhme
 Reporterin beim Norddeutschen Rundfunk

GESTALTUNG: ULTRAKINEMO

gefördert durch

 Bundesministerium
 des Innern
 und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses
 des Deutschen Bundestages

**Deutsche
Gesellschaft e. V.**

SYMPOSIUM

DEUTSCHLAND DER IDEEN
BEITRÄGE ZUR STÄRKUNG DES
ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN
ENGAGEMENTS

Aktuellen Umfragen zufolge glaubt eine Mehrheit der Deutschen, dass die Bundesrepublik seit der Deutschen Einheit vor keinen großen Herausforderungen stand als heute. Umso wichtiger sind ein stabiles demokratisches System, eine funktionsfähige Verwaltung, eine verlässliche Rechtsordnung, eine prosperierende, innovative Wirtschaft – und nicht zuletzt eine moderne, entwicklungsfähige Gesellschaft, aus der heraus die Menschen neue Konzepte für die Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft entwickeln und realisieren können.

Zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements präsentiert das Symposium beispielhafte Projekte, die Lösungen für unterschiedliche Gesellschaftsherausforderungen aufzeigen – und die anderen Initiativen zur Nachahmung anregen sollen. Zugleich werden anhand dieser Best-Practice-Beispiele generalisierbare Antworten auf die Fragen gesucht, wie Innovationen gefördert und Rahmenbedingungen für die Umsetzung zukunftsreicher Ideen verbessert werden können.

Diskutieren Sie mit – vor Ort oder im Chat während des Livestreams. Gern können Sie auch Fragen und Kommentare an folgende E-Mail-Adresse richten:

deutschlandideen@deutsche-gesellschaft-ev.de

Die Veranstaltung wird als Bildungsurlaub anerkannt, in Bild und Ton dokumentiert und als Livestream und Video-on-Demand via Internet verbreitet. Mit Ihrer Teilnahme stimmen Sie einer Verwertung der Aufnahmen im vorstehenden Sinn sowie im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Gesellschaft e. V. zu.

PROGRAMM

10:00 – 10:15 Uhr

Begrüßung und Einführung

Dr. Lars Lüdicke
Mitglied der Geschäftsführung der Deutschen Gesellschaft e. V.

12:00 – 12:45 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

Alten(n) als Chance: Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement

Hannah Görzel

Karl Michael Griffig
Stv. Vorsitzender der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V.

Prof. Dr. Dr. h. c. Alfred Rütten
Senior Fellow of Sport Science der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Mittagspause

12:45 – 13:30 Uhr

Impulsvortrag

«LOVE-Storm» – aktiviert und trainiert gegen Hass im Netz

Björn Kunter

Gründer von »LOVE-Storm – Gemeinsam gegen Hass im Netz«

13:45 – 14:30 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

Potenzielle und Gefahren: Engagement im Zeichen der Digitalisierung

Christina Dinar

Junior Researcher im Bereich Plattform Governance am Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut

Renate Künast, MdB

Bundesministerin a. D.

Björn Kunter

10:15 – 10:30 Uhr

Impulsvortrag

Das «House of One» als interreligiöses Friedensprojekt

Roland Stolte

Vorsitzender des Verwaltungsdirektoriums der Stiftung House of One – Bet- und Lehrhaus Berlin

10:30 – 11:15 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

Begegnung und Austausch: Perspektiven für interreligiöse Initiativen

Alman Mazyek

Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland e. V.

Prof. Dr. Andreas Nachama

Rabbinische Leitung des Abraham-Geiger-Kollegs Potsdam und Rabbiner im Präsidium der Stiftung House of One – Bet- und Lehrhaus Berlin

Frank Schwabe, MdB

Beauftragter der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit

Roland Stolte

Pause

11:15 – 11:45 Uhr

11:45 – 12:00 Uhr

Impulsvortrag

«Gemeinsam gehts alles besser» – Marburger Bewegungspatenschaften: Fit im Alter durch Gemeinschaft

Hannah Görzel

Projektkoordinatorin von KOMBINE in Marburg – »Gemeinsam gehts alles besser« – Marburger Bewegungspatenschaften»



15) Lange Nacht der Museen, 26.08.2023.
Kulturprojekte Berlin

■ KULTURPROJEKTE BERLIN

PRESSEMITTEILUNG



**LANGE NACHT
DER MUSEEN
26.8.2023**

Berlin, 5. Juli 2023

„Sounds of Berlin“ bei der Langen Nacht der Museen

Die Lange Nacht der Museen dreht auf: Am **26. August von 18 bis 2 Uhr laden 75 Museen** dazu ein, bis spät in die Nacht ein vielfältiges Programm zu erleben — und zu hören! Denn die diesjährige Lange Nacht feiert die „**Sounds of Berlin**“.

Eine ganze Nacht lang begeben sich die Besucher*innen auf eine akustische Reise durch die Berliner Museen. Historisch Interessierte können im **Deutschen Spionagemuseum** Funksprüche abhören und Nachrichten entschlüsseln oder im **Cold War Museum** den Sound des Kalten Krieges entdecken.

Kunst und Musik gibt es zum Beispiel im **Bauhaus-Archiv – The Temporary**, wo live Bauhaus-Themen in Musik übersetzt werden. Die **Berliner Philharmoniker** sind zu Gast im **Palais Populaire** — und laden sowohl zum Konzert als auch zum Instrumentenbau-Workshop ein.

Seite A 103 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Musikalisch wird es auch im **Pankow Museum** mit Drehorgelklängen — und gleichzeitig wird die überraschende Verbindung des Instruments zu Berlin veranschaulicht. Und wer Lust auf Tanzen hat, nutzt die einmalige Gelegenheit, wenn die **Werkstatt Exilmuseum** zur Swingtanz-Bar wird oder feiert bei den zahlreichen DJ-Sets vom **Zeiss-Großplanetarium** bis zum **Gropius Bau**.

Auch **für Familien** wird einiges geboten — im **Museum für Naturkunde** erwachen die Ausstellungen eine ganze Nacht lang mit Vogelgesängen, Löwengebrüll oder Grillenzirpen zum Leben — Guides stellen die Vielfältigkeit der Stimmen im Tierreich vor. Im **Labyrinth Kindermuseum** entstehen phantasievolle Bilder zur Frage „Wie klingt die Stadt bei Nacht?“ und das **Deutsche Technikmuseum** erklärt, was bewegte Luft und Schall gemeinsam haben, wodurch sich Töne unterscheiden und was man eigentlich laut und leise nennt.

75 Museen – 750 Veranstaltungen – 1 Ticket: Das gilt auch in dieser Langen Nacht der Museen. **Tickets gibt es ab 31. Juli, das ganze Programm bereits ab 26. Juli** unter langenachtdermuseen.berlin

Facebook: www.facebook.com/LNDMberlin

Twitter: www.twitter.com/LNDMberlin

Instagram: www.instagram.com/Indmberlin

PRESSEKONTAKT

Kulturprojekte Berlin

Julia Kufner

+49 30 24749 – 864

j.kufner@kulturprojekte.berlin

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,
Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

01) Ono Ludwig - Aus der Dunkelheit ins Licht

Malerei | Fotografie | Tuschezeichnung

Ausstellung vom 31. Mai bis 27. August 2023



Ono Ludwig, Deckenlampe in der U-Bahn
(c487_34), Analoge Fotografie, 2013

02) "Guck mal so!"

Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule für Fotografie

Ausstellung vom 12. Juli bis 27. August 2023

Eröffnung am Dienstag, 11. Juli 2023, 18 Uhr

Fotografie



Wenn man „Guck mal so!“ sagt, meint man in der Regel sein Gegenüber. Man fordert diesen Menschen auf, seinen Blick zu verändern, also einen anders anzuschauen als zuvor. Oft geschieht das beim Fotografieren. Aber was passiert, wenn man diese Konstellation umdreht? Sie also auf die Fotografierende / den Fotografierenden bezieht? Dann bedeutet das: Schau anders in die Welt! Verändere deinen alltäglichen Blick auf Dinge, Personen, Orte, Ereignisse, die dich umgeben! Und da wird es aus fotografischer Sicht interessant.

Schülerinnen und Schüler aus den drei Leistungskursen Kunst des Heinz-Berggruen-Gymnasiums waren aufgefordert sich mit ihrem Alltag als junge Erwachsene fotografisch auseinanderzusetzen und ihre Welt zu zeigen. Sie hielten fest, was sie tagein tagaus berührt, aufwühlt, glücklich oder traurig macht und fanden dafür jeweils in einer fotografischen Reihe ihren eigenen Ausdruck. Dabei wurden sie nicht nur von ihren Kunstlehrer:innen, Katharina Obletter, Peter Rist und Andreas Friedländer, sondern von den Dozent:innen der Ostkreuzschule für Fotografie, Ina Schönenburg, Tobias Kruse und Thomas Sandberg unterstützt. Diese Kooperation besteht seit nunmehr 10 Jahren.

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

03) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umrisse“ von Moritz Haase

**04) „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr
Miteinander“ – Ausstellungseröffnung und Begleitprogramm**

Pressemitteilung Nr. 239 vom 03.07.2023

Fotoausstellung von Rafael Herlich in der VHS-Tempelhof-Schöneberg

Am Donnerstag, dem 20. Juli 2023 wird die Ausstellung „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“ des deutsch-israelischen Fotografen Rafael Herlich in der VHS Tempelhof-Schöneberg eröffnet. Die Ausstellung kann bis zum 31. August 2023 kostenfrei besucht werden und wird von einem bunten Rahmenprogramm begleitet.

Ausstellungseröffnung

**Donnerstag, 20. Juli 2023 ab 18:30 Uhr
VHS Tempelhof-Schöneberg – Galerie
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

**Ausstellung „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr
Miteinander“**

**20. Juli 2023 bis 31. August 2023
VHS Tempelhof-Schöneberg – Galerie
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

Der Eintritt ist frei.

Die Ausstellung zeigt 30 farbenfrohe Fotografien von Menschen verschiedener Altersgruppen, Religionen und Herkunft, die sich klar gegen Hass positionieren und selbst Ausgrenzung erfahren haben – auf Grund ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Herkunft, Behinderung oder sexuellen Orientierung. Die Fotografien sind hauptsächlich spontan entstanden und wurden unter anderem in Berlin, Straßburg, Frankfurt und Jerusalem aufgenommen. Die Fotografien geben einen Einblick in das jüdische Leben in seiner Vielfalt und setzt ein Zeichen für mehr Toleranz im Miteinander. Herlich, Sohn eines Schoa-Überlebenden, ist durch seine Familiengeschichte inspiriert, insbesondere jüngeren Menschen diese Botschaft nahezubringen.

Begleitet wird die Ausstellung von einem vielseitigen Rahmenprogramm für Jung und Alt:

In zwei Workshops wird sich mit Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Phänomen und im Verhältnis zu Rassismus auseinandergesetzt. Das jüdische Puppentheater „bubales“ erklärt mit lustigen Songs und bunten Tieren die jüdischen Speiseregeln und die Autorin Barbara Bišický-Ehrlich liest aus ihrem Buch „Der Rabbiner ohne Schuh – Kuriositäten aus meinem fast koscheren Leben“, in dem sie vom ganz „normalen“ Alltag einer jüdischen Familie in Deutschland erzählt. Die Ausstellung schließt mit einer Podiumsdiskussion zur Frage, wie wir gemeinsam und entschlossen als Gesellschaft Gesicht gegen Antisemitismus und Rassismus zeigen können – auch aus einer interreligiösen Perspektive. Hierfür sind unter anderem Gäste auf dem Podium geladen, die auch Teil der Ausstellung sind.

Die Ausstellung findet im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ statt. Diese wird seit 2019 vom Bezirksamt in

Seite A 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Kooperation mit dem Bildungsträger Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg DGB/VHS e.V. durchgeführt und im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Begleitprogramm der Ausstellung in der Volkshochschule Haus am Barbarossaplatz:

- 27. Juli 2023, 17:00 bis 20:00 Uhr: Workshop „Antisemitismus als Erfahrung und Phänomen“, umgesetzt vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, um Anmeldung wird gebeten
- 2. August 2023, 14:00 bis 15:30 Uhr: Puppentheater „Die Koscher-Maschine“, aufgeführt vom jüdischen Puppentheater „bubales“
- 17. August 2023, 18:30 bis 20:30 Uhr: Lesung „Der Rabbiner ohne Schuh – Kuriositäten aus meinem fast koscheren Leben“ von und mit Barbara Bišický-Ehrlich.
- 24. August 2023, 17:00 bis 20:00 Uhr: Workshop „Sind Rassismus und Antisemitismus das gleiche?“, umgesetzt vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, um Anmeldung wird gebeten
- 31. August 2023, ab 18:30 Uhr: Abschlussveranstaltung mit Grußworten von Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und anschließender Podiumsdiskussion, moderiert von Marina Chernivsky, Geschäftsführerin des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment und OFEK e.V. Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung

Alle weiteren Informationen zur Ausstellung und dem Begleitprogramm finden Sie auf der [Website von Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg](#).

<https://gemeinsam-in-tempelhof-schoeneberg.de/projektaufruf/geoerderte-projekte/fotografien-von-rafael-herlich/>

05) Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus.
Sonderausstellung

GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRASSE

DI 14.3. – SO 17.9.

Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus

Sonderausstellung

Vor 90 Jahren erfolgte die Machtübergabe an die Nationalsozialisten. Im gesamten Deutschen Reich entstanden Konzentrationslager, in denen politische Oppositionelle eingesperrt, gefoltert und ermordet wurden.

Die Sonderausstellung **Auftakt des Terrors** beleuchtet die Rolle der frühen Konzentrationslager als zentrales Instrument zur Durchsetzung und Sicherung der Diktatur und zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich KZ-Personal, Haftalltag, Verfolgtengruppen und Erinnerung.

Auftakt des Terrors ist eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft «Gedenkstätten an Orten früherer Konzentrationslager», in der bundesweit 17 Einrichtungen vertreten sind.

Ort: Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße, Werner-Voß-Damm 54 a, 12101 Berlin



SA-Wachen vor dem Tor des KZ Oranienburg, Juni 1933
Schertl/Süddeutsche Zeitung, Photo: 00007276

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

06) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 114 – A 145

01) Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer.
Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen

Von Dieter Göllner

000 31 2023

KULTUR

Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer

Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen

Auch wenn einige Museen und Institutionen des West-Ost-Dialoges während der Sommerzeit eine Pause einlegen, sind andere geöffnet und laden zur Besichtigung von Ausstellungen und zur Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen ein.

„Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land“

Den Sommer über sind im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen-Hösel neben der Dauerausstellung auch Sonderausstellungen zu besichtigen.

Zum einen thematisiert die Ausstellung „Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land“ die Geschehnisse zwischen 1922 und 1939 in Oberschlesien, als die Region zwischen Deutschland und Polen geteilt war und sich die Bevölkerung auf wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene vor immense Herausforderungen gestellt sah. Oberschlesien galt zu jener Zeit als Modellregion für den Minderheitenschutz und die Sicherung von Minderheitenrechten.

Im Rahmenprogramm und bei Führungen stehen zudem auch Autonomiebestrebungen und Separationstendenzen sowie bürgerkriegsähnliche Konflikte in Europa in jüngerer Vergangenheit und Gegenwart im Mittelpunkt.

Zum anderen ist die Kabinettausstellung unter dem Motto „Jüdische Spuren. Von der Synagoge zum Gebetshaus in Beuthen“ zu besichtigen. Das Kooperationsprojekt umfasst ausgewählte Exponate aus den eigenen Sammlungen des OSLM sowie Leihgaben aus dem Oberschlesischen Museum in Beuthen (Bytom). Erinnert wird u.a. an das blühende jüdische Gemeindeleben im Herzen der Beuthener Stadtgesellschaft im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das unter der NS-Herrschaft zerstört wurde.

Im Haus Oberschlesien wiederum zeigt die in Kattowitz geborene Künstlerin Mauga Houba-Hausherr Acrylmalereien unter dem Motto „Zwei Mal Heimat – An Rhein und Oder“. Die skizzenhaften Groß- und Mittelformate sind im vergangenen Jahr im Rahmen eines Stipendienprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen an den beiden Flüssen Oder und Rhein entstanden. Die präsentierten Werke sind ein „Sinnbild für das Kommen und Gehen, für all das, was dadurch erst wird und auch wieder vergeht, für das Ufer als Barriere, die gleichwohl überwunden werden kann, als Ort der Trennung und Verbindung zugleich“.

Diese Ausstellung kann auf Anfrage während der Öffnungs-



Blick in die Ausstellung „Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land“.

zeiten des Oberschlesischen Landesmuseums besichtigt werden.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag von 12 bis 19 Uhr.

Ostseebäder anno dazumal und Dokumentarschau zur Geschichte der Frauen

Am 13. Juli findet in der HDO-Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ in München eine neue Folge des „Erzählcafés“ statt. Dr. Renate von Walter wird mit Jeannie McIntyre über die Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe in München sprechen. Jeannie McIntyre wurde 1942 in Winchester/England geboren, sie lernte die Münchner Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe 1969 bei einem Volkstanzwettbewerb im englischen Consett kennen und verlegte später ihren Lebensmittelpunkt in die bayerische Hauptstadt. Seitdem ist sie die einzige englische Böhmerwälderin und übernahm im Verein auch zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben.



Ebenfalls am 13. Juli ist in der Programmreihe „Die Ostsee – Mehr als nur ein Meer“ der Vortrag im HDO mit dem Titel „Ostseeküste – Ostseebad. Zur Geschichte der Seebäder an der Ostsee“ geplant. Dr. Hans-Christian Breggott aus Berlin erinnert an das erste deutsche Seebad Heiligendamm und erwähnt u.a. auch Cranz in Ostpreußen (heute Selenogradsk im russischen Oblast Kaliningrad), das bereits 1816 bekannter Badeort und später als „Badewanne der Königsberger“ bekannt war.

Am 17. Juli steht die Podiumsdiskussion „Nationalinstitut für das Studium des Totalitarismus der Rumänischen Akademie (INST) und die Aufarbeitung der kommunistischen Vergangen-

© OSLM

heit in Rumänien* auf der Agenda. Veranstaltungsort des in Kooperation mit dem Kulturwerk der Banater Schwaben e.V. und dem BdV Kreisverband München e.V. realisierten Programmes ist der Adalbert-Stifter-Saal im Kulturforum des Sudetendeutschen Hauses in München. Im Rahmen der moderierten Diskussion, an der der Leiter des Instituts, Dr. Florin Abraham, und seine Mitarbeiter teilnehmen, sollen diverse Aspekte der Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Rumänien seit Anfang der 1990er Jahre am Beispiel der Tätigkeit des INST erörtert werden.

„Ungehört – die Geschichte der Frauen“ ist der Titel einer Ausstellung, die bis zum 31. Juli im HDO geöffnet ist. Die von Professor Dr. Daniela Neri-Ultsch konzipierte Schau richtet ihren Blick auf Erfahrungen und Schicksale, Verluste, Erfolge und Leistungen von Frauen während Flucht, Vertreibung und Integration. Vorgestellt werden sechs Zeitzeuginnen, die aus unterschiedlichen Regionen des östlichen Europa – von der Batschka (heute Serbien) bis Ostpreußen (heute Russland) stammen. Ihre Wege durch die Nachkriegsgeschichte weisen Gemeinsamkeiten auf und sind dennoch jeder für sich ganz besonders.

Ria Schneider aus der Batschka, Emma Weis und Friederike Niesner aus Mähren, Gertrud Müller aus Oberschlesien, Rosemarie Becker aus Pommern und Edith Gleisl aus Ostpreußen – sie und ihre weiblichen Familienangehörigen, die ebenfalls alle Beschwerden der Flucht und Vertreibung erlebten, stehen exemplarisch für viele deutsche Frauen, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Sylvia Stierstorfer MdL, der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für Vertriebene und Aussiedler. Teil 2 der Präsentation folgt im November 2023.

Öffnungszeiten HDO: Montag bis Freitag von 10 bis 20 Uhr.

Ausstellung zu Königsberg i. Pr. und „Klosterdämmerung“

Das Düsseldorfer Gerhart-Hauptmann-Haus legt traditionsgemäß vom 1. bis zum 31. Juli eine Sommerpause ein. Ab dem 1. August sind dann das Haus und die Bibliothek wieder für Besucher geöffnet.

Bis zum 31. August ist im Ausstellungsraum „Rose Ausländer“ die Präsentation mit dem Titel „Sammlung neu entdeckt III. Ausgewählte Werke zu Königsberg i. Pr. aus der Ostdeutschen Artothek“ zu besichtigen.



Mit der Ausstellung von ausgewählten Arbeiten aus der „Ostdeutschen Artothek“ des GHH wird nicht nur an Architektur und Landschaft in und um Königsberg bis zu seiner weitgehenden Zerstörung 1944 im Zweiten Weltkrieg erinnert. Es werden auch einige mit Königsberg verbundene bekannte Namen aus Kunst und Kultur der einst östlichsten Stadt Europas in den Fokus gerückt. Dazu gehören Immanuel Kant, Käthe Kollwitz, Lovis Corinth, Heinrich Wolff, Eduard Bischoff, Ludwig Dettmann und Arthur Degner. Von den Persönlich-



Eduard Anderson, Wohnhaus von Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. um 1880, Radierung, ca. 1930 aus der Sammlung des GHH.

© GHH

keiten – die übrigens in Königsberg geboren wurden – befinden sich überwiegend Papierarbeiten in der Sammlung „Ostdeutsche Artothek“. Königsberg in Preußen war einst Haupt- und Residenzstadt der deutschen Provinz Ostpreußen. Als Ergebnis des Zweiten Weltkrieges wurde die vormals deutsche Stadt Königsberg russisch und erhielt den Namen Kaliningrad.

Ebenfalls bis zum 31. August ist im Foyer des GHH das deutsch-polnische Ausstellungsprojekt „Klosterdämmerung – vom Umbruch zum Aufbruch“ zu sehen. Die zweisprachige Wanderausstellung, die im Auftrag von Haus Schlesien aus Königswinter in Deutschland und Polen unterwegs ist, stellt sieben Zisterzienserklöster in Schlesien vor.

Neben Leubus werden die niederschlesischen Abteien Heinrichau, Kamenz, Grüssau und die Zisterzienserinnenabtei Trebnitz, dazu die beiden oberschlesischen Zisterzen Rauden und Himmelwitz in den Ausstellungstafeln in ihrer historischen Entwicklung als Zisterzienserklöster in Schlesien über ihre Aufhebung und Verstaatlichung von 1810 bis hin zur veränderten Nutzung nach 1945 näher beleuchtet. Dargestellt wird das reiche kulturelle Leben des Zisterzienserordens, der als Wegbereiter der mittelalterlichen Ostkolonisation eine große Rolle spielte.

„Die Kugelgens. Eine Familie zwischen Deutschland, Estland und Russland“

Im Juni wurde im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg die neue Ausstellung „Die Kugelgens. Eine Familie zwischen Deutschland, Estland und Russland“ eröffnet. Die Kugelgens betätigten sich als Journalisten, Herausgeber oder Ärzte. Als solche erlebten sie die historischen und sozialen Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa: von den Wandlungen des 19. Jahrhunderts bis zu den revolutionären und kriegerischen Ereignissen des 20. Jahrhunderts. Diese zwangen sie 1939, ihre alte Heimat zu verlassen und neu anzufangen.



Der Name Kügelgen ist in der Malerei, der Literatur und in der Wissenschaft zu finden. Die bekanntesten Vertreter sind die Malerzwillinge Gerhard und Carl von Kügelgen, die als bedeutende Impulsgeber für die Kunst in Estland gelten. Als Künstler zog es sie vom Rhein über Rom, Estland nach St. Petersburg an den Zarenhof und wieder zurück nach Deutschland. Ihre künstlerische Tätigkeit wurde von Nachkommen wie den Malern Constantin, Sally oder Erich von Kügelgen in Estland fortgesetzt.

Auch Wilhelm von Kügelgen war Maler, doch bekannt wurde er mit seinen „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“ – ein Bestseller, der vielfache Auflagen erlebte.

Die bewegenden Lebensgeschichten der Familie Kügelgen – die sich zwischen Deutschland und dem Zarenreich abspielten – stammen aus der Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts. Über 50 Leihgaben aus Familienbesitz entführen die Besucher der Kabinettausstellung ins alte Estland, nach Russland sowie ins geteilte Deutschland und spannen den Bogen bis in die Gegenwart.

Die Wanderausstellung, die in verschiedenen Museen in Deutschland und Estland gezeigt werden wird, wurde von Dr. Matthias Donath und Dr. Lars-Arne Dannenberg vom Zentrum für Kultur//Geschichte in Niederjahna in Sachsen kuratiert. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung in Lüneburg mit dem Kügelgenhaus-Museum der Dresdner Romantik, dem Stadtmuseum „Wilhelm von Kügelgen“ in Ballenstedt und dem estnischen Mikkeli-Museum, das zum Estnischen Kunstmuseum gehört.

© Deutsches Historisches Museum Berlin/Ostpreussisches Landesmuseum



Porträt von Wilhelm von Kügelgen, gemalt von Timoleon von Neff (Öl/Papier, um 1825)

Kuratiert wurde die Ausstellung von den Historikern Dr. Matthias Donath und Dr. Lars-Arne Dannenberg vom Zentrum für Kultur//Geschichte in Niederjahna in Sachsen, die zum Auftakt der Wanderausstellung in Lüneburg auch eine Begleitpublikation vorlegten: „Die Kügelgens. Eine Familie zwischen Deutschland, Estland und Russland“, Hrsg. Lars-Arne Dannenberg, Matthias Donath und Dorothee von Kügelgen, Via Regia Verlag, Königsbrück.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10-18 Uhr.

Rübezahl kommt nach Görlitz!

Die Ausstellung über den Berggeist Rübezahl wird auch in diesem Jahr im Rahmen des Sommerferienprogramms im Schlesischen Museum zu Görlitz auf der „Kinderinsel“ gezeigt. Der geheimnisvolle Rübezahl erscheint mal als Riese, mal als Zwerg, mal in menschlicher Gestalt. Er bewacht wertvolle Schätze, spielt den Menschen Streiche, hilft ihnen aber auch in schwierigen Situationen – vielgestaltig und launenhaft wie das Wetter in den Bergen.



Warum gibt es polnische, tschechische und deutsche Rübezahl-Sagen? Was steckt hinter dem Namen? Und was hat der Berggeist mit Nachhaltigkeit zu tun? Antworten auf diese Fragen gibt die Ausstellung des Deutschen Kulturforums, deren Autor der Publizist Ralf Pasch ist. Vom 1. Juli bis zum 31. August werden Rundgänge für Kita-Kinder unter dem Motto „Rübezahl, zeig dich mal!“ und für Grundschüler unter dem Titel „Rübezahl im Riesengebirge“ angeboten.

Galerie der Romantik

Vor kurzem hat das Pommersche Landesmuseum den lange ersehnten Zuwendungsbescheid der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für die Galerie der Romantik erhalten. Jetzt können in Zusammenarbeit mit dem Architektenbüro Sunder-Plassmann die Bauvorbereitungen für die Maßnahme beginnen, die die Sanierung des alten Galeriegebäudes sowie einen Neubau, die sogenannte Kapelle, umfasst.



Pommersches
Landesmuseum

„Uns erwartet nun für 2024 im Pommerschen Landesmuseum nicht nur ein fulminantes Jubiläumsprogramm zum 250. Geburtstag Caspar David Friedrichs, sondern zeitgleich auch eine Baustelle“, kündigt die Museumsleiterin Dr. Ruth Slenczka an. „Wir planen eine ‚Baubar‘ einzurichten, an der sich interessierte Besucherinnen und Besucher regelmäßig über den Baufortschritt informieren können.“

Übrigens: Die in Kappeln ansässigen renommierten Architekten zeichnen bereits für das preisgekrönte Bauensemble des Pommerschen Landesmuseums, das 2005 eröffnet wurde, verantwortlich: Die jahrhundertealten Gebäude verbindet eine lichtdurchflutete gläserne „Museumsstraße“.

Dieter Göllner



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

02) Westpreußisches Landesmuseum sucht neuen Direktor.
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!

Am **Westpreußischen Landesmuseum** in Warendorf ist baldmöglichst die Stelle der/des

Direktorin / Direktors (m/w/d)
zu besetzen.

Die Kulturstiftung Westpreußen ist seit 1975 die Trägerstiftung des Westpreußischen Landesmuseums. Neben der Führung des Museums gehören vor allem die ständige Pflege von Verbindungen und die Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen in Deutschland und Polen sowie die Förderung kultureller und wissenschaftlicher Projekte und Veranstaltungen zu ihren Aufgaben. Das Westpreußische Landesmuseum bildet auf der Grundlage des § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) die zentrale Einrichtung, die die Kulturgeschichte Westpreußens erforschen, dingliches Kulturgut sammeln, erhalten und die Arbeitsergebnisse präsentieren soll. Das Museum soll Vergangenheit und Gegenwart der gesamten Kulturregion Westpreußen bekannt machen und einen Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschland und Polen leisten. Das Westpreußische Landesmuseum wird von der Bundesrepublik Deutschland, vom Land Nordrhein-Westfalen, vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe sowie von der Stadt Warendorf institutionell gefördert.

Der Direktor/ die Direktorin trägt die Verantwortung für die Leitung und den weiteren Betrieb des Westpreußischen Landesmuseums und vertritt das Museum in allen Belangen gegenüber den Stiftungsgremien und der Öffentlichkeit.

Zu den Aufgaben gehören insbesondere:

- Leitung des Museums mit fachlicher, wirtschaftlicher (u.a. Drittmittel-Akquise), personeller und organisatorischer Gesamtverantwortung
- Pflege und Ausbau der Sammlung sowie deren wissenschaftliche Erschließung (Aufsätze, Vorträge und Publikationen zu den Themenbereichen des Museums)
- Planung und Durchführung von Ausstellungen
- Entfaltung einer professionellen, zeitgemäßen Museumsarbeit sowie Weiterentwicklung der Museumskonzeption
- Ausbau und Pflege der grenzüberschreitenden Kooperation mit den europäischen, insbesondere den polnischen Nachbarn
- Zusammenarbeit mit der Westpreußischen Gesellschaft als Stifterin der Kulturstiftung Westpreußen sowie der Stadt Warendorf und den weiteren Zuwendungsgebern
- Erarbeitung einer mittelfristigen Strategie für die künftige Arbeit des Museums unter Beteiligung der weiteren Stakeholder
- Innovative öffentlichkeitswirksame Darstellung des Museums
- Entwicklung digitaler Strategien für das Museum
- Mitgliedschaft im Stiftungsvorstand

Das erwarten wir an Voraussetzungen:

ein erfolgreich abgeschlossenes Hochschulstudium der Geschichte, der Kunstgeschichte oder einer anderen einschlägigen Kulturwissenschaft idealerweise mit Promotion

Von Vorteil sind weiter:

- Erfahrungen im Museums-, Ausstellungs- und Veranstaltungsmanagement, im Marketing und Kulturmanagement, der Museumsvermittlung und in der Öffentlichkeitsarbeit
- möglichst Leitungserfahrung in vergleichbaren Institutionen
- ausgeprägte methodische, kommunikative und soziale Kompetenzen
- Fähigkeit zur inspirierenden Vermittlung von Konzepten und Inhalten sowie neuen Formaten und Vermittlungsformen
- Erfahrungen in der Generierung von Drittmitteln und in der Mitarbeiterführung

- eine ausgeprägte Fähigkeit zur Teambildung sowie Durchsetzungsfähigkeit, Engagement, Belastbarkeit, Organisationstalent
- Bereitschaft zu Abend- und Wochenendeinsätzen
- Bereitschaft zur Wahrnehmung des Vorsitzes im Stiftungsvorstand
- Gute Kenntnisse in und ausgeprägtes Interesse an der westpreußischen Landes- und Kulturgeschichte,
- Polnische Sprachkenntnisse - sofern noch nicht vorhanden, wird die Bereitschaft zum Erwerb der polnischen Sprache erwartet.

Wir suchen eine wissenschaftlich ausgewiesene, konzeptionell und unternehmerisch denkende, dynamische Führungspersönlichkeit mit ausgeprägter Teamfähigkeit. Interesse und Freude an grenzüberschreitenden Kooperationen in einem modernen Europa setzen wir voraus.

Die Stelle:

Die Stelle wird zunächst für zwei Jahre als Führungsposition auf Probe (gem. § 31 TVöD) besetzt. Nach Bewährung ist die Übernahme in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis vorgesehen. Die Bezahlung erfolgt abhängig von persönlicher Eignung und Qualifikation nach Entgeltgruppe 15 des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund). Der Dienort ist Warendorf. Es handelt sich um eine Vollzeitstelle (derzeit 39 Stunden pro Woche). Dienort ist Warendorf. Unabhängig von den Möglichkeiten, Arbeitsleistungen auch im Homeoffice zu erbringen, ist deshalb die Wohnungsnahe vor Ort erwünscht. Bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung werden Frauen nach dem Bundesgleichstellungsgesetz und schwerbehinderte Menschen nach Maßgabe des Sozialgesetzbuches IX besonders berücksichtigt. Von schwerbehinderten Bewerberinnen und Bewerbern wird lediglich ein Mindestmaß an körperlicher Eignung verlangt. Die KSW begrüßt Bewerbungen von Menschen aller Nationalitäten, unabhängig von deren kultureller und sozialer Herkunft, Alter, Religion oder sexueller Identität.

Für Fragen zu der ausgeschriebenen Stelle wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende des Vorstands der Kulturstiftung Westpreußen:

Frau Dr. Jutta Reisinger-Weber
(Telefon: 06163-9139039 oder Reisinger-Weber@t-online.de)

Die Kulturstiftung Westpreußen freut sich auf Ihre **aussagekräftige Online-Bewerbung** mit den entsprechenden Unterlagen (mindestens tabellarischer Lebenslauf, Zeugnisse, lückenlose Tätigkeitsnachweise) bis zum **21.07.2023 auf:**

<https://karriere.warendorf.de/jobposting/0acb51cb0649501788d1fba69e70f9f424b2ce57/>

Hinweis auf Aufbewahrung der Unterlagen (Datenschutz)

Mit der Übersendung Ihrer Bewerbungsunterlagen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihre Daten gem. gesetzlicher Bestimmungen gespeichert werden dürfen. Ein Widerruf dieser Einwilligung ist jederzeit möglich. Die Bewerbungsunterlagen werden ausschließlich zum Zwecke des Auswahlverfahrens verwendet und nach Abschluss des Auswahlverfahrens unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes vernichtet/gelöscht.

Auf „Hinweis von außen“ konnten wir im Internet folgende Nachricht finden:

„Westfälische Nachrichten“:

„Stillschweigen vereinbart“: Leiterin verlässt Westpreußisches Landesmuseum

Warendorf

Erst Ende 2021 hat Dr. Gisela Parak die Leitung des Westpreußischen Landesmuseum übernommen. Jetzt ist sie schon wieder weg. Über die Gründe wird geschwiegen.



- Von
- [Jonas Wiening](#)

Samstag, 03.06.2023, 07:00 Uhr
03.06.2023, 07:02 Uhr



Dr. Gisela Parak trat die Stelle als Museumsleiterin voller Ideen an. Doch damit wird es jetzt nichts mehr. Das Museum und Parak gehen ab sofort getrennte Wege.- Foto: Trautner

03) Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.

Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023

(Diese Sonderausstellung endet also - unverständlicherweise! - vor dem „Westpreußen-Kongress“, der vom 22. bis 24. September 2023 Westpreußen und an Westpreußen Interessierte auch aus Polen vor Ort in Warendorf versammelt! Wirklich?)



23.6. – 17.9.2023



WESTPREUSSISCHES
LANDESMUSEUM

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Dienstag bis Sonntag
von 10 bis 18 Uhr

Gefördert durch



Die Ausstellung wird
gefördert durch



Seite A 122 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Die Erste Teilung Polens und der Erwerb der neuen preußischen Provinz „Westpreußen“ 1772 stellen wohl eine der einschneidendsten Zäsuren im Verhältnis von Preußen/Deutschland zu Polen dar. Hieraus entwickelte sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein ausgeprägter und fast 200 Jahre währender vielschichtiger Antagonismus zwischen Preußen und Polen, der bei weitem nicht nur die in der Region selbst lebenden polnischen und deutschen Bevölkerungsteile betraf. Widersprüche und Gegensätze nationaler Identitäten zeigten sich nicht nur in der Politik, sondern auch in der Publizistik, den Zeitungen und Illustrierten.

Anhand des Mediums ‚politische Karikatur‘ führt diese Ausstellung exemplarisch vor Augen, wie sich Deutsche und Polen zwischen 1772 und 1990/1991 (Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag) gegenseitig wahrgenommen haben.

Hierfür wurden Karikaturen zu wichtigen Schlüsselmomenten ausgewählt: Polenbegeisterung um 1830, Polen-Debatte in der Frankfurter Nationalversammlung 1848, Kulturkampf und Germanisierungspolitik im 19. Jahrhundert, der Erste Weltkrieg und seine Folgen, die lang andauernde und zaghafte Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg, die neue Ostpolitik der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt, die Gründung der Gewerkschaft Solidarność, die Wiedervereinigung Deutschlands.

In ihrer absichtlichen Überzeichnung und scheinbaren Verkürzung versteht sich die Karikatur nicht als objektive oder gar allgemeingültige Aussage. Von jeher nutzt die Karikatur Spielräume innerhalb einer immer den politischen Verhältnissen unterworfenen künstlerischen Freiheit, um politische oder gesellschaftliche Ereignisse und Phänomene zu kommentieren und damit den Blick des Betrachters zu weiten. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung oder auch humorvollen Brechung im Rahmen der künstlerischen Freiheit eröffnet dabei die Möglichkeit, politische Ereignisse noch einmal in ganz anderer Form zu kommentieren und dabei auch andere Blickwinkel zuzulassen.

Die Ausstellung präsentiert anhand der zuvor ausgeführten Zäsuren einen exemplarischen Querschnitt von künstlerischen Arbeiten aus den beiden Ländern. Im Mittelpunkt steht dabei das politische Zeitgeschehen und die damit verbundenen problematischen Themen.

Die Arbeiten polnischer Karikaturisten stammen aus der Sammlung des Karikaturenmuseums Warschau und lesen sich wie die Crème de la Crème der polnischen politischen Grafik.

Die deutsche Perspektive wird unter anderem durch Arbeiten von Zeichnern dargestellt, die vor 1945 für die satirischen Magazine „Simplicissimus“ und „Kladderadatsch“ wirkten. Eine Auswahl der Karikaturen nach 1945 wurde den großen (west-) deutschen Tageszeitungen entnommen. Diese Arbeiten wurden vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn und vom Museum Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst in Hannover zur Verfügung gestellt.

Eröffnung

22. Juni 2023, 19 Uhr

Dr. Martin Steinkühler (Westpreußisches Landesmuseum):
Führung durch die Ausstellung

Führungen an allen Donnerstagen um 15 Uhr

Rahmenprogramm:

29. Juni 2023, 19 Uhr - abgesagt -

PD Dr. Tobias Weger, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München:

Das Verhältnis von Deutschen und Polen im Spiegel der Münchner Satirezeitschrift Simplicissimus, 1896–1944

06. Juli 2023, 19 Uhr - abgesagt -

Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt:

Deutschland im polnischen Spiegel. Karikaturen über eine komplizierte Beziehung

03. August 2023, 19 Uhr

Dr. Matthias Kneip, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut Darmstadt:

100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen

Im Rahmen seiner Sonderausstellung „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ lädt das Westpreußische Landesmuseum am kommenden Donnerstag, 03. August 2023, um 19:00 Uhr zu einer Lesung über „100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen“ ein.

Der Schriftsteller und Publizist Dr. Matthias Kneip blickt zurück auf 100 Jahre polnischer Geschichte. Nach 123 Jahren der Teilung zwischen Preußen, Russland und Österreich entstand der polnische Staat 1918 neu. Doch Fremdherrschaften und Einflussnahmen prägten auch das folgende Jahrhundert in Polen, bis 1989 der Runde Tisch den Kommunismus besiegelte und Polen schließlich als souveräner Staat in die Nato und Europäische Union eintrat.

In seinen kurzweiligen Texten, die mit zahlreichen Bildern untermalt werden, nimmt Kneip die Zuhörer mit auf eine Reise an Orte der polnischen Geschichte, die nicht immer den Hauptstrang in den Fokus stellt, sondern auch mal zur Seite blickt, in den Alltag der Menschen, in dem sich im Besonderen manchmal das große Ganze spiegelt.

Dr. Matthias Kneip, Jahrgang 1969, gehört zu den bekanntesten Mittlern im deutsch-polnischen Kulturaustausch. Zuletzt erschienen seine Bücher "Reise in Westpolen" und „Darüber lacht Polen“ (zusammen mit Andrzej Mlecko). Kneip ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut in Darmstadt tätig, darüber hinaus arbeitet er auch als Schriftsteller, Publizist und Polenreferent. Für sein Schaffen erhielt Kneip zahlreiche Auszeichnungen, so unter anderem 2011 den Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen und 2012 das Verdienstkreuz der Republik Polen.

Die Lesung findet am Donnerstag, 03. August 2023, ab 19:00 Uhr im Westpreußischen Landesmuseum statt.

Der Eintritt beträgt 2,50 Euro.

07. September 2023, 19 Uhr

Arndt Zinkant, Münster:

“Politsatire oder Kiepenkerl-Krakeln?”

Die Arbeit eines Lokal-Karikaturisten im Münsterland

14. September 2023, 19 Uhr

Dr. Gerd Dethlefs, Referent für Landesgeschichte am LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster:

Porträts zwischen Propaganda und Kritik. Beispiele aus dem Porträtarchiv Diepenbroick

04) Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“ anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023. Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr

Die Heilige Maria steht als eine der Hauptfiguren der christlichen Bildtradition im Mittelpunkt der Sonderausstellung, die anlässlich des Festes Mariä Himmelfahrt im Westpreußischen Landesmuseums gezeigt wird. Die Kabinett-Ausstellung präsentiert Beispiele der Marienverehrung aus Westpreußen und Warendorf. Exemplarisch vorgestellt werden dabei die Marienburg im heutigen Polen und eine Auswahl an Mariendarstellungen mit einem Bezug zu Warendorf aus der Sammlung „Maria Im Puls der Zeit“.



Die Marienburg an der Nogat. Druck nach Aquarell von Adolf von Menzel.

Darstellungen der Heiligen Jungfrau Maria zählen bei Künstlern seit jeher zu den beliebtesten Motiven aus dem biblischen Kanon. Dabei wird Maria in unterschiedlichen Lebensabschnitten oder in Zusammenhang mit anderen Protagonisten der Bibel wiedergegeben. Eine besondere und ikonische Darstellungsform ist etwa die der Maria mit dem Jesuskind. Darüber hinaus wurde die Heilige Maria zur Patronin und Namensgeberin unzähliger Orte und Objekte, wie etwa der Marienburg im ehemaligen Westpreußen. In Warendorf erlebt die Marienverehrung jedes Jahr am 15. August zu ihrem Ehrentag „Mariä Himmelfahrt“ einen Höhepunkt mit Prozessionen und feierlichen Illuminationen der in der Stadt aufgestellten Marienbögen.

Das Fest Mariä Himmelfahrt sowie dessen jahrhundertealte Tradition nimmt das Westpreußische Landesmuseum zum Anlass, unterschiedliche Darstellungen der Gottesmutter zu präsentieren. Dabei werden Abbildungen aus verschiedenen Zeiten gegenübergestellt und deren Rolle in Westpreußen und Warendorf thematisiert.

Das Westpreußische Landesmuseum lädt herzlich zur Eröffnung der Ausstellung am 09. August 2023 um 17 Uhr ein.

Im Anschluss daran wird die Ausstellung noch bis zum 03. Oktober zu sehen sein.

Reguläre Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 10 Uhr bis 18 Uhr.

05) Theaterworkshop "Kleine Gesten - Große Wirkung" am 12.08.2023

Die aktuelle Sonderausstellung des Westpreußischen Landesmuseums „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ präsentiert eine besondere Auswahl politischer Karikaturen, die das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland der letzten Jahrhunderte spiegeln. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung eröffnete im Rahmen der künstlerischen Freiheit die Möglichkeit, politische Ereignisse individuell zu kommentieren und dabei auch andere Blickwinkel zuzulassen.



Foto von Beate Trautner von der Theatergruppe "Zeitlos"

Seite A 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Jeder Mensch transportiert Meinungen und Emotionen nach außen. Oft geschieht dies nonverbal, allein durch Mimik, Gestik oder Haltung. Ob bewusst oder unbewusst eingesetzt, besitzt die Körpersprache eine starke Aussagekraft. Auch ohne Worte lässt sich Freude und Freundschaft zeigen, genauso aber auch Ausgrenzung oder Abschätzigkeit. Aber worauf kommt es genau an, ein Gefühl, ein Verhältnis zwischenmenschlicher Art oder einen Status auszudrücken?

In diesem Workshop können die Teilnehmer unter theaterpädagogischer Anleitung der Warendorfer Künstlerin Beate Trautner die Macht der Ausdrucksweisen selbst ausprobieren und erfahren.

Als zusätzliche Inspirationsquellen zu einzelnen Momenten oder Szenen dienen die Karikaturen der aktuellen Sonderausstellung. Dieser Workshop richtet sich an Erwachsene und findet am 12. August 2023 von 15 bis 18 Uhr statt.

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme verbindlich bis spätestens zum 7.8.2023 per Telefon unter der Nummer 02581 92777-0 an.

Der Unkostenbeitrag beträgt 5€ pro Person.

06) Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.
„Fremde – Freunde, Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“

Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen

„Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“

Das Westpreußische Landesmuseum zeigt unter dem Titel „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ eine neue Sonderausstellung.

Das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf – die zentrale Einrichtung zur Erforschung und Vermittlung von Geschichte und Kultur des historischen Westpreußen – hat sich das breitangelegte Thema „Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturlandschaft“ auf die Fahnen geschrieben.

In diesem Kontext wurde Ende Juni die neue Sonderausstellung „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ eröffnet. Im Beisein von Dr. Jutta Reisinger-Weber von der Kulturstiftung Westpreußen führte Dr. Martin Steinkühler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Westpreußischen Landesmuseum, die Vermissegäste in die Präsentation ein.

„Wichtig ist mir an dieser neuen Ausstellung, dass sie einen Zeitraum vom späten 18. bis zum frühen 19. Jahrhundert und dann bis in die jüngere bundesrepublikanische Geschichte umfasst. Wir können sehr hochkarätige Arbeiten von einigen der renommiertesten bundesdeutschen Karikaturisten zeigen, unter anderem von Horst Haitzinger, Hanns Erich Köhler und Jupp Wolter“, betont Dr. Martin Steinkühler.



Blick in die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum.

Die Ausstellung bietet einen exemplarischen Querschnitt von künstlerischen Arbeiten aus den beiden Ländern. Im Mittelpunkt steht dabei das politische Zeitgeschehen und die damit verbundenen problematischen Themen.

Die deutsche Perspektive wird unter anderem durch Arbeiten von Zeichnern dargestellt, die vor 1945 für die satirischen Magazine „Simplicissimus“ und „Kladderadatsch“ wirkten. Eine Auswahl der Karikaturen nach 1945 wurde den großen (west-)deutschen Tageszeitungen entnommen und von Leihgebern zur Verfügung gestellt.

(Fortsetzung nächste Seite)

Der polnische Part wiederum stammt aus der Sammlung des Karikaturen-museums Warschau und umfasst Arbeiten bedeutender Karikaturisten wie Ludwik Nawojewski, Kazimierz Grus und Eryk Lipiński.

Historischer Hintergrund: Nationale Identitäten

Die Erste Teilung Polens und der Erwerb der neuen preußischen Provinz „Westpreußen“ 1772 stellen wohl eine der einschneidendsten Zäsuren im Verhältnis von Preußen/Deutschland zu Polen dar. Hieraus entwickelte sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein ausgeprägter und fast 200 Jahre währender vielschichtiger Antagonismus zwischen Preußen und Polen, der bei weitem nicht nur die in der Region selbst lebenden polnischen und deutschen Bevölkerungsteile betraf. Widersprüche und Gegensätze nationaler Identitäten zeigten sich nicht nur in der Politik, sondern auch in der Publizistik, den Zeitungen und Illustrierten.

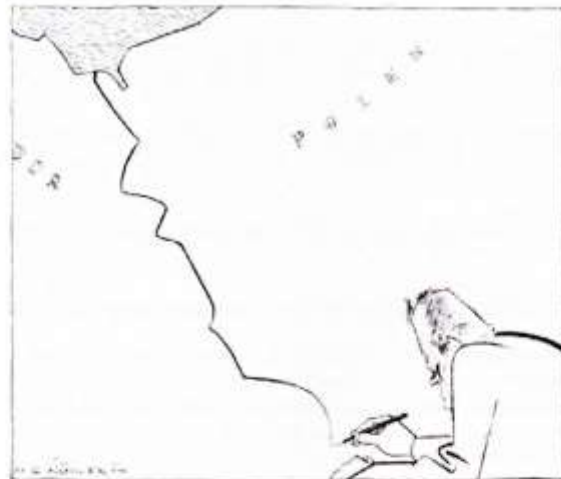
Anhand des Mediums „politische Karikatur“ zeigt die aktuelle Ausstellung auf exemplarische Art, wie sich Deutsche und Polen zwischen 1772 und 1990/91 (Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag) gegenseitig wahrgenommen haben.

Für die Präsentation in Warendorf wurden Karikaturen zu wichtigen Schlüsselmomenten ausgesucht, darunter die Polenbegeisterung um 1830, die Polen-Debatte in der Frankfurter Nationalversammlung 1848, der Kulturkampf und die Germanisierungspolitik im 19. Jahrhundert, der Erste Weltkrieg und seine Folgen, die lang andauernde und zaghafte Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg, die neue Ostpolitik der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt, die Gründung der Gewerkschaft Solidarność sowie die Wiedervereinigung Deutschlands.

Das Stilmittel der Zuspitzung

In ihrer absichtlichen Überzeichnung und scheinbaren Verkürzung versteht sich die Karikatur nicht als objektive oder gar allgemeingültige Aussage. Von jeher nutzt die Karikatur Spielräume innerhalb einer immer den politischen Verhältnissen unterworfenen künstlerischen Freiheit, um politische oder gesellschaftliche Ereignisse und Phänomene zu kommentieren und damit den Blick des Betrachters zu weiten. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung oder auch humorvollen Brechung im Rahmen der künstlerischen Freiheit eröffnet dabei die Möglichkeit, politische Ereignisse noch einmal in ganz anderer Form zu kommentieren und dabei auch neue Blickwinkel zuzulassen.

Fazit: Dass eine solch facettenreiche und aussagekräftige Präsentation zustande kommen konnte, liegt nicht zuletzt am Mitwirken verschiedener Leihgeber, darunter das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn, das Deutsche Museum für Karikatur & Zeichenkunst Wilhelm Busch in Hannover sowie das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster und das Karikaturen-museum Warschau.



Einen Tag nach der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages erschien am 8. Dezember 1970 diese Karikatur. Für den Karikaturisten ist die faktische Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch Bundeskanzler Willy Brandt die „Unterschrift des Jahres“. Hanns Erich Köhler (Tetschen/Böhmen 1905-1983 Herrsching), 1970.

Rahmenprogramm

- 6. Juli 2023, 19 Uhr: Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt: Vortrag „Deutschland im polnischen Spiegel. Karikaturen über eine komplizierte Beziehung“.
- 3. August 2023, 19 Uhr: Dr. Matthias Kneip, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut Darmstadt: Vortrag „100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen“
- 7. September 2023, 19 Uhr: Arndt Zinkant, Münster: „Polit-satire oder Kiepenkerl-Krakeln?“ – Die Arbeit eines Lokal-Karikaturisten im Münsterland
- 14. September 2023, 19 Uhr: Dr. Gerd Dethlefs, Referent für Landesgeschichte am LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster: „Porträts zwischen Propaganda und Kritik. Beispiele aus dem Porträtarchiv Diepenbroick“

Westpreußisches Landesmuseum

Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Tel. 02581 92777-0
Mail info@westpreussisches-landesmuseum.de

Die Ausstellung „Fremde – Freunde“ ist im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf bis zum 17. September 2023 zu besichtigen.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Öffentliche Führungen werden an allen Donnerstagen um 15 Uhr angeboten.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

info@ol-ig.de

07) Jahresprogramm / Ausstellungen 2023

Nr. 12 – Dezember 2022

Memeler Dampfboot

Seite 189



Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Jahresprogramm / Ausstellungen 2023

24.9.2022 – 29.1.2023
Romantische Augen-Blicke
Gemälde und Zeichnungen deutschbaltischer Kunst des 19. Jahrhunderts aus einer Privatsammlung

19.11.2022 – 19.3.2023
Verschwunden
Orte, die es nicht mehr gibt

10.2.2023 – 21.5.2023
Bilder von Königsberg – Blüte und Untergang
Der Fotograf Fritz Krauskopf (1882-1945)

15.4.2023 – 22.10.2023
Franz Domscheit (1880-1965)
Maler aus dem Memelland

3.6.2023 – 3.10.2023
Die Familie von Kügelgen im Baltikum
Zäsuren und Brüche der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts anhand einer Familiengeschichte

14.10.2023 – 28.1.2024
Bräuche und Feste in Ostpreußen
Von Schmackostern über den Schimmelreiter bis zum Dreikönigstag

3.11.2023 – 5.11.2023
Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes
Kunsthandwerkermarkt

18.11.2023 – 25.2.2024
Die Kunstakademie Königsberg 1845-1945
Künstler aus zwei Jahrhunderten

– Änderungen vorbehalten –

Heiligengeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg | Tel. 04131 75995-0 | info@ol-ig.de
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

08) Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.
Gastgeberin der Preisverteilung war das Ostpreußische Landesmuseum in
Lüneburg. Von Dieter Göllner

KULTUR

DOD 3 | 2023

Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck

Gastgeberin der Preisverleihung war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg

Im Rahmen einer Feierstunde wurde im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg die Heinrich-von-Lehndorff-Medaille verliehen. Die Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz sowie die polnische Schwesterstiftung Polsko-Niemiecka Fundacja Ochrony Zabytków zeichneten im Juni 2023 Prof. Dr. h.c. Christian Thielemann und Prof. Dr. Kilian Heck für ihre Verdienste aus.

Die Medaille besteht aus hochwertigem Meißner Porzellan und trägt einen Goldrand. Sie zeigt das Konterfei von Heinrich von Lehndorff sowie auf der Rückseite eine stilisierte Abbildung von Schloss Steinort, beschriftet mit dem heute polnischen Namen „Palac Sztynort“.

Beide Preisträger hatten sich intensiv für das Zusammenbleiben des Konvoluts von Gemälden, Möbeln, Tapisserien und Kunsthandwerk aus dem einst von äußerst qualitätsvoller Ausstattung geprägten Schloss Steinort eingesetzt, das übrigens von ausgewiesenen Fachleuten zu den bedeutendsten Beständen an erhaltenem adligen Inventar aus Ostpreußen bezeichnet wird. Die Kunstgegenstände sollen übrigens nach ihrer Restaurierung in einer Ausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg der interessierten Öffentlichkeit präsentiert werden.

Ein schwieriger, ja abenteuerlicher Weg

Auf der Agenda der Festveranstaltung im voll besetzten Foyer des Ostpreußischen Landesmuseums standen die Ansprache von Dr. Tessen von Heydebreck, Vorstand der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz, die Laudatio von Dr. Albrecht Graf von und zu Egloffstein, bekannter Denkmalpfleger und Kunsthistoriker, sowie die Vorstellung der geretteten Kunstgegenstände aus Schloss Steinort durch Dr. Joachim Mähnert, Direktor des Ostpreußischen Landesmuseums.

Dr. Mähnert schilderte den schwierigen, ja abenteuerlichen Weg, den die Kunstgegenstände bis zu ihrer Rettung in ein öffentlich finanziertes Museum gehen mussten: die Evakuierung aus Ostpreußen in Güterwaggons, das eilige Einmauern in einen Burgkamin und der Jahrzehnte später erfolgte „Schatzfund“, die Beschlagnahmungen durch die Rote Armee, verschlungene Wege in Depots von DDR-Museen sowie in den privaten Kunsthandel durch das KoKo-System von Alexander Schalck-Golodkowski. Nach der Wende folgten langjährige



Christian Thielemann (l.) und Kilian Heck (r.) vor einem der geretteten Gemälde (Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (175-1829): „Familie des Grafen Ahasverus v. Lehndorff“ zwischen 1777 und 1779, Öl auf Leinwand).

© Ostpreußisches Landesmuseum

Restitutionsbemühungen der einst von den Nationalsozialisten enteigneten Familie, drohender Auktionsverkauf bei Christies in London und schließlich die „glückliche Rettung“ als zusammenhängender Bestand durch die von den Laureaten initiierte Gruppe von Kunstfreunden. Letztendlich konnten die Kunstgegenstände von der Stiftung Deutsches Historische Museum Berlin mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) erworben und als Leihgabe vom Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg übernommen werden.

Es ist einmalig für Ostpreußen, dass Inventar und Gebäude gemeinsam noch vorhanden sind und damit einem interessierten Publikum sowie der Wissenschaft zugänglich gemacht werden können.

Fazit: Dank der glücklichen, teils spektakulären Umstände existiert ein bedeutender Teil des Inventars von Schloss Steinort (Sztynort) im heute polnischen Teil Ostpreußens. Dieser kulturhistorisch wertvolle Bestand umfasst Möbel, Gemälde, Gobelins, Tafelgeschirr und -silber, Dokumente, Briefe und Bücher.

Der Museumsdirektor würdigte das Konvolut, welches nicht nur wegen herausragender Einzelstücke – wie etwa ein ungewöhnliches Familienporträt vom „Goethe-Tischbein“ Johann

Heinrich Wilhelm Tischbein (1751-1829) oder Porträts von Antoine Pesne und Anna Rosina de Gasc sowie ein mächtiger Gobelin mit biblischer Szenerie – von höchstem musealen Wert sei.

Heinrich-von-Lehndorff-Medaille

Die Heinrich-von-Lehndorff-Medaille wird von der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz und ihrer polnischen Schwesterstiftung an herausragende Persönlichkeiten verliehen, die sich für die deutsch-polnische Verständigung und die Rettung und Wiederbelebung von Schloss Steinort sowie die Bewahrung der Geschichte am authentischen Ort einsetzen.

Heute ist die Polnisch-Deutsche Schwesterstiftung Eigentümerin von Schloss Steinort im polnischen Masuren, das insbesondere mit dem Namen des letzten deutschen Eigentümers von Schloss Steinort, Heinrich von Lehndorff, und seiner Beteiligung an der Vorbereitung des Umsturzversuchs vom 20. Juli 1944 verbunden ist.

Übrigens: Die Familie der Grafen von Lehndorff gehört zu den ältesten und wichtigsten Adelsfamilien Ostpreußens. Das



Verleihung der Medaille durch Prof. Dr. Wolfram Jäger.

© Ostpreußische Landesmuseum

Schloss zählt zu den bedeutendsten Herrensitzen Ostpreußens.

Die erstmalige Verleihung der Medaille fand im Jahr 2021 in Steinort (Sztynort) statt. Preisträger waren die ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Dr. Antje Vollmer und der ehemalige Botschafter Polens in Deutschland Janusz Reiter.

Dieter Göllner

Aus: DOD 3 / 2023, Seiten 34 - 35

09) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

-nur 1. Halbjahr-

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 26.02.23

Kultur verbindet – Vielfalt ukrainischer Kunst vom Sozialismus bis zur Gegenwart

11.03.23-25.06.23

Von der Kleinbahn bis zum Hofzug

Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel (geänderter Termin!)

26.03.23

Frühlingserwachen

Der etwas andere Ostermarkt

01.04.23

1. Landeskulturtag 2023 (Anmeldung erbeten!)

21.05.23

Internationaler Museumstag

Kabinettausstellungen

Januar-Juli 2023

Die Bismarcktürme in Ostpreußen (geänderter Termin!)

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur

Ostpreußens im neuen Altvaterturm

auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

Telefax 09141-8644-14

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de

10) Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog. Sonderschau mit Neuerwerbungen. Von Dieter Göllner

03.08.2023

KULTUR

Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog

Sonderschau mit Neuerwerbungen

Das Schlesische Museum zu Görlitz bietet zur Wiedereröffnung eine Sonderschau mit Neuerwerbungen. Ausgewählte Porzellan-Schätze sind in Breslau zu sehen. Nach mehreren Wochen der Schließung wegen Baumaßnahmen an den technischen Anlagen hat das Schlesische Museum zu Görlitz seine Tore für Besucher wieder geöffnet. Ab Juli 2023 ist neben der Dauerausstellung auch eine neue Sonderschau zu Kunstschätzen aus den Beständen des Museums zu besichtigen.

Wie für andere Einrichtungen, gilt auch für das Schlesische Museum zu Görlitz: Exponate, Wissen und Sehenswertes für künftige Generationen zu sammeln und zu bewahren. In diesem Sinne wurde in Görlitz eine neue Sonderausstellung mit dem Titel „Neue Kunstschätze im Schlesischen Museum“ erarbeitet. Museumsgäste können den Sommer über bedeutende Erwerbungen und Schenkungen sehen, die die Kunstsammlung in den vergangenen Jahren deutlich bereichert haben. Bei einem Rundgang können sich die Besucher Einblicke in die zeit- und geldaufwendige Sammlungstätigkeit des Museums verschaffen, die zumeist unmerklich und „hinter den Kulissen“ stattfindet.

Neue Kunstschätze – Einblicke hinter die Kulissen

Zu sehen ist eine Auswahl von Gemälden, Grafiken und Skulpturen, die erstmals öffentlich präsentiert werden. Jedes dieser Exponate aus dem 18., 19. oder 20. Jahrhundert hat eine eigene Geschichte zu erzählen – sei es von historischen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten, von Begegnungen mit Landschaften und Städten oder von Menschen mit ihren Schicksalswegen, Wünschen und Hoffnungen. Manche Werke „überlebten“ erstaunliche Abenteuer, bis sie schließlich ins Museum gelangten.

Die Vielfalt künstlerischer und thematischer Aspekte macht deutlich, welcher Schatz für die aktuelle und zukünftige Museumsarbeit hinzugewonnen wurde. Dies ist wichtig, denn nur eine qualitativ hochwertige und breit gefächerte Museumsammlung ermöglicht es, das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog zu bewahren sowie mit Ausstellungen zur Kunst- und Kulturgeschichte zu veranschaulichen.

Die Fülle der Sammlung verdankt das Museum vor allem großzügigen Schenkungen von privater Seite. Immer wieder unterstützte auch der Förderverein des Museums Ankaufs-



Max Odoi (1886-1976): Stillleben mit weißer Marguerite, 1927, Öl/Leinwand.

wünsche und die Restaurierung einzelner Exponate. Einen beachtlichen Beitrag brachte nicht zuletzt die Ernst von Siemens Kunststiftung, dank der es 2022 möglich war, zwei besonders wertvolle Gemälde auf einer Auktion zu ersteigern.

Das Projekt wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und mitfinanziert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus sowie das Sächsische Staatsministerium des Innern mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Dauerausstellung & Digitale Schau

Die ständige Ausstellung des SMG stellt auf einer rund 2000 Quadratmeter großen Präsentationsfläche Schlesien als faszinierendes Land mitten in Europa, mit bewegter Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart und vielfältiger Kultur vor. Zu bewundern ist u. a. alte Handwerkskunst wie Goldschmiedearbeiten aus Breslau, geschliffenes und geschnittenes Prunkglas aus den Hütten des Riesengebirges sowie leuchtend



Porzellan aus der Görlitzer Sammlung ist in der Ausstellung im Breslauer Rathaus zu sehen.

bemalte Fayencen aus Proskau. Erwähnung finden auch Eisenkunstguss aus der Gleiwitzer Hütte, Keramik aus Bunzlau und Porzellane aus dem Waldenburger Land – alles Exponate, die einst den Namen Schlesiens in alle Welt getragen haben.

Die Hauptstadt Breslau wird als Metropole der Kunst und der Wissenschaften präsentiert. Bedeutsam ist nicht zuletzt ihr Beitrag zur Kunst der klassischen Moderne. Zu sehen sind u. a. Arbeiten von Künstlern wie Otto Mueller, Oskar Moll und Johannes Molzahn.

Die jüngere Geschichte wiederum wird im Lichthof des SMG in Form der Multimediaschau „Schlesien seit 1945“ dokumentiert. Die App richtet ihr Hauptaugenmerk auf die schlesische Geschichte in Polen und dabei vor allem auf die Themen Politik, Wirtschaft, Kirche und Religion, Kultur und Natur sowie Sport und Tourismus. Zudem wird auch ein Blick auf das tschechische Schlesien geworfen und nicht zuletzt die Situation der Schlesier in Deutschland gezeigt.

„Porzellanland Schlesien“ im Breslauer Rathaus

Diese Themen werden mit Hunderten teilweise spektakulären historischen Fotos, Karten und zahlreichen Filmaufnahmen auf Tablets veranschaulicht. Die intuitive Steuerung der bilderreichen Anwendung ermöglicht es den Besuchern, schnell einen guten Überblick über die deutschlandweit noch nie in dieser Fülle dargestellte Geschichte und Kultur Schlesiens der vergangenen 70 Jahre zu bekommen.

Zwei passionierte und lebenslang engagierte Sammler – Ger-

hard Schmidt-Stein und Adelheid Schmitz-Brodam – übergaben 2021/22 dem SMG etwa 15.000 Einzelteile an wertvollem Porzellan. Nachdem Höhepunkte der Sammlungen bereits im Rahmen von Ausstellungen in Görlitz zu sehen waren, wird bis zum Jahresende eine repräsentative Auswahl in Kooperation mit dem Muzeum Miejskie Wrocławia im Breslauer Rathaus gezeigt. Ein reich bebildeter Katalog begleitet die Präsentation.

Wie auch in der Görlitzer Ausstellung umfasst der erste Teil der Präsentation einen Querschnitt der Sammlung von Gerhard Schmidt-Stein. Ausgestellt sind u. a. Produkte der wichtigsten Firmen wie Carl Tielsch, Karl Krister, Hermann Ohrme, Reinhold Schlegelmilch, Carl Hans Tuppäck, der Striegauer Porzellanfabrik oder der Porzellanfabrik Königszelt. Aber auch andere Unternehmen in Freiwaldau, Sophienau und Weißwasser sind vertreten. Die Vielfalt der Porzellane bezeugt die Leistungsfähigkeit der schlesischen Hersteller, deren Geschichte Gerhard Schmidt-Stein neben seiner Sammeltätigkeit intensiv erforscht und in seinem Buch „Schlesisches Porzellan vor 1945“ vorgestellt hat.

Ein Ausschnitt aus der Sammlung von Adelheid Schmitz-Brodam bildet den zweiten Teil der Ausstellung in Breslau. Der breit gefächerte Überblick dokumentiert u. a., dass die Firma Carl Tielsch in Waldenburg-Altwater zu den größten Porzellanfabriken Deutschlands gehört hat. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Porzellanherstellung von 1830 bis 1945 zu einem prägenden Industriezweig Schlesiens entwickeln konnte.

Dieter Göllner

11) Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"

Das Schlesische Museum lädt Sie ab 30. Juni 2023 herzlich zum Besuch einer neuen Sonderausstellung ein.



Wir präsentieren Ihnen attraktive Neuerwerbungen und Schenkungen der vergangenen Jahre für den Bereich „Kunst“, die bisher noch nie gezeigt wurden. Die Schau gibt damit Einblick in die ständigen Bemühungen des Schlesischen Museums um den Ausbau seiner Sammlungen. Dies zählt zu den Kernaufgaben der Museumsarbeit „hinter den Kulissen“, denn nur auf der Basis qualitativ hochwertiger und breit gefächerter Bestände kann die Vermittlung von Wissens- und Sehenswertem aus der Geschichte Schlesiens in Gegenwart und Zukunft gelingen.

Die Schau macht anschaulich, dass jedes der neu erworbenen Exponate aus dem 18., 19. oder 20. Jahrhundert etwas Besonderes zu erzählen hat: von historischen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten, von Begegnungen mit Landschaften und Städten oder von Menschen mit ihren Schicksalswegen, Wünschen und Hoffnungen. Manche Werke „überlebten“ außerdem erstaunliche Abenteuer, bis sie schließlich ins Museum gelangten.

Zustande kam diese Schau vor allem dank der vielen großzügigen Schenkungen von privater Seite. Dies trug neben Ankäufen aus dem Handel zur erfreulichen Entwicklung der Kunstsammlung bei. Besonders hervorzuheben ist das große Engagement des Fördervereins des Museums, der Gelder für den Kauf und die Restaurierung einzelner Exponate zur Verfügung stellte. Der Dank gilt außerdem der Ernst von Siemens Kunststiftung, die 2022 ermöglichte, zwei besonders wertvolle Gemälde auf einer Auktion zu ersteigern.

12) Ausstellung: Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land



Noch bis 30. September 2023 im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen zu sehen

Das Thema ist die Teilung Oberschlesiens zwischen 1922 und 1939.

Mit dieser Sonderausstellung greift das Oberschlesische Landesmuseum die komplexe Thematik der Teilung dieser jahrhundertlang organisch gewachsenen und wirtschaftlich eng verflochtenen Region zwischen Deutschland und Polen auf und bringt den Besucherinnen und Besuchern näher, mit welchen Problemen die Bevölkerung beiderseits der Grenze im Alltag konfrontiert war, welche rechtlichen Regelungen das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben schützten, welches Konkurrenzdenken zwischen den beiden Landesteilen herrschte und wie in späteren Jahrzehnten an die Zeit der Teilung erinnert wurde.



Die Ausstellung knüpft aber auch an das zeitgeschichtliche Geschehen und aktuelle gesellschaftspolitische Prozesse in Europa an: Ob die Separationstendenzen in Katalonien, im Baskenland, in Schottland, Flandern oder Südtirol, oder die militärisch ausgefochtenen Konflikte auf dem Balkan, in der Region Berg-Karabach, in Georgien, Nordirland oder Transnistrien – immer wieder sind es ethnisch-sprachlich-kulturelle Grenzräume, in denen Konflikte ausbrechen oder der „Schutz der eigenen Landsleute“ den Aggressoren als Vorwand für ihre Angriffskriege dient, wie zuletzt besonders dramatisch in der Ukraine, mit globalen Auswirkungen. Die Teilung Oberschlesiens wird somit als historisches Beispiel für Grenzlandkonflikte in Europa behandelt, anhand dessen die Komplexität derartiger Auseinandersetzungen sowie mögliche Folgen und verschiedene Lösungsvorschläge diskutiert werden. Um dem umfassenden bildungspolitischen Anspruch gerecht zu werden, setzt sich das Rahmenprogramm komplementär mit anderen, ähnlich gelagerten Konflikten auseinander.



Ebenso wie die Vorgängerausstellung zum Plebiszit in Oberschlesien entstand die aktuelle Sonderausstellung in deutsch-polnischer Kooperation. Nicht nur der Kurator der Ausstellung, Dawid Smolorz, Regionalforscher und ausgewiesener Kenner der oberschlesischen Grenzproblematik im 20. Jahrhundert, sondern auch der Grafiker Bogusław Nikonowicz und die für die Organisation und den Begleitband verantwortliche Monika Rosenbaum samt ihrem Dukle-Verlages unterstützten das Team des Oberschlesischen Landesmuseums bei der Realisierung des ehrgeizigen Vorhabens. „Diese deutsch-polnische Zusammenarbeit gedeiht abseits aller politischen Spannungen auf der Arbeitsebene, in Kultur und Wissenschaft, sehr gut, wie wir bereits bei der Plebiszit-Ausstellung, unserer internationalen wissenschaftlichen Tagung zum Thema und dem Filmprojekt ‚Ein europäischer Konflikt. Der Abstimmungskampf um Oberschlesien 1921‘ im vergangenen Jahr bewiesen haben“, so der neue Direktor des Museums Dr. David Skrabania. „Dies setzen wir nun, in der Überzeugung fort, damit auch einen Beitrag zur Völkerverständigung und deutsch-polnischen Freundschaft zu leisten.“

Seite A 138 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Beachtenswert ist der Einsatz von Multimedia-Komponenten bei dieser Ausstellung, die den bildungspolitischen Ansatz unterstützen und die Ausstellung gerade für ein jüngeres Publikum attraktiver machen. Neben einem großen Multimedia-Tisch mit Kartendarstellungen kommen drei Info-Terminals und Filmprojektionstechnik zum Einsatz. Überdies wurden eigens für die Ausstellung CAD-Modelle von sechs in der Zwischenkriegszeit in Oberschlesien errichteten modernistischen Gebäuden angefertigt, die als 3D-Drucke Eingang in die Ausstellung gefunden haben.

Begleitprogramm

Weitere Termine finden Sie unter: www.oberschlesisches-landesmuseum.de

Text: Stiftung Haus Oberschlesien | Oberschlesisches Landesmuseum | Kulturreferat für Oberschlesien

Öffnungszeiten

Wir freuen uns sehr, Sie in unserem Museum willkommen zu heißen.

Unsere regulären Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 11 Uhr bis 17 Uhr.

Kontakt

Oberschlesisches Landesmuseum
Bahnhofstraße 62
40883 Ratingen (Hösel)

Telefon: +49(0)2102-9650

Email: info@oslm.de



HAUS SCHLESISIEN

Dollendorfer Str. 412

53639 Königswinter

[+49\(0\)2244 886 0](tel:+49022448860)

info@hausschlesien.de

13) Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol. Haus Schlesien erzählt Kaffee Geschichten. Von Dieter Göllner

Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol?

Haus Schlesien erzählt Kaffee Geschichten

Die neue Sonderausstellung im Haus Schlesien erzählt Kaffee Geschichten von anno dazumal bis heute. Wertvolle Porzellan-Exponate aus schlesischer Provenienz ergänzen die Schau.

Besucher von Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrödt können derzeit neben der Dauerausstellung auch eine seit kurzem eröffnete Sonderschau besichtigen. Die Gastausstellung vom Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg zeigt unter dem Motto „Arabica und Muckefuck. Kaffee Geschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“ Aspekte der Kulturgeschichte rund um die begehrte Kolonialware und auch zu den bekannten Ersatzprodukten auf.

Zwischen Luxusgut und Malzkaffee

Wer sich den Luxus leisten konnte, zelebrierte mit den aromatischen Bohnen aus tropischen und subtropischen Regionen sowie mit feinem Porzellangeschirr ein wahres Ritual. Für ärmere Gesellschaftsklassen war das exotische Getränk, das einst aus dem „Orient“ nach Europa gebracht wurde, nicht verfügbar, so dass man zum Ersatzkaffee – auch „Muckefuck“ genannt – aus Gerste, Roggen oder Zichorie griff. Die Bezeichnung leitet sich übrigens vom französischen „Mocca faux“ ab, was in der Übersetzung „falscher Kaffee“ heißt. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung können die Besucher anhand der Exponate und Infotafeln sowie der digitalen Anzeigen den Spannungsbogen zwischen dem Luxusgut und dem Malzkaffee nachvollziehen.

Die Vernissage mit rund 100 Besuchern war ein erfolgsver-

sprechender Anfang. Nach der Begrüßung durch die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums von Haus Schlesien, Nicola Remig, führte Dr. Christine Absmeier, die Leiterin des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg (HdHBW), in die Thematik ein. Es wurde deutlich, wie wichtig Kaffee als Handels- und Kulturgut nach wie vor für viele Menschen ist, jedoch auch, dass der weltumspannende Wirtschaftszweig seine Schattenseiten hat.

Kaffee statt Sekt zur Vernissage

Der erste stellvertretende Bürgermeister von Königswinter, Jürgen Kusserow, hielt ein Grußwort und reflektierte seine eigene Beziehung zum beliebten Heißgetränk. Die Veranstaltung wurde mit Kaffeehausmusik von Stefan Ulbricht begleitet. Übrigens: Statt Sekt und Saft gab es diesmal im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung thematisch passend Kaffee der Kölner Rösterei Heilandt.

Die Ausstellung erzählt sowohl Geschichten von Genussmenschen und Geschäftemachern als auch von Ausbeutung und Profit im internationalen Wirtschaftsgeflecht. Sie schildert u.a., wie etwa der Temeswarer Franz Illy in Triest die Espressomaschine erfand und wie die Brüder Franck aus Ludwigsburg mit dem Verkauf von Ersatzkaffee in Österreich-Ungarn reich wurden.

Aufgezeigt werden zwei Seiten derselben Medaille: Koloniale Unterdrückung und alltäglicher Genuss, gesellschaftliche Abgrenzung durch Luxuskonsum und kollektive Identitätsfindung durch Rituale. Neben den Kaffee Geschichten von Genießern und Geschäftsmännern spielen im internationalen Wirtschaftsgeflecht auch jene von Ausbeutern und Ausgebeuteten eine wichtige Rolle.



Was gibt es schöneres als den Geruch von frischem Kaffee? Aber auch schon der Geruch der Bohnen kann einem Lust auf Kaffee machen. Deshalb stellt die Rösterei Heilandt die Säcke mit Kaffeebohnen aus, während die stilvoll gedeckte Kaffeetafel richtigen Kaffeedurst macht.

Wiener Kaffeehauskultur

Ursprüngliche Heimat des Kaffees ist das äthiopische Hochland. Erste schriftliche Erwähnungen des Getränkes stammen aus dem 15. Jahrhundert von der arabischen Halbinsel. Von dort aus verbreitete es sich im Osmanischen Reich. Orientreisende und osmanische Gesandtschaften brachten die Kunde über ein exotisches Getränk nach Europa. Wenige Jahrzehnte später entstanden die ersten Kaffeehäuser in europäischen Handels- und Residenzstädten als Orte des Vergnügens und der Kommunikation

Ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erfreute sich das Kaffeetrinken im öffentlichen Raum zunehmender Beliebtheit. Die Wiener Kaffeehauskultur – heute eine weltbekannte Marke mit dem Titel UNESCO-Weltkulturerbe – wird in der Ausstellung anhand von Archivfotos, Malereien und Objekten dokumentiert. Das Kaffeehaus diente als intellektueller Treffpunkt für Künstler und Publizisten von nah und fern. Zum anderen steht das Kaffeehaus seit jeher für einen demokratischen, in Abgrenzung zum Wirtshaus aber als kultiviert verstandener Ort des öffentlichen Austausches, der Zeitungslektüre und des Spiels. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in allen größeren Städten des Habsburgerreiches Kaffeehäuser.

Porzellan: Stiebler, Krister und Schlegelmilch

Haus Schlesien hat die Kaffee-Präsentation mit thematisch passenden Exponaten aus den eigenen Sammlungs-Beständen bereichert. Dadurch werden neben der Geschichte des Kaffees, seiner Herkunft und Herstellung vor allem auch die regionalen Ausprägungen in Schlesien in den Vordergrund gerückt. Somit ist es verständlich, dass neben Firmen wie etwa der Breslauer Kaffeerösterei Otto Stiebler (dem größten Import- und Versandhaus für Lebensmittel im historischen Osten Deutschlands) auch zahlreiche schlesische Porzellan-

manufakturen Erwähnung finden. Am Beispiel von diversen Kaffeekannen und -tassen – u.a. aus der Porzellanfabrik Carl Tielsch aus Altwasser – können sich die Besucher einen Einblick in die Geschichte der Keramik- und Porzellanproduktion in Schlesien verschaffen.

Eine der ältesten Einrichtungen ist die Manufaktur Krister aus Waldenburg, deren Gründer der talentierte Blaumaler Carl Franz Krister (1802-1869) war. Kristers Ziel war es, preisgünstiges Porzellan herzustellen, das für jeden Haushalt erschwinglich sein sollte. Er orientierte dabei nicht nur sein Sortiment an der bekannten „Königlichen Porzellan Manufaktur“ (KPM) aus Berlin, sondern übernahm als „Krister Porzellan Manufaktur“ deren Kürzel, was aufgrund des damals noch fehlenden Markenschutzes möglich war. Die Logos ähnelten sich zeitweise stark. So konnte er von der Bekanntheit der Marke profitieren. Auch in Oberschlesien wurde Porzellan produziert und zwar in der Porzellanfabrik Reinhold Schlegelmilch in Tillowitz. Deren Produkte wurden vor allem nach Übersee exportiert, nur fünf Prozent der zum gehobenen Segment gehörenden Artikel wurden auf heimischen Märkten vertrieben. Und, falls beim Rundgang durch die Ausstellung im Haus Schlesien so mancher Besucher Appetit auf eine aromatische Tasse Kaffee bekommen hat, kann er in der „Rübezahlstube“ Kaffee und Kuchen genießen. Es gibt übrigens auch eine Speisekarte mit kreativen Kaffeegerichten. Wer am 23. April im Haus Schlesien weilte, konnte neben einer Führung durch die Ausstellung auch eine Kaffeeverkostung mit Beteiligung der Kölner Kaffeerösterei Heilandt erleben. Gut zu wissen: Für die Finissage am 6. August konnte Moritz Eylandt, einer der Mitgründer der Firma, gewonnen werden. Er hält einen Vortrag über die Firmenphilosophie der regional bekannten und expandierenden Rösterei. Informationen unter Telefon 02244 886 231 oder E-Mail: kultur@hausschlesien.de

Dieter Göllner

14) Bilder und Texte einer Zeichenexkursion

Gezeigt werden die auf einer vom Deutschen Kulturforum mitorganisierten **Exkursion nach Reichenberg / Liberec** im Mai entstandenen Werke, und zwar am **13.7.2023 um 16 Uhr** in **Weimar** (Bauhaus-Universität, Geschwister Scholl-Straße 8, D 99723 Weimar), [hier erfahren Sie mehr zu diesem Thema.](#)

<https://www.kulturforum.info/de/termine/veranstaltungen/1024243-reichenberg-liberec-bilder-und-texte-einer-zeichenexkursion>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023

Wien, am 04. Juli 2023

Reichenberg/Liberec: Bilder und Texte einer Zeichenexkursion

Ausstellungseröffnung: Gezeigt werden die auf einer vom Deutschen Kulturforum mitorganisierten Exkursion im Mai entstandenen Werke der Studentinnen und Studenten

Ausstellung vom 13. Juli bis 30. September 2023



Das Krematorium in Reichenberg/Liberec.- Zeichnung: © Lucia Heiss

Zur Jahresschau »summaery2023« vom 13. bis 16. Juli ist es an der Zeit, die Projekte und Diskurse des aktuellen Studienjahres zu zeigen, die eigenen Ideen zu präsentieren und miteinander in den Austausch zu treten. Unter den diesjährigen Arbeiten sind auch die Ergebnisse einer Zeichenexkursion mit der Professur »Darstellungsmethodik im Entwerfen« nach Reichenberg/Liberec in Tschechien im Mai dieses Jahres zu sehen. Dafür machten sich die Studentinnen und Studenten bei der Vorbereitung mit mehreren architekturgeschichtlich spannenden Bauten vertraut, die sie vor Ort vorstellten und zeichneten. Bei einem stadthistorischen Rundgang mit dem Denkmalpfleger und Kunsthistoriker Arne Franke erfuhren sie von der für die Stadt so wichtigen Familie von Rödern (Redern) - unter deren Ägide entwickelte sich das später auch böhmische Manchester genannte Reichenberg zu einer prosperierenden Tuchmacherstadt.




© Bauhaus-Universität Weimar

Texte zu sowie Zeichnungen und Fotos von markanten Gebäuden wie dem Fernsehturm mit Hotel auf dem Hausberg der Stadt, dem 1012 Meter hohen Jeschken/Ještěd, dem Bata-Schuhhaus an einer schmalen Ecke des früheren Tuchmacherplatzes, heute (nam. Soukenné) oder den als Umgebinderhäuser ausgeführten Wallensteinhäusern in der Neustadt wurden zu einer künstlerisch und geistig ansprechenden Ausstellung zusammengeführt. Wir laden herzlich zur Entdeckung der nordböhmischen Stadt ein, die knapp 25 Kilometer vom Dreiländerpunkt – Tschechien, Polen, Deutschland – entfernt liegt.

Dauer der Ausstellung

13. Juli bis 30. September 2023

[weitere Informationen](#)

Eine Veranstaltung des  Deutschen Kulturforums östliches Europa und seines Jugendprogramms  #EASTPLORERS in Zusammenarbeit mit der  [Bauhaus-Universität Weimar](#)
Im Rahmen der Jahresschau [»summaery2023«](#)

Das Kulturforum wird gefördert von der  [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.](#)

15) Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...

Lm. Otfried Preußler wurde 1923 in Reichenberg / Liberec geboren und zählt zu den bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren deutscher Sprache. Er ist weltweit bekannt, seine Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt. Sie sind Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. **Eröffnung der Ausstellung** am **Donnerstag, dem 20. Juli 2023 um 19 Uhr** (Sdd. Haus, Hochstraße 8, D-München). Die Schau ist dann **bis 12. November 2023** jeweils **DI – SO von 10-18 Uhr** zu sehen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023

Wien, am 10. Juli 2023

<https://www.stifterverein.de/veranstaltungen/veranstaltungdetails/2023/20072023-preussler-vernissage/>



Veranstaltungsdetails

Aus: Das kleine Gespenst von Mathias Weber - © Thienemann-Esslinger Verlag Stuttgart



Donnerstag, 20. Juli 2023, 19.00 Uhr

Ein bisschen Magier bin ich schon ... Otfried Preußlers Erzählwelten

Ausstellungseröffnung

Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, München

Seite A 144 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Otfried Preußler wurde 1923 in Reichenberg/Liberec geboren und zählt zu den bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren deutscher Sprache. Er ist weltweit bekannt, seine Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt. Sie sind Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur.

Weniger bekannt ist, dass die meisten seiner Figuren und Erzählstoffe ihren Ursprung in seiner nordböhmischen Heimat und in deren Sagenwelt haben, von welcher der Autor von Jugend an geprägt wurde. Preußlers Bücher sind sozusagen eine Hommage an seine böhmische Heimat.

Die Ausstellung schildert Preußlers Biografie und zeigt anhand ausgewählter Werke, welche Faktoren vor allem in Kindheit und Jugend Einfluss auf sein schriftstellerisches Werk hatten.

Für eine bessere Planung bitten wir um eine Anmeldung unter:

anmeldung@sudetendeutsches-museum.de oder Telefon: +49 89 480003-37

Ausstellung bis 12. November 2023

Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr

Eine Veranstaltung des Sudetendeutschen Museums in Kooperation mit dem Adalbert Stifter Verein und dem Isergebirgs-Museum Neugablonz

16) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de